

**2 x 2 FüÙe  
auf Deutschlandreise**

**Werkauswahl unserer  
Fernwanderungen  
2015-2023**

**Thomas Alenhain  
Hans Hoffmann**



**2 x 2 FüÙe  
auf Deutschlandreise**

**Werkauswahl unserer  
Fernwanderungen  
2015-2023**

**Thomas Altenhain  
Hans Hoffmann**

Neu eingeleitete und in 29 überwiegend mehrtägige Wandertouren gegliederte, ansonsten inhaltlich weitestgehend unveränderte, nicht aktualisierte sowie ohne die ursprünglichen Bilder zusammengestellte Werkauswahl aus den folgenden Softcover-Büchern, in denen Thomas Altenhain & Hans Hoffmann in der Reihe...

## **2 x 2 Füße zum Wanderglück**

bei [www.bookmundo.de](http://www.bookmundo.de) ihre Fernwanderungen der Jahre 2015 bis 2023 kommentiert haben:

- 2 x 2 Füße zum Wanderglück: Auf Schusters Rappen von Westfalen in die Alpen, 2018,
- 2 x 2 Füße entdecken das südliche Ruhrgebiet: Eine Wanderung von Duisburg bis Schwerte, 2021,
- 2 x 2 Füße in den Bergen Südwestfalens: Eine Wanderung zu den Quellen von Ruhr, Lenne, Eder, Sieg und Lahn, 2021,
- Auf 2 x 2 Füßen entlang der Lahn: Eine Wanderung von der Quelle bis zur Mündung, 2022,
- Auf 2 x 2 Füßen an den Grenzen des Römischen Reiches: Eine Wanderung entlang des Taunus-Limes von der Wetterau bis in den Rheingau, 2023,
- Auf 2 x 2 Füßen entlang des Oberen Mittelrheins: Eine Wanderung im UNESCO-Welterbe von Rudesheim bis Koblenz, 2023,
- 2 x 2 Füße im Weinland Pfalz: Band 1 – Von Bingen a. Rhein bis Grünstadt a. d. Weinstraße, mit einer Einführung von R. Hölscher und einem Grußwort von C. Breitenbach, 2024,
- 2 x 2 Füße im Weinland Pfalz: Band 2 – Von Grünstadt a. d. Weinstraße bis an die Mündung der Lauter, mit einer Einführung von R. Hölscher und einem Grußwort von C. Breitenbach, 2024.

## **Impressum**

Autoren: Thomas Altenhain & Hans Hoffmann

Fotographie & Einband: Thomas Altenhain & Hans Hoffmann

ISBN: 978-9-4037-4690-6

Druck & Verlag: Bookmundo ([www.bookmundo.de/impressum/](http://www.bookmundo.de/impressum/))

© 2024, Thomas Altenhain & Hans Hoffmann

## Wanderetappen der Werkauswahl im Überblick

1.	Von Münster durch Westfalen auf den Kahlen Asten (7 Tage, 172 km).....	11
2.	Von Duisburg entlang der Ruhr nach Schwerte (5 Tage, 113 km).....	25
3.	Von Schwerte ins hessische Upland & nach Winterberg (7 Tage, 138 km) .....	135
4.	Vom Kahlen Asten zu den Quellen von Sieg & Lahn (3 Tage, 70 km) .....	202
5.	Vom Kahlen Asten via Battenberg nach Marburg (3 Tage, 79 Kilometer).....	234
6.	Die Lahn: Von der Quelle nach Marburg (5 Tage, 85 Kilometer).....	240
7.	Von Marburg entlang der Lahn nach Wetzlar (3 Tage, 71 Kilometer) .....	276
8.	Von Wetzlar entlang der Lahn nach Limburg (4 Tage, 82 Kilometer) .....	296
9.	Von Limburg entlang der Lahn nach Lahnstein (4 Tage, 77 Kilometer) .....	329
10.	Von Marburg via Lich nach Bad Nauheim i. d. Wetterau (2 Tage, 66 Kilometer) .....	364
11.	Von Bad Nauheim am Limes entlang nach Schlangenbad (3 Tage, 72 Kilometer)...	375
12.	Von Schlangenbad nach Assmannshausen am Rhein (2 Tage, 36 Kilometer) .....	425
13.	Von Assmannshausen zur Loreley bei St. Goarshausen (3 Tage, 46 Kilometer).....	453
14.	Von St. Goarshausen nach Lahnstein & Koblenz (3 Tage, 48 Kilometer).....	484
15.	Von Bingen a. Rhein ins Nahetal & auf den Donnersberg (4 Tage, 84 Kilometer) ...	516
16.	Vom Donnersberg nach Grünstadt a. d. Weinstraße (3 Tage, 44 Kilometer).....	589
17.	Von Grünstadt nach Schweigen-Rechtenbach (8 Tage, 123 Kilometer).....	601
18.	Die Wein-Grenzgänger-Tour: Schweigen & Wissembourg (1 Tag, 6,5 Kilometer) ..	675
19.	An der Ligne de la Lauter: Wissembourg – Karlsruhe (3 Tage, 50 Kilometer).....	690
20.	Von Bad Nauheim nach Lohr am Main: Nach Franken (4 Tage, 111 Kilometer) .....	709
21.	Von Lohr zum Steigerwald: Weinfranken! (5 Tage, 93 Kilometer) .....	717
22.	Vom Steigerwald nach Bamberg: Bierfranken! (3 Tage, 56 Kilometer) .....	726

23.	Von Bamberg nach Ansbach: Immer noch Franken (4 Tage, 112 Kilometer) .....	736
24.	Altmühltal: Von Ansbach via Dollnstein nach Eichstätt (6 Tage, 130 Kilometer)....	745
25.	Im Urdonatal: Von Dollnstein nach Burgheim (Donau) (2 Tage, 40 Kilometer)....	757
26.	Von Burgheim via Augsburg nach Friedberg (3 Tage, 70 Kilometer) .....	765
27.	Im Wittelsbacher Land von Friedberg zum Ammersee ( 3 Tage, 68 Kilometer).....	774
28.	Droben im Oberland: Von Kloster Andechs zum Staffelsee (3 Tage, 48 Kilometer)	788
29.	In der alten Grafschaft Werdenfels (2 Tage, 40 Kilometer).....	794
30.	Anhang.....	810

## Vorbemerkungen zur Werkauswahl

Unser erstes, gemeinsames Buch trägt den Titel „2 x 2 Füße zum Wanderglück: Auf Schusters Rappen von Westfalen in die Alpen“<sup>1</sup>. Auf mehr als 200 Seiten kommentieren wir nicht nur unsere individuelle, rund 1.100 abwechslungsreiche Kilometer lange Wanderung von unserer gemeinsamen Universitätsstadt Münster bis nach Garmisch-Partenkirchen in Oberbayern. Wir schreiben auch über ausgewählte, kleine Erlebnisse sowie von uns recherchierte Eigentümlichkeiten und lokale Ereignisse auf unserem „Hans & Thomas Weg“, wie wir diese in fast 50 Wandertagen kreierte Fußreise getauft haben.<sup>2</sup>

Mittlerweile haben wir an die Fernwanderung von Westfalen in das Gebirge nicht nur ein paar kürzere, mehrtägige Reisen durch landschaftlich ansprechende, geschichtlich interessante und kulturell sowie auch kulinarisch attraktive Regionen in Deutschland angeschlossen. Auch der Hans & Thomas Weg wurde von dem berühmten Ort im Werdenfelser Land aus über die Alpen fortgeführt. Er erkundet an 34 Tagen mit über 16.000 Metern an Aufstieg und wieder Abstieg schöne Gegenden in beiden Tirol, im Trentino sowie in der Lombardei und endet nach 570 Kilometern im Schweizer Kanton Tessin. Unsere originelle Alpenüberquerung, die wir aus offensichtlichen Gründen nicht in die vorliegende Werkauswahl mit dem Titel „2 x 2 Füße auf Deutschlandreise“ aufgenommen haben, kommentieren wir auf 240 Seiten als „2 x 2 Füße in den Alpen: Von Garmisch-Partenkirchen an den Lago Maggiore“<sup>3</sup>.

Alle Wanderungen durch deutsche Landstriche, die es in das vorliegende Buch geschafft haben, starten oder enden an einem verkehrsmäßig günstig gelegenen Ort auf unserem Hans & Thomas Weg. Oder sie kreuzen die Strecke von Westfalen in die Alpen. Zumindest, wenn man unsere Fußreisen geschickt kombiniert. Und, nicht zu vergessen, sofern man die nötige Zeit und die für Fernwanderungen mit Rucksack, Wanderstiefeln und Wanderstöcken voraus zu setzende Freude am Laufen mitbringt.

Apropos kombinieren: Unsere Touren in den Mittelgebirgen und entlang bekannter Flüsse wurden inzwischen in acht Taschenbüchern sowie E-Books veröffentlicht, die auf eine interessierte Leserschaft gestoßen sind. Warum sollten wir also nicht das Angebot machen, unsere Wanderungen nördlich der Alpen in einem Buch zusammenzufassen? Lassen Sie sich überraschen. Und wandern Sie mit uns von Westfalen durch Nord- und Südhessen sowie die drei Franken nach Oberbayern; folgen Sie uns (begleitet von tieferen Recherchen und Anmerkungen als auf den Etappen des eher als „Express auf 2 x 2 Füßen“ zu betrachtenden Hans & Thomas Wegs...) durch Südwestfalen<sup>4</sup> und im Taunus entlang des römischen Limes in den Rheingau<sup>5</sup>; erkunden Sie attraktive Wanderregionen an Mittelrhein<sup>1</sup>, Ruhr<sup>2</sup> und Lahn<sup>3</sup>; genießen Sie das „Weinland Pfalz“<sup>4</sup> und kurz auch das Elsass und ein kleines Stück von Baden.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Altenhain, T. u. Hoffmann, H.: 2 x 2 Füße zum Wanderglück: Auf Schusters Rappen von Westfalen in die Alpen, Verlag: bookmundo.de, 2018, i.F.: „Wanderglück“; i.F. Zitate aus den Softcover-Versionen unserer Bücher bei [www.bookmundo.de](http://www.bookmundo.de)

<sup>2</sup> vgl. [www.outdooractive.com/de/route/fernwanderweg/muensterland/der-hans-thomas-weg-die-etwas-laengere-alpenueberquerung-auf-2-x-2/120566919/](http://www.outdooractive.com/de/route/fernwanderweg/muensterland/der-hans-thomas-weg-die-etwas-laengere-alpenueberquerung-auf-2-x-2/120566919/)

<sup>3</sup> vgl. Altenhain, T. u. Hoffmann, H.: 2 x 2 Füße in den Alpen: Von Garmisch-Partenkirchen an den Lago Maggiore, 2019, i.F.: „Alpen“

<sup>4</sup> vgl. dies.: 2 x 2 Füße in den Bergen Südwestfalens: Eine Wanderung zu den Quellen von Ruhr, Lenne, Eder, Sieg und Lahn, 2021, i.F.: „Südwestfalen“

<sup>5</sup> vgl. dies.: Auf 2 x 2 Füßen an den Grenzen des Römischen Reiches: Eine Wanderung entlang des Taunus-Limes, von der Wetterau bis in den Rheingau, 2022, i.F.: „Limes“

Diese Werkauswahl soll den als Print-on-Demand erschienenen Originalen mit unseren teils fast zehn Jahre zurückliegenden Entdeckungen, Erlebnissen und Begegnungen auf den über insgesamt 2.250 Kilometern durch Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern und ganz kurz Baden-Württemberg möglichst nahe kommen. Dazu haben wir unsere Fußreisen über insgesamt 110 Wandertage in den Jahren 2015 bis 2023 in einem gefälligen Format als Hardcover herausgegeben. Die Fernwanderungen wurden in 29 zumeist mehrtägige, unterschiedlich lange Touren sowie einige Exkurse neu gegliedert. Von zusätzlichen tieferen Erläuterungen, erneuten Recherchen und Aktualisierungen wurde weitestgehend abgesehen, sodass der Detailgrad der einzelnen Etappen – insbesondere der älteren auf dem Hans & Thomas Weg – nicht einheitlich ist. Auch die digitalen Quellen sowie die Fundstellen in Fachpublikationen, Reiseprospekten, Zeitschriften, etc. wurden großteils unverändert übernommen. Verzichtet wurde auf die Wiedergabe aller acht Vorworte der berücksichtigten Bücher sowie auf die Einführungen und Grußworte guter Freunde.

Die Einleitung des Erstlingswerks der 2 x 2 Füße jedoch muss an dieser Stelle mit einigen Passagen Erwähnung finden. Wir sind nämlich nicht nur besonders stolz auf dieses Buch. Sein Prolog ist überdies noch immer gültig und auch in Zukunft ein Ansporn: „Man sollte sich einmal die Zeit nehmen, sich aufraffen, loslaufen und für mehrere Tage durch schöne Landschaften wandern...“<sup>6</sup> Auf zum Wanderglück! Und wenn es schließlich losgeht, dann erinnern wir uns daran, dass „die im Vergleich mit Auto, Bahn, Bike, Boot, Bus oder Flieger langsame Langstrecken-Fortbewegung... uns schon während der gemeinsamen Zeit als Assistenten an der Universität in Münster in der Mitte der 1980-er Jahre beschäftigt (hat): Auf der Kegelbahn der Gerichtsschänke...“<sup>7</sup>.

Dort starten wir im nachfolgenden Kapitel. Für weitere einleitende Worte aus dem ersten Buch verweisen wir auf das entsprechende Vorwort. Wir verraten dort z.B., wann und wo sich die 2 x 2 Füße kennengelernt haben. Aber auch, dass ihnen das Wandern eine seit jungen Jahren vertraute Sportart resp. gepflegte Familientradition war, mit „ausgiebigen Spaziergängen rund um die Kirchtürme im Hochsauerlandkreis oder im Niederbergischen Hügelland östlich von Wuppertal.“<sup>8</sup> Mehr zur Heimat der Autoren gibt's auf den u.a. Wanderetappen entlang der Ruhr und in Südwestfalen.

Bei allen Wandertouren – in Deutschland und davor über die Alpen – stand stets die Frage im Raum, welche attraktiven Ziele wir uns vornehmen und welche konkreten Routen wir einschlagen sollten. Beharrlich geradeaus und damit z.B. von der Uni-Stadt Münster aus gesehen fast genau nach Süden? Oder eine längere Schleife zu anziehenden Zwischenzielen? Wir haben uns fast immer gegen die Direttissima und für den einen oder anderen Abstecher ent-

---

<sup>1</sup> vgl. dies.: Auf 2 x 2 Füßen entlang des Oberen Mittelrheins: Eine Wanderung im UNESCO-Welterbe von Rudesheim bis Koblenz, 2022, i.F.: „Mittelrhein“

<sup>2</sup> vgl. dies.: 2 x 2 Füße entdecken das südliche Ruhrgebiet: Eine Wanderung von Duisburg bis Schwerte, 2021, i.F.: „Ruhr“

<sup>3</sup> vgl. dies.: Auf 2 x 2 Füßen entlang der Lahn: Eine Wanderung von der Quelle bis zur Mündung, 2022, i.F.: „Lahn“

<sup>4</sup> vgl. dies.: 2 x 2 Füße im Weinland Pfalz: Band 1 – Von Bingen a. Rhein bis Grünstadt a. d. Weinstraße, m. e. Einführung v. R. Hölscher u. e. Grußwort v. C. Breitenbach, 2023, i.F.: „Bingen“

<sup>5</sup> vgl. dies.: 2 x 2 Füße im Weinland Pfalz: Band 2 – Von Grünstadt a. d. Weinstraße bis an die Mündung der Lauter, m. e. Einführung v. R. Hölscher u. e. Grußwort v. C. Breitenbach, 2023, i.F.: „Lauter“

<sup>6</sup> „Wanderglück“, a.a.O., S. 7

<sup>7</sup> ebenda

<sup>8</sup> ebenda



schieden: Zu sehenswerten, kleinen Städten und erhabenen aufragenden Burgen, zu einsam gelegenen Klöstern und Kirchlein, zu Naturschutzgebieten und Aussichtspunkten in die Landschaft. Dazu passt ein vorletztes Zitat aus Band 1: „Es wird sich immer ein Weg finden, wir planen eher ad hoc und nach Gusto, und entscheiden morgens, wo wir abends sein möchten. Unsere Tour(en) war(en) kein Ergebnis eines ‚ordnenden Vorausdenkens‘, sondern eher Ausfluss ‚spontaner, improvisierter, weitgehend irrationaler Entscheidungen‘“<sup>1</sup>.

Womit bereits in unserem Erstlingswerk zwei berechnete, hier relevante Fragen aufgerufen werden: „Trägt die Route, die Ihr gegangen seid, einen Namen?“ & „Gibt es einen Reiseführer zu Eurer Wanderung?“<sup>2</sup> Frage 1 können wir zumindest für die Fußreise von Münster an die Alpen ex post mit „Hans & Thomas Weg“ beantworten. Die anderen Wanderungen dieser Werkauswahl tragen (noch?) keine den Verfassern zuzuschreibende Namen. Die Touren orientieren sich jedoch oft an überregionalen Fernwanderwegen (z.B. Ruhrhöhenweg, Rothaarseite, Lahnwanderweg, Limes-Erlebnispfad, Rheinsteig, Weinwanderweg Rhein-Nahe, Pfälzer Weinsteig, Wanderweg Deutsche Weinstraße,...). Zu diesen Wegen bieten Internet, Buchhandel und Touristikverbände weiterführende Reiseliteratur.

Allerdings haben wir uns nicht nur auf dem Hans & Thomas Weg, auf dem Sie sich bzgl. eines Nachschlagewerkes leider(?) gänzlich auf uns verlassen müssen, sondern auch auf den anderen Touren die Freiheit genommen, spontan interessante Etappenziele zu suchen und die obigen Premiumpfade für längere Abschnitte zu verlassen. Dabei sei betont, dass wir auf allen Fernwanderungen jeden Meter zu Fuß gewandert sind. Auf 2 x 2 Füßen, auf Schusters Rappen. Ebenso entsagen wir Auto & Taxi, Bahn & Bus sowie Rad, Kutsche, Pferd & Esel. Auch Bergbahnen werden vermieden. Fähren sind erlaubt. Am liebsten vermeiden wir geteerte oder geschotterte Forst- und Agrarwege sowie Landstraßen und den Gang durch größere Ortschaften. Um präzise zu sein: Uns gefallen „Drampelpfädsche“, für die wir sogar Umwege in Kauf nehmen. Kennen Sie jene schmalen, verschlungenen Pfade, die bergauf, bergab, durch dunklen Wald oder quer über grüne Weiden sowie zwischen großen Ackerflächen hindurch führen? Nein? Dann werden Sie sie spätestens kennenlernen, wenn wir in diesem Buch im südhessischen Bergland des Spessart wandern: „Drampelpfädsche“ haben wir dem dortigen Dialekt entlehnt.

Unsere Touren mag man getrost nachwandern, wobei die von uns niedergeschriebenen Angaben zu Entfernungen, Zeiten, Wegmarkierungen, Höhen, etc. sowie insbesondere die gastronomischen und Übernachtungs-Empfehlungen nur als grobe Orientierung dienen können. Doch wofür gibt es Wanderkarten, das Telefon und elektronische Medien? Und: Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung – unsere Packliste findet sich im Anhang.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und noch mehr Freude beim Nach-Wandern!

---

<sup>1</sup> ebenda, S. 10; Zitat aus: Adam, D.: Kurzlehrbuch Planung: mit Aufgaben und Lösungen, 1. und wahrlich unverbesserliche Auflage, Wiesbaden, 1980, i.F.zit.a.: „Planung“; hier: S. 11

<sup>2</sup> „Wanderglück“, a.a.O., S. 11



# 1. Von Münster durch Westfalen auf den Kahlen Asten (7 Tage, 172 km)

## 1.1 Münster in Westfalen

### G-Schänke – Neudeutsch: Kick-Off zum Hans & Thomas Weg

Unsere Kegelbahn in der Gerichtsschänke zu Münster aus der Zeit als Assistenten an der dortigen Universität gibt es auch heute noch.<sup>1</sup> Die Gaststätte heißt mittlerweile Le Feu und ist eher auf französischen Zwiebelkuchen als auf das münsterländische Töttchen spezialisiert. Wir genehmigen uns ein Willkommens- (oder besser:) Retro-Pils; so ausgestattet erlaubt man uns einen kurzen Blick auf die Kegelbahn. Dort unten hat sich in den letzten Jahrzehnten und seit der Zeit unseres schon lange pensionierten Wirtes Josef A. nicht viel verändert. Wären die ehemaligen Kegelgesellen heute ebenfalls hier, dann könnten wir sofort loslegen: Abräumen, Hausnummern, Fuchsjagd,...<sup>2</sup> Einem der beiden Autoren dieses Büchleins ist allerdings in (schlechter?) Erinnerung, dass er (gefühlte?) häufiger als die MitkeglerInnen für seine „Pudel“ Runden ausgeben musste. Dies jedoch bezweifelt der damalige Kegelvater i.R. und Mitautor. Er meint sich erinnern zu können, dass die der Großtat „alle Neune“ geschuldeten, flüssigen Gaben das Budget des begnadeten Keglers weitaus stärker belastet hätten. Diese schon damals heiß diskutierte Unstimmigkeit konnte auch auf der langen Wanderung in den Süden nicht endgültig geklärt werden.

Aber immerhin und mit heute verklärtem Blick zurück, Herr Josef bot den so Bestraften sowie den Beglückten mit seinem Angebot an Sorten gute Alternativen zum Germania-Pils – das war zu unserer Zeit die günstigste (0,2 Liter zu 1,00 DM!), leider aber nicht wohlschmeckendste, dafür allerdings dominante, weil lokale Biermarke in der Hauptstadt von Westfalen. Germania ist schon lange Geschichte, und unsere Kegelaktivitäten sind es auch. Bei unserem Besuch an der alten (abendlichen) Wirkungsstätte hatten wir das unbestimmte Gefühl, als ob dort heute keine Kegelbrüder und -schwestern mehr nach einem anstrengenden, der Wissenschaft gewidmeten Arbeitstag (vielleicht sogar als Assistenten am nahe gelegenen WiWi-FB4) Pläne für ihre Zukunft schmieden. Aber möglicherweise haben sich die Herausforderungen der höheren akademischen Weihen auch so stark verändert, dass der Besuch dieses Etablissements und der gesellige, abendliche Kugelsport heute leider dem Ergebnis einer „Alternativenbewertung (mit) Einbezug einer entsprechenden Risikoanalyse“<sup>3</sup> zum Opfer fallen. Wie auch immer, Münster i. Westf. haben wir uns letztlich geschenkt, zumindest anlässlich unseres offiziellen Fernwander-Kick-Offs an Pfingsten 2015. Denn dieses Büchlein schreiben wir nicht über...

### Unsere schöne Hauptstadt von Westfalen

über die es sehr viel zu sagen gäbe. Münster, das sei dennoch aus unserer Perspektive und vorrangig erwähnt, ist eine der größten und angesehensten Universitätsstädte Deutschlands

---

<sup>1</sup> die als Verweise genutzten Quellen wurden ab dem Jahr 2018 abgerufen; wir übernehmen keine Gewähr für die Aktualität und die weitere Existenz der Quellen

<sup>2</sup> vgl. [k-wie-kegeln.de/lexikon/pudel/](http://k-wie-kegeln.de/lexikon/pudel/)

<sup>3</sup> Schierenbeck, H.: Grundzüge der Betriebswirtschaftslehre, 8., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, München, 1986, i.F.: „Grundzüge“; hier: S. 77

1. Von Münster durch Westfalen auf den Kahlen Asten  
(7 Tage, 172 km)  
1.1 Münster in Westfalen  
Unsere schöne Hauptstadt von Westfalen

mit einem sehr hohen und somit bei Tag und Nacht visiblen Studentenanteil an der Bevölkerung. Aber ebenfalls erwähnt werden muss, die Stadt...

- ist seit anno 805 Bischofssitz – der bischöfliche Stuhl ist am längsten in Immobilien investiert und größter Grundeigentümer im Ort,
- war im Mittelalter ein Mitglied der Hanse,
- ist berüchtigt und dann berühmt geworden als Stadt der Wiedertäufer,
- darf sich seit 1648 zusammen mit dem nahe gelegenen Osnabrück Stadt des Westfälischen Friedens nennen,
- wurde mit der politischen Neuordnung nach der Zeit Napoleons für viele Jahrzehnte Hauptstadt der Provinz Westfalen und
- ist heute Sitz des Nordrhein-Westfälischen Regierungsbezirks Münster sowie wichtiger Gerichte des Landes.

Nicht vergessen sollten wir, dass man in Münster stolz ist auf seine „dritte Sprache... neben Hochdeutsch und westfälischem Platt“, genannt Masematte – das Wort selbst leitet sich ab vom „hebräischen masa‘umatan [Verhandlung, Geschäft],... (und ist) entstanden... ursprünglich als Geheimsprache in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie wurde hauptsächlich von Männern beim Handeln und in Kneipen benutzt.“<sup>1</sup> Und damit kommen wir auch schon zur sehenswerten und reich mit bedeutenden Baudenkmalern ausgestatteten Innenstadt, u.a....

- mit dem kürzlich renovierten St. Paulus Dom am Domplatz auf dem Horsteberg,
- mit der Lamberti-Kirche und seinen Wiedertäufer-Käfigen,
- mit dem nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wieder erbauten, historischen Rathaus am Prinzipalmarkt,
- mit dessen ehrwürdigen Kaufmanns- und Patrizierhäusern,
- mit dem fürstbischöflichen (Uni-) Schloss und
- mit dem Erbdrostenhof,
- mit dem neu gestalteten Landesmuseum,
- mit der Promenade (dem ehemaligen Festungswall) und
- mit dem Aasee,
- mit den vielen sehenswerten Kirchen sowie
- mit Vielem mehr.<sup>2</sup>

Münster war nicht nur damals, sondern ist auch aus unserer heutigen Perspektive unsere jugendliche und immer noch heimliche Heimat-Stadt! Wir haben etliche Jahre in dieser sehr lebens- und liebenswerten Stadt gewohnt. Als Studenten mit viel Zeit für nächtliche Erkundigungen, als Doktoranden mit fast ebenso viel Zeit, aber einem zwar bescheidenen, doch etwas besser gefüllten Geldbeutel, und danach auf häufigen Besuchen haben wir uns Münster und

---

<sup>1</sup> [www.potts-leeze.de/masematte/](http://www.potts-leeze.de/masematte/)

<sup>2</sup> hier gibt es noch mehr Informationen: [www.muenster.de/](http://www.muenster.de/)

das Umland Schritt für Schritt (2 x 2!) und auf der Leeze<sup>1</sup> erobert – ein jeder für sich, unabhängig voneinander und jeder mit seinen eigenen Erlebnissen, Beobachtungen und Erinnerungen. Diese Stadt ist jovel (auch Masematte, aber das versteht man wohl) und auf jeden Fall eine Reise wert.

Unsere 2 x 2-Wanderung auf Schusters Rappen von Westfalen in die Alpen führt uns von Münster nach Süden. Aber wir möchten nicht verschweigen, dass wir angesichts des hohen Besucherandrangs in der Domstadt und der völligen Überlastung der Hotelkapazitäten an dem besagten Pfingstwochenende unser Quartier in Sendenhorst im Kreis Warendorf aufgeschlagen haben, dem Tagesziel der ersten Etappe. Und das war gut so, denn im dortigen Hotel Zurmühlen wurden wir sehr gastfreundlich aufgenommen.<sup>2</sup> Deshalb müssen wir hier auch beichten, dass wir an unserem ersten Wandertag bereits unsere Generalrichtung nach Süden aufgegeben haben. Wir sind vielmehr in Sendenhorst gestartet und auf Münster zu gegangen. Aber für uns zählt, dass wir gelaufen sind: 2 x 2 Füße, immer auf Schusters Rappen. Wie herum, das ist – auch weiter unten noch ein paar Mal – egal.

Doch zurück zum Vorabend. Nach dem kurzen Blick in die Gerichtsschänke und auf unsere alterwürdige Kegelbahn sowie dem obligatorischen Foto drehen wir eine schnelle Runde, die uns an unserem ehemaligen Fakultätsgebäude an der Universitätsstraße vorbeiführt.<sup>3</sup> Dieser Weg ist auch die kürzeste Strecke zum Tagesziel – zur ebenfalls obligatorischen, abendlichen Einkehr vor dem ersten Wandertag in der letzten noch erhaltenen, stets produktiven Altbierküche in Münsters Kuhviertel. Bei Pinkus Müller in der Kreuzstraße<sup>4</sup> wird die...

### **Altbier-Brauerei-Tradition**

bewahrt; Grund genug also, sich vor der langen Tour mit ehemaligen Kollegen aus der Assi-Zeit zu verabreden. Sie trauen unserem Münster-Garmisch-Partenkirchen-Plan nicht ganz über den Weg, möchten uns aber dennoch fröhlich und – was die gewählte Lokation betrifft – standesgemäß Lebewohl sagen. Der Heimweg durch die nächtliche Stadt – bzw. der Weg zum Hauptbahnhof mit dem späteren Ziel Sendenhorst – beginnt halt im Kuhviertel. Zu unserer Studentenzeit war dieses Uni-nahe Quartier am Rande der historischen Altstadt richtig angesagt, wird heute aber wohl durch das architektonisch aufgewertete Hafengelände vom Platz eins der Szeneviertel verdrängt. Der Stadtpaziergang führt an der Überwasserkirche vorbei, über die träge dahinfließende Aa zum Domplatz und dann auf Münsters Prinzipalmarkt. Wir laufen durch das „schönste öffentliche Wohnzimmer Deutschlands“<sup>5</sup> und dann über die Promenade zum Hauptbahnhof. Ganz zu Beginn kommen wir auch an Georg Wilsbergs Antiquariat vorbei. Doch damals, zu unserer Zeit, war die Stadt nicht alle paar Wochen mit Wilsberg, Ecki, Alex Holtkamp, Anna Springer und Herrn Overbeck oder auch den beiden komischen Helden des Münster-Tatort auf Sendung.<sup>6</sup> Aber immerhin, wir waren gerade fort aus der lieb gewonnenen Stadt, als Jürgen Kehrer 1990 seinen ersten Roman um den sympathischen Privatdetektiv herausbrachte – und im Rückblick lesen sich seine Lokalkrimis so, als ob wir damals

---

<sup>1</sup> Masematte für Fahrrad

<sup>2</sup> vgl. [www.zurmuehlen-hotel.de/zurmuehlen.html](http://www.zurmuehlen-hotel.de/zurmuehlen.html)

<sup>3</sup> Rat holen kann man hier: [www.wiwi.uni-muenster.de/](http://www.wiwi.uni-muenster.de/)

<sup>4</sup> vgl. [www.pinkus.de/](http://www.pinkus.de/)

<sup>5</sup> [www.stadt-muenster.de/medien/galerie/prinzipalmarkt-rathaus/imagegallery/1/show/strassencafe1.html](http://www.stadt-muenster.de/medien/galerie/prinzipalmarkt-rathaus/imagegallery/1/show/strassencafe1.html)

<sup>6</sup> Sendung verpasst: [www.zdf.de/filme/wilsberg](http://www.zdf.de/filme/wilsberg)

an den Originalschauplätzen dabei und die handelnden Personen unsere lieben Kuh- und Kreuzviertel-Nachbarn gewesen wären.<sup>1</sup>

Am ersten offiziellen und in unsere Wanderstatistik eingegangenen Tag unserer Deutschland-Wanderung brechen wir früh in Sendenhorst auf, laufen durch den noch tief schlafenden Ort und dann nach Norden in Richtung... Stopp! Wir wollen doch von Münster aus in die Berge wandern; und deshalb berichten wir auch von Münster aus: Vom kürzlich renovierten Hauptbahnhof aus führt der Weg zuerst durch das bereits erwähnte Hafengelände und dann durch die Vororte der kreisfreien Stadt.<sup>2</sup> An dem langsam fließenden, mäandernden Flüsschen Werse entlang gelangen wir nach ein paar Stunden nach Albersloh, das schon im...

## **1.2 Kreis Warendorf**

liegt. Wir erreichen danach Sendenhorst<sup>3</sup> und sind damit ca. 28, aber wenig spektakuläre Kilometer gelaufen: Viel auf der Straße, wenig über Feldwege, kaum auf Waldpassagen und – nachdem die westfälische Hauptstadt hinter uns lag – stets durch plattes Bauernland. Die Werse, beliebtes Ausflugsziel für sportliche Kanufahrer und studentische Biergartenfreunde, entspringt östlich von Ahlen im Raum Beckum und mündet nach 67 Kilometern im Stadtgebiet von Münster in die Ems. Ob der Name dieses Flüsschens den Kalauer „im Münsterland hat jeder diverse, während man in Paris nur die Seine hat“, rechtfertigt, soll jedem selbst überlassen bleiben. Im Münsterland wird uns das Laufen nicht leicht gemacht, denn hier sehen die Tourismus-Manager eher die Radfahrer als die Wanderer als ihre wichtigste Kundenschaft an:

### **Leetzen-Patt**

Nur Teer! Gelegentlich auch einmal eine Betonpiste. Nur leider ist die für irgendwann matte Wanderer auf Schusters Rappen auch keine Erholung. Vom Fahrradhype zeugen neben dem Teer-Alleenfoto sowie dem Leetzen-Bild vom Hauptbahnhof in Münster, der selbst gekürten Fahrrad-Hauptstadt Deutschlands, auch unsere platten Füße am Abend. Es sollen noch mehr als zwei Tage (ver-)gehen, bis wir mit etwas Wanderglück am Fuße(!) des Sauerlands die fuß-freundlicheren Wanderwege des Sauerländischen Gebirgsvereins genießen dürfen.

Und dann auch noch das: „Entweder es regnet oder es läuten die Glocken. Und wenn beides zusammenfällt, dann ist Sonntag“, sagt man im Münsterland.<sup>4</sup> Und meint damit wahrscheinlich auch kirchliche Feiertage. Wir haben für unsere Wanderung von Sendenhorst an das Flüsschen Lippe jedenfalls den Pfingstmontag erwischt. Da soll man sich nicht wundern...

Dennoch, wir brechen früh auf und kämpfen uns durch Nebel und Sprühregen, immer auf den für Landwirte und Radler vom Feinsten präparierten Pättkes.<sup>5</sup> Das Münsterland kann ganz

---

<sup>1</sup> „Seien es Straßen, Kneipen oder gar auch Leute – der Leser ist geneigt, Parallelen zu real existierenden Orten und Leuten zu suchen.“ so schreiben die Westfälischen Nachrichten am 7.10.1991 – wir waren gerade mal in Frankfurt angekommen – anlässlich der Vorstellung von Kehrer's zweitem Krimi.

<sup>2</sup> den Umweg zu den Herren Prof. Dr. med. Karl-Friedrich Boerne und Kriminalhauptkommissar Frank Thiel haben wir uns erspart; die Telefonnummer der Polizei sollte man kennen; hier der Weg zur Rechtsmedizin in Münster: [www.ukm.de/index.php?id=rechtsmedizin\\_wegweiser](http://www.ukm.de/index.php?id=rechtsmedizin_wegweiser)

<sup>3</sup> endlich mehr Infos unter [www.sendenhorst.de/](http://www.sendenhorst.de/)

<sup>4</sup> dem hat sich auch Axel Prahl angeschlossen, bekannt als jener Hauptkommissar Thiel; in: [m.hoerzu.de/wissenschaft/service/reisen/staedtereisen/axel-prahl-ueber-muenster](http://m.hoerzu.de/wissenschaft/service/reisen/staedtereisen/axel-prahl-ueber-muenster)

<sup>5</sup> Masematte für Weg, Pfad

schön eintönig sein, und auch der Werse-Wanderweg, dem wir bald wieder folgen, bietet nicht viel Abwechslung. Der Weg entlang des Flusses führt uns später durch die Industriestadt Ahlen in Westfalen und gibt – wie liebenswürdig – kaum einen Blick frei auf die Wohn- und Gewerbegebiete oder die Innenstadt.<sup>1</sup> Wir bekommen so auch nicht den kleinsten Hinweis darauf, dass wir uns bereits am Rande des Ruhrgebiets befinden. Wie wirbt man hier so nachdrücklich um Touristen?

„Komm zur Ruhr! Urlaub im Ruhrgebiet... Ob ein Besuch des UNESCO-Welterbe Zollverein, eine Hochseilklettertour zwischen stillgelegten Hochöfen, Tauchen im Gasometer, Wandern auf Halden, Kunstmuseen mit weltbekanntesten Meisterwerken und renommierten Ausstellungen oder Restaurants in atemberaubenden Industriekathedralen...“<sup>2</sup> Heute nicht, wir haben andere Urlaubsziele. Und bei diesem Wetter? Unser verträumter und verbergender Uferpfad führt uns gegen Mittag zum Sportzentrum und Hallenbad von Ahlen, in dessen Schwimmbad-Cafeteria wir uns kurz von den Unbilden des Wetters erholen können.<sup>3</sup>

Lediglich am Nachmittag erhaschen wir dann einen kurzen Blick auf die Fördertürme der Zeche Westfalen am Ortsausgang. Sie wurde im Jahre 2000 nach 100 Jahren stillgelegt und gelangte in der Glanzzeit des Kohlebergbaus in der Mitte der Achtziger Jahre auf eine Abteuftiefe von 1.330 Metern.<sup>4</sup> Könnten wir den Förderkorb wie einen Fahrstuhl ins Gebirge benutzen, dann hätten wir schon die höchste Stelle dieser Wanderung am sog. Drei-Marken-Sattel östlich der Hörnle-Gipfel zwischen Grafenaschau am Staffelsee und Oberammergau erreicht; aber bis dahin sind es noch viele Wandertage, mit so manchem Auf- und Abstieg. Wir folgen der alten Zechenbahn der „Westfalen“, auf der früher...

## **Schwarzes Gold**

von Ahlen zum Datteln-Hamm-Kanal transportiert wurde. Heute bietet sich dem Wanderer ein schnurgerader, hübsch geteilter Radweg(!?), der uns – nach insgesamt ca. 25 Kilometern an diesem Tag – nach Dolberg führt, dem südlichsten und in Bezug auf das gastronomische Angebot ein wenig vernachlässigten Stadtteil von Ahlen. Aber vielleicht ist diese Beobachtung ja auch der nur begrenzten Möglichkeit eines Wanderers geschuldet, nach langem Marsch noch intensiv und umfassend das lokale Angebot zu erkunden. Wir wurden jedenfalls im Hotel Ostermann<sup>5</sup> freundlich aufgenommen, gut gepflegt und gut gebettet. Am Ortsausgang von Dolberg überqueren wir am nächsten Tag die Lippe, die, wie der Name andeutet, in Bad Lippspringe am Rande des Eggegebirges entspringt. Sie durchquert den „Pott“ von Ost nach West und mündet nach 220 Kilometern bei Wesel in den Rhein. Mit der Brücke betreten wir die östlichen Ortsteile der kreisfreien Stadt...

### **1.3 Hamm in Westfalen**

So richtig urban wird die Etappe (zum Glück!) damit aber doch nicht: Wir wandern zuerst durch das Naturschutzgebiet der...

---

<sup>1</sup> ein wenig mehr zur Stadt: [www.ahlen.de/start/themen/tourismus-freizeit-sport/](http://www.ahlen.de/start/themen/tourismus-freizeit-sport/)

<sup>2</sup> [www.ruhr-tourismus.de/](http://www.ruhr-tourismus.de/)

<sup>3</sup> für Erholungssuchende: [baedergesellschaft-ahlen.de/index.php](http://baedergesellschaft-ahlen.de/index.php)

<sup>4</sup> vgl. [www.zechewestfalen.de/index.php](http://www.zechewestfalen.de/index.php)

<sup>5</sup> Heessener Str. 17, Ahlen-Dolberg

## Haarener Lippeaue

zwischen Dolberg und Hamm-Uentrop. Hier wird versucht, dem im Rahmen der Industrialisierung der letzten Jahrhunderte seines Bettes beraubten Fluss einen neuen, naturnäheren Lauf zu spendieren. Viele Schlingen, Flutmulden und Dünen sowie eine für die Tier- und Pflanzenwelt und auch die Regulierung des Flusses attraktive Auenlandschaft sollen ihm zurückgegeben werden.<sup>1</sup> Ein hoffentlich erfolgreiches Projekt, denn von Ferne hört man den Straßenlärm der Autobahn A2 (Oberhausen – Dortmund – Hannover – Berlin). Und man sieht schon die hohen Kühltürme des nicht an das Netz gegangenen Atommeilers sowie die Schlote des Kohlekraftwerkes in Hamm-Uentrop. Da kommt nun endlich richtiges Ruhrgebiets-Feeling auf. Deshalb präsentieren wir hier ein knappes Fact Sheet über das Revier mit seinen...

- „5,05 Millionen Menschen,
- 4.436 Quadratkilometern Fläche,
- 53 Städten und Gemeinden
- im Schnittpunkt von Rheinischem Schiefergebirge, Westfälischer und Niederrheinischer Bucht.

Neben Ile-de-France, Moskau, Greater London und Istanbul steht (es) für eine der fünf größten Agglomerationen in Europa.“<sup>2</sup> Mehr Insight gibt es auf unseren späteren und unten abgedruckten Etappen entlang der Ruhr. Aber hier in Hamm wird es u.E.n. ein wenig verrückter: In direkter Nachbarschaft zu den Kraftwerken befindet sich in einem Gewerbegebiet am Dateln-Hamm-Kanal der sehr farbenfrohe, über das hoch aufragende Portal schon aus der Ferne sichtbare...

## Sri Kamadchi Ampal Tempel

Hunderte Götterfiguren schmücken die Anlage, und in den Tempelgebäuden befinden sich mehrere Schreine, die unterschiedlichen hinduistischen Gottheiten geweiht sind. Der Tempel wurde im Jahr 2002 eingeweiht und gilt als eine zentrale Stätte hinduistischer Gläubigkeit in Deutschland und Europa. Er dient der Feier der vielen hinduistischen Feste und großer Feiertage sowie der Zeremonie hinduistischer Hochzeiten. Wir konnten den Tempel leider nicht besichtigen, aber er ist bestimmt einen (angemeldeten?) Besuch wert.<sup>3</sup>

Die sakralen Bauten sowie die Kraftwerksschlote begleiten uns an diesem Tag, doch davon gleich mehr. Wir verlassen also die Stadt Hamm und ihre östlichen Industriegebiete und genießen nach kurzer Zeit eine kleine Rast in der zum Glück heute über Mittag geöffneten Feinbäckerei<sup>4</sup> im Dörfchen Dinker. So gestärkt, überqueren wir zügig die Ahse, die bei Hamm in die Lippe mündet, und belohnen uns bei unserer Wegführung nach Süden endlich mit einem schönen Wanderweg durch ein Waldgebiet am Rande der Soester Börde. Wir haben es uns nach zwei Münsterland-Tagen über so manches geteerte Pättken und nach der heutigen Industrieroute durch Hamm bestimmt verdient. Mitten im Wald überrascht uns dann der Weiler Kirchwelter, der wie Dinker zur Ortschaft Welter im...

---

<sup>1</sup> vgl. [nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/](http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/)

<sup>2</sup> [www.metropoleruhr.de/land-leute/daten-fakten/lage-und-geografie.html](http://www.metropoleruhr.de/land-leute/daten-fakten/lage-und-geografie.html)

<sup>3</sup> s.a. [www.hamm.de/sehenswuerdigkeiten/hindu-tempel.html](http://www.hamm.de/sehenswuerdigkeiten/hindu-tempel.html)

<sup>4</sup> vgl. [baeckerei-lippling.de/](http://baeckerei-lippling.de/)



## **1.4 Kreis Soest**

gehört. Wir bummeln durch die engen Gassen mit ihren Fachwerkhäusern, staunen über die gepflegten Gärten und betrachten die beiden stattlichen Kirchen. Hier entstand im 13. Jahrhundert ein wohlhabendes Zisterzienserinnen-Kloster; die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude aus dieser Zeit sind zum weitaus größten Teil noch erhalten.<sup>1</sup> Doch für uns sind diese guten Ratschläge und Wegweisungen wichtig, die uns ein...

### **Fünfarmiger Wegweiser**

im Dorf vorschlägt: Von Kirchwelter sind es „nur noch“ 1.132 Kilometer bis nach Rom. Der Pilgerweg zum Vatikan muss allerdings auf geradem Wege und manchmal eben auch querfeldein verlaufen; denn wir haben nachgeschaut: Google Maps veranschlagt für diese Strecke im Wandermodus 1.415 Kilometer, mit dem Auto sollen es 1.483 Kilometer sein. Vielleicht werden wir diese Differenzen irgendwann 2 x 2 zu Fuß und auf Schusters Rappen überprüfen. Aber als wir im Jahr 2015 vor dem Wegweiser standen, wollten wir nur nach Süden, Garmisch-Partenkirchen entgegen... Und ausgeruht haben wir uns in Kirchwelter auch nicht, denn weiter geht es, noch so manchen Kilometer müssen wir auf geteerten Straßen unter die Wanderstiefel nehmen, quer durch die fruchtbare...

### **Soester Börde**

und bis in die alte Hansestadt Soest. Nach 27 Kilometern haben wir das Ziel erreicht. Und Welch“ ein Glück, direkt im Zentrum finden wir auch ein schönes Quartier im Hotel...

## **1.5 Stadt Soest**

Nicht zu vergessen, auch die ganz praktisch direkt im Haus gelegene Hopfenstube. Dort gibt es gerade heute und ganz bestimmt speziell für uns ein...

### **Sonderangebot**

Die Halbe auf Pilsener Art für zwei (in Zahlen: 2,00) Euro.<sup>2</sup> Dennoch, bzw. danach gönnen wir uns am Abend eine ausführliche Stadtbesichtigung. Die selbst ernannte „heimliche Hauptstadt Westfalens“ (gehörte, Anm.d.Verf.) zur Zeit der Hanse zu den wichtigsten Städten Westfalens,<sup>3</sup> liegt sie doch so wie Dortmund, Unna und Werl an der mittelalterlichen Handelsverbindung des Hellweg. Dieser Fern-Wanderweg führte von Aachen über Duisburg (Rheinübergang) nach Goslar; in unserer Gegend verläuft er parallel zur nördlichsten, sauerländischen Gebirgskette des Haarstrangs – und den packen wir am nächsten Tag... Salzquellen und die Eisengewinnung machten die Stadt reich, die erwähnte Mitgliedschaft in der Hanse begünstigte Handel und Gewerbe. Doch nach deren Verfall im 17. Jahrhundert verlor Soest zunehmend an Bedeutung.

Die alte Stadtmauer ist zu großen Teilen noch erhalten, viele hübsche und gut renovierte Fachwerkhäuser schmücken den sehenswerten Altstadt kern. Bedeutendstes Wahrzeichen der Stadt ist der St.-Patrokli-Dom, der als Verkörperung der Romanik in Westfalen gilt.<sup>4</sup> Und

---

<sup>1</sup> vgl. [www.welver.de/leben-in-welver/ortsteile/welver.html](http://www.welver.de/leben-in-welver/ortsteile/welver.html)

<sup>2</sup> mehr dazu: [www.hotel-stadt-soest.de/](http://www.hotel-stadt-soest.de/)

<sup>3</sup> [www.soest.de/touristinfo/stadtportraet/soest\\_3minuten/11704010000008145.php](http://www.soest.de/touristinfo/stadtportraet/soest_3minuten/11704010000008145.php)

<sup>4</sup> vgl. auch [www.wms-soest.de/tourismus/tourist-information/](http://www.wms-soest.de/tourismus/tourist-information/)

„nur die Fußgängerzone trennt St. Patrokli von St. Petri, der „Alden Kerke“. Hierbei handelt es sich um die älteste Kirchengründung Westfalens aus dem 8. Jahrhundert.“<sup>1</sup>

Zum Ende des langen Tages noch ein Zitat, dieses Mal von der Webseite des Brauhauses Zwiebel: „Als die westfälischen Friedensreiter nach dem 30jährigen Krieg zwischen Münster und Osnabrück unterwegs waren, da strahlte das Fachwerk des Renaissancegebäudes schon eine ruhige Behaglichkeit aus. Daran hat sich in den letzten 400 Jahren nichts geändert. Aus der alten Bäckerei neben der Kirche ist ein Brauhaus geworden, in dem sich das Leben zwischen alten Eichenbalken und kupfernen Sudkesseln von seiner schönsten Seite zeigt: Frisches hausgebrautes Bier,

## Omas Sofa

knarrende Holzdielen und jede Menge nette Leute...“<sup>2</sup> Wir waren dort, dem ist nichts hinzu zu fügen. Von der Westfälischen Bucht hinauf auf die höchsten Berge Nordrhein-Westfalens: In den kommenden vier Tagen wollen wir von den knapp über 61 Metern üNN auf Münsters Horsteburg, dem Standort des Doms, und später in Soest bereits 91 Metern auf 842 Meter steigen. Uns erwartet die erste Gebirgspassage mit so manchem Höhenrücken und auch Talabstieg. Nach ca. 92 Kilometern werden wir fast ganz oben stehen in NRW, doch dazu später. Die Wandertage zum Kahlen Asten fassen wir in diesem Kapitel zusammen.

Wir verlassen die sehenswerte Stadt Soest und folgen dem sog. Hanseweg X13 des Sauerländischen Gebirgsvereins<sup>3</sup> bis zur Möhnetalsperre. Von der ersten Hügelkette, dem erwähnten Haarstrang, bietet sich uns noch einmal ein letzter Blick auf die Soester Börde und auf die weithin sichtbaren Türme der Kraftwerke in Hamm.

Die Gründung des Sauerländischen Gebirgsvereins reiht sich ein in die Entstehungsgeschichte vergleichbarer Institutionen in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts. So stiftete die Hohenzollern-Prinzessin und spätere Königin Marie von Bayern (1825-1889), die Gattin des Königs Max II. von Bayern (1811-1864), bereits im Jahre 1844 „nach einer gefahrvollen, jedoch glücklich überstandenen Tour auf den Achsel bei Füssen den Verein vom Alpenrosenorden“<sup>4</sup>; die aus dem bergfernen Preußen stammende Mutter von Ludwig II von Bayern (1845-1886) nahm allerdings nur bergbegeisterte und in gemeinsamen Touren bewährte Freunde aus Adel und Großbürgertum auf. Der Alpine Club England entstand 1857, der Österreichische Alpenverein dann im Jahr 1862.<sup>5</sup> Im Jahr 1891 und damit 22 Jahre nach dem Deutschen Alpenverein (1869)<sup>6</sup> wurde nach einem entsprechenden Aufruf eines sauerländischen Forstrats gemeinsam von ortsansässigen Lehrern und anderen lokalen Honoratioren der Sauerländische Gebirgsvereins gegründet. Von Mitgliedern des SGV ging dann im Jahr 1909 auch die Gründung des Deutschen Jugendherbergswerkes und kurze Zeit später die Errichtung der ersten Herberge auf der (ebenfalls sauerländischen) Burg Altena aus.<sup>7</sup> Dieser kurze, historische Rückblick führt uns zu der wirklich guten Nachricht: Wir verlassen mit

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> [www.brauhaus-zwiebel.com/brauhaus-zwiebel](http://www.brauhaus-zwiebel.com/brauhaus-zwiebel)

<sup>3</sup> vgl. [www.ich-geh-wandern.de/hanseweg-x-13](http://www.ich-geh-wandern.de/hanseweg-x-13)

<sup>4</sup> [www.hdbg.eu/koenigreich/web/index.php/themen/index/herrscher\\_id/7/id/30](http://www.hdbg.eu/koenigreich/web/index.php/themen/index/herrscher_id/7/id/30)

<sup>5</sup> vgl. [www.alpenverein-fuessen.de/ueber-uns/chronik.html#chronik\\_erste\\_100\\_jahre](http://www.alpenverein-fuessen.de/ueber-uns/chronik.html#chronik_erste_100_jahre)

<sup>6</sup> vgl. [www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav\\_aid\\_12067.html](http://www.alpenverein.de/der-dav/geschichte-des-dav_aid_12067.html)

<sup>7</sup> vgl. [sgv.de/Chronik.html](http://sgv.de/Chronik.html)

dieser „schwingenden Landschaft mit grünen Hügeln, langen Bergkämmen, weiten Tälern“<sup>1</sup> die geteerte Ebene und wandern, wieder zurück im...

## **1.6 Kreis Soest (Forts.)**

für die nächsten Tage über schmale Waldwege und geschotterte Forststraßen hinauf zu den höchsten Höhen des Sauerlands. Die Wanderung wird allerdings nach kurzer Zeit im „Grill am Damm“ des...

### **Möhnesee**

für eine eilige Pause unterbrochen – die deftige Erbsensuppe und das frische Bierchen machen müde Wanderer wieder munter.<sup>2</sup> Der sog. Stockumer Damm staut das Wasser der Möhne<sup>3</sup> in einem Vorbecken, und wir können die Dammstraße zur Über- bzw. Durchquerung der Talsperre nutzen. Die Alternative hat für uns nicht viel Charme, denn das „Westfälische Meer“<sup>4</sup>, wie die Talsperre mit ihren drei Vorbecken auch genannt wird, hat einen Umfang von fast 40 Kilometern. Und selbst, wenn wir (links- oder rechtsherum) nur eine Hälfte zu laufen hätten, wäre das ein zu hoher Zuschlag auf die ca. 25 Kilometer, die am ersten Tag der Etappe insgesamt vor uns liegen. Vom Nordende des Dammes aus könnten wir, schönes Wetter vorausgesetzt, auf der gegenüberliegenden Staueseeseite den Höhenrücken des Arnsberger Waldes sehen. Nach ihm ist auch der Naturpark benannt, den wir in den nächsten zwei Tagen durchwandern werden. Der im Jahr 1961 als dritter Naturpark im Bundesland Nordrhein-Westfalen gegründete Naturschutz-Zweckverband des Kreises Soest und des Hochsauerlandkreises umfasst die Täler von Möhne und Ruhr – dahin kommen wir noch – und kann sich mit „knapp 350 km<sup>2</sup> reinen Waldes... eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands“<sup>5</sup> nennen.

Herrliche Aussichten, und das in jeder Hinsicht! Auf der markanten und an einem Baum so bezeichneten „Höhe 333“ kreuzen sich im Naturpark Arnsberger Wald der X13 und der X26 des Sauerländischen Gebirgsvereins, genannt Rennweg.<sup>6</sup> Diesem Wanderweg werden wir bis zu unserem ersten Etappenziel, dem kleinen, staatlich anerkannten Erholungsort Hirschberg, folgen.<sup>7</sup> Auf das Rennen haben wir allerdings verzichtet, denn der zum großen Teil geschotterte, aber auch auf Waldwegen verlaufende Rennweg lädt an manchen Stellen zum Verweilen und Genießen der herrlichen Weitblicke auf die Hügelketten des Sauerlands ein.

Bevor wir Hirschberg erreichen, den auf einem 450 Meter hohen Bergkegel gelegenen, ehemaligen Jagdsitz der Kölner Kurfürsten mit seinen denkmalgeschützten Fachwerkhäusern, kommen wir im Tal in einen unverhofften Stau: Eine große Schafherde versperrt den Weg, doch gemeinsam mit den Tieren und ihren Hirten erklimmen wir den Hirsch-Berg, auf dem uns die freundliche Wirtsfamilie des Gasthof zum Hirschen empfängt.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup> [www.sauerland.com/Portrait](http://www.sauerland.com/Portrait)

<sup>2</sup> ohne Webseite, deshalb: Imbiss S. Redzic, Biberstraße 2B, 59519 Möhnesee

<sup>3</sup> Länge ca. 65 km, entspringt bei Brilon im Hochsauerlandkreis und mündet im Arnsberger Stadtteil Neheim-Hüsten in die Ruhr

<sup>4</sup> [www.sauerland-seen.de/Moehnesee/Der-Moehnesee](http://www.sauerland-seen.de/Moehnesee/Der-Moehnesee)

<sup>5</sup> [www.naturpark-arnsberger-wald.de/01\\_naturpark/naturpark.php](http://www.naturpark-arnsberger-wald.de/01_naturpark/naturpark.php)

<sup>6</sup> vgl. [www.ich-geh-wandern.de/sauerländer-rennweg-x-26](http://www.ich-geh-wandern.de/sauerländer-rennweg-x-26)

<sup>7</sup> vgl. [www.hirschberg-sauerland.de/de/index/](http://www.hirschberg-sauerland.de/de/index/)

<sup>8</sup> vgl. [zumhirschen-hirschberg.de/](http://zumhirschen-hirschberg.de/)

## Hirschberg

gehört heute zu der im 13. Jahrhundert am Rande ihres Herrschaftsgebietes von den Kölner Fürstbischöfen gegründeten und befestigten Stadt Warstein im Kreis Soest. Und was liegt da näher, als nach den ergiebigen Gesprächen an der Theke am Abend sowie einer entspannten Nacht einen kurzen Umweg in denjenigen Warsteiner Ortsteil zu laufen, der mit seinem „frischen, gesunden Quellwasser... (und) der bekannten Biermarke... den Namen unserer Stadt in die ganze Welt hinaus(trägt)“<sup>1</sup>. Also ein kurzer, flüssiger Exkurs, denn wir möchten versuchen zu erahnen, wie man „vom Dorfbier zur Weltmarke“<sup>2</sup> wird. So jedenfalls titelt eine Reportage des WDR, die die Entwicklung der Warsteiner Brauerei und ihrer Gründerfamilie aus kleinsten Anfängen im 18. Jahrhundert bis zu „Deutschlands Biermarke Nr. 1 in den 1980er und 90er Jahren“<sup>3</sup> nachzeichnet. Die Dokumentation spart allerdings auch die Krisen der Unternehmensgruppe und die vielfachen Versuche von Rettung und Sanierung nicht aus.<sup>4</sup> Wir mit unseren 2 x 2 Füßen und auf Schusters Rappen unterwegs zum Wanderglück waren jedenfalls ganz fasziniert vom ersten Eindruck der großen Braustätte, dem zu unserer Zeit (leider?) völlig verwaisten Großparkplatz. Riesige Teerflächen können die Massen an automobilen Besuchern der sog.<sup>5</sup>...

## Warsteiner Welt

aufnehmen, damit sie sich entspannt im in-door-Biergarten mit den Produkten des Hauses beschäftigen können – nach einer kolossalen Multimediashow in der Mehrzweck- und Turnhallen-großen Willkommensaula und der multilingualen Tour mit dem Bus durch die Produktionsstätten. Diese motorisierte Besichtigung der Industrie-Pils-Produktion haben wir uns erspart, denn wir wollen ja wandern. Zu einer kurzen Probe der Produkte des Hauses haben wir uns aber dennoch eingeladen, bevor wir uns über die SGV-Fernwanderwege X10<sup>6</sup> und X17 sowie die lokale Route A11<sup>8</sup> in Richtung auf das obere Ruhrtal aufmachen. Nachzutragen bleibt, dass wir wohl in der falschen Jahreszeit und nur am Rande der sauerländischen Stadt mit ihren neun Ortschaften vorbei gewandert sind: Warstein rühmt sich zum einen der „Montgolfiade. ... (Als) inzwischen größtes Ballonsportereignis in Europa... zieht (sie) jährlich rund 200.000 Gäste“<sup>9</sup> an.

Zum anderen, und darauf wurden die Autoren jüngst von einem Münsteraner Assistentenkollegen mit Wurzeln in der Sauerlandstadt hingewiesen, sollten wir von althergebrachten und heute noch intensiv gepflegten Traditionen berichten:

- „Schützenfeste,
- Schnadezüge,
- kirchliche Feste,

---

<sup>1</sup> entnommen aus der Imagebroschüre der Stadt Warstein, zu finden auf: [www.warstein.de/no\\_cache/suche.html](http://www.warstein.de/no_cache/suche.html)

<sup>2</sup> [www1.wdr.de/fernsehen/doku-am-freitag/dynastien-in-nrw-warsteiner100.html](http://www1.wdr.de/fernsehen/doku-am-freitag/dynastien-in-nrw-warsteiner100.html)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> aktuell dazu [www.zeit.de/news/2018-02/01/brauereigruppe-warsteiner-baut-etwa-jede-sechste-stelle-ab-180201-99-887442](http://www.zeit.de/news/2018-02/01/brauereigruppe-warsteiner-baut-etwa-jede-sechste-stelle-ab-180201-99-887442)

<sup>5</sup> [www.warsteiner.de/die-brauerei/](http://www.warsteiner.de/die-brauerei/)

<sup>6</sup> vgl. [www.ich-geh-wandern.de/wilhelm-muunker-weg-x-10](http://www.ich-geh-wandern.de/wilhelm-muunker-weg-x-10)

<sup>7</sup> vgl. [www.ich-geh-wandern.de/plackweg-x-1](http://www.ich-geh-wandern.de/plackweg-x-1)

<sup>8</sup> vgl. [www.naturpark-sauerland-rothargebirge.de/Touren/Rundweg-um-Nuttlar-A11](http://www.naturpark-sauerland-rothargebirge.de/Touren/Rundweg-um-Nuttlar-A11)

<sup>9</sup> Imagebroschüre der Stadt Warstein, a.a.O.

- die Herbstkirmes,
- der „Sturmtag“.

Mit Fug und Recht darf sich Warstein auch als...

- Karnevalshochburg

bezeichnen. Hier hinterlässt bis heute die kurkölnische Vergangenheit ihre Spuren.“<sup>1</sup> Uns bleiben zum Abschied nur ein herzlich schallendes „Alaaf!“<sup>2</sup> und nachfolgend mehrfache Auf- und Abstiege über die Höhen des Sauerlands. Ein potentieller Mitwanderer aus Düsseldorf rief sicherlich entrüstet „Helau!“, der Wuppertal-Elberfelder Mitautor dann eher leise „Wuppdika!“. Wir betreten den...

## 1.7 Hochsauerlandkreis

und werfen viele schöne Blicke in das „Land der 1.000 Berge“<sup>3</sup>. Und das soll sogar noch untertrieben sein, berichtet unsere Quelle doch von 2.711 Bergen mit über 400 Metern Höhe. Nach einer 24 Kilometer langen Tagesetappe erreichen wir am Abend die Ruhrbrücke in Nuttlar. Wir suchen uns eine gute Gelegenheit zur Übernachtung im nahe gelegenen, wie Nuttlar zur Stadt Bestwig (Hochsauerlandkreis) gehörenden Ostwig auf der südlichen Seite der Ruhr. Bei kreativer, doch bodenständiger Küche führen die Autoren mit dem Chef unseres Hotel Nieder<sup>4</sup> tieferschürfende, kulinarische Fachgespräche über die Zubereitung und die Namensgebung der sauerländischen Rindswurst, im Volksmund häufig auch...

### Rinderpümmel

genannt.<sup>5</sup> Man muss dazu allerdings in Erinnerung rufen, dass einer der beiden Wanderer ebenfalls aus dem Sauerland stammt. Die Herren einigen sich am späteren Abend angesichts der z.T. schon verblassten Erinnerungen an die Rezepte der Großmütter darauf, dass der Variantenreichtum der Wurstspeisen sicherlich zurückzuführen ist auf „das Vielgestaltige... (als) Wesenszug des „alten Westfalen“, nicht nur in räumlicher Hinsicht: Mehr als 40, teilweise in Personalunion vereinte weltliche oder geistliche, evangelische oder katholische Territorien und Herrschaftsgebiete befanden sich auf dem Boden des „heutigen Westfalen“: Reichsstädte, Abteien und Stifte, Herrlichkeiten, Herrschaften, Grafschaften und Fürstentümer. Entsprechend vielfältig war nicht nur die Form der Herrschaftsübergabe und der Herrschaftspraxis, sondern auch der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Verhältnisse...“<sup>6</sup> und wohl auch der Kochkünste.

Den ganzen nächsten Tag lang könnten wir stetig an der Ruhr entlang wandern und dazu den bestimmt gut ausgebauten RuhrtalRadweg nutzen, eine „4\*Qualitätsradroute“<sup>7</sup>. Doch wir möchten unser Tagesziel, den ca. 20 Kilometer entfernten Ortsteil Niedersfeld der Stadt Win-

---

<sup>1</sup> Imagebroschüre der Stadt Warstein, a.a.O.

<sup>2</sup> [www.koeln.de/tourismus/karneval/koelsches\\_karnevallexikon\\_682217.html](http://www.koeln.de/tourismus/karneval/koelsches_karnevallexikon_682217.html)

<sup>3</sup> [www.agrotourismus.de/die-regionen/sauerland.html](http://www.agrotourismus.de/die-regionen/sauerland.html)

<sup>4</sup> vgl. [www.hotel-nieder.de/](http://www.hotel-nieder.de/)

<sup>5</sup> vgl. [www1.wdr.de/verbraucher/rezepte/heimathaepchen/rinderpuemmel-102.html](http://www1.wdr.de/verbraucher/rezepte/heimathaepchen/rinderpuemmel-102.html) oder [www.hofladen-sauerland.de/frisch-vom-hof/fleisch-wurstwaren/fleisch-wurstspezialitaeten/242/westfael.-rinderwurst-rinderpuemmel](http://www.hofladen-sauerland.de/frisch-vom-hof/fleisch-wurstwaren/fleisch-wurstspezialitaeten/242/westfael.-rinderwurst-rinderpuemmel)

<sup>6</sup> [www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/dokumentation/orte\\_territorien/territorien/haupt.php?urlNeu=](http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/dokumentation/orte_territorien/territorien/haupt.php?urlNeu=)

<sup>7</sup> [www.ruhrtalradweg.de/](http://www.ruhrtalradweg.de/)

terberg, eher 2 x 2 auf Schuster Rappen und über Waldwege mit wandergerechtem Untergrund und schönen Ausblicken auf das Bergland erreichen. Wir folgen deshalb nicht dem Bett der Ruhr, sondern gönnen uns die längere Strecke durch das lauschige Tal der Elpe (Kneippwanderweg!). Wir steigen auf und ab nach Brunskappel an der Neger, ebenfalls einem Nebenfluss der Ruhr, und erreichen über den X16, den Kaiser-Otto-Weg des Sauerländischen Gebirgsvereins<sup>1</sup>, schließlich das gemütliche Hotel Niedersfeld in Niedersfeld.<sup>2</sup> Otto I., gen. der Große (912-973), dem der SGV unseren Wanderweg gewidmet hat, soll tatsächlich auf seinen Reisen durch sein Herrschaftsgebiet auch in das Sauerland gekommen sein. Zumindest sein Bruder Brun (925-965), damals Erzbischof von Köln, war hier im Jahr 953 aktiv und hat das Örtchen Brunskappel gegründet und eine Kapelle gestiftet – der Name spricht dafür.<sup>3</sup>

In Niedersfeld schließlich kreuzt unsere Route den Europäischen Fernwanderweg E1.<sup>4</sup> Er verbindet das Nordkap mit Sizilien und führt über ca. 7.000 Kilometer durch Schweden, Dänemark, Deutschland, die Schweiz und Italien. Wir könnten dieser Route folgen, denn wir treffen den E1 bereits morgen beim Kahlen Asten wieder. Wer das Ruhrgebiet erwandert oder zumindest in Ahlen und Hamm gestreift hat – so wie wir auf der in diesem Abschnitt kommentierten Tour von Münster an die Alpen – der mag sich auch für die Quelle dieses weltbekannten Flusses interessieren. Am nächsten Morgen sind es von unserem Nachtquartier aus bis zur...

### **Ruhrquelle (unsere Premiere)**

noch ca. sieben Kilometer, stetig bergauf und gut beschildert. Die Ruhr hat dem größten Ballungsraum Deutschlands seinen Namen gegeben und entspringt auf dem Nordosthang des 696 Meter hohen Ruhrkopfes auf ca. 674 Metern Höhe – schon leidlich hoch, wenn man es von Münster mit seinen ca. 61 Metern üNN aus berechnet. Südlich oberhalb der recht unscheinbaren Ruhrquelle verläuft über dem Ruhrkopf die lang gestreckte Rhein-Weser-Wasserscheide: Nur einen Katzensprung entfernt von der Ruhrquelle entspringt die Orke, ein linker Nebenfluss der Eder. Diese wiederum mündet in die Fulda, die das Wasser vieler Gebirgsflüsse des Sauerlandes sammelt und sich bei Hannoversch-Münden mit der Werra zur Weser verbindet („Wo Werra und Fulda sich küssen..“), welche schließlich bei Bremerhaven in die Nordsee fließt. Die Ruhr dagegen führt ihr Wasser in Richtung Westen und mündet nach ca. 220 Kilometern bei Duisburg-Ruhrort in den Rhein, der ebenfalls in die Nordsee fließt.

Wer jenen Fluss in Gänze kennen lernen möchte, dem bieten wir in diesem Buch eine auf die zwei nachfolgenden Abschnitte aufgeteilte Tour an:

- Zuerst wandern wir im Süden des Ruhrgebiets am Fluss entlang von Duisburg bis nach Schwerte östlich von Dortmund.
- Weiter geht es im dritten Abschnitt via Willingen im hessischen Upland und der Ruhrquelle ebenfalls zum Kahlen Asten.

Dem zwischen der Quelle und dem hohen Berg liegenden, bekannten Sommer- & Winter-sport-Ort Winterberg haben wir auf dem Hans & Thomas Weg kaum die Ehre gegeben. In

---

<sup>1</sup> vgl. [www.ich-geh-wandern.de/kaiser-otto-weg-x-16](http://www.ich-geh-wandern.de/kaiser-otto-weg-x-16)

<sup>2</sup> vgl. [www.hotel-niedersfeld.de/de](http://www.hotel-niedersfeld.de/de)

<sup>3</sup> vgl. [www.ich-geh-wandern.de/brunskappel](http://www.ich-geh-wandern.de/brunskappel)

<sup>4</sup> zur Wegführung: [www.traildino.com/trace/continents-Europe/countries-Germany/trails-E1](http://www.traildino.com/trace/continents-Europe/countries-Germany/trails-E1)

diesem ersten Abschnitt zwangen uns damals nämlich das schlechte Wetter und die weiteren Reisepläne dazu, das Städtchen mit seinem für die Sportbegeisterten an Rhein & Ruhr sowie aus den benachbarten Niederlanden schnell zu erreichendem „Skiliftkarussell“<sup>1</sup> nördlich zu umgehen. Wir verweisen für Winterberg und auch für die Wegführung von der Ruhrquelle in den bekannten Ort deshalb auf unsere Ausführungen im übernächsten Abschnitt. In aller Kürze sei hier erwähnt, dass wir auf den ca. fünf Kilometern des Hans & Thomas Wegs von der Ruhrquelle bis ganz nach oben auf den K.A. am Auslauf der bekannten Winterberger Ski-sprungschanze vorbeigewandert sind. Zudem hatten wir uns in Ussa's Hütte<sup>2</sup> einen kurzen, aufwärmenden, erfrischenden, zum Glück schneefreien Einkehrschwung gegönnt, irgendwo im leider nicht malerisch verschneiten Skigebiet. Hier wird im Winter beim Aprè-Ski gewiss viel los sein.

Da wir an jenem verregneten Tag im Wonnemonat Mai an den Hot Spots des Tourismusortes vorbei gewandert sind, können wir nur zitieren von den...

„Glücksgefühlen vor großartigen Panoramen:

Auf den Gipfeln der „Achthunderter“ atmest Du pure Freiheit.

Hier oben auf dem Dach des Sauerlandes` tickt die Uhr anders.

Kein Zeitdruck, keine Termine.

Nur Du bist wichtig.

Und das, was Dich glücklich macht, zählt...“<sup>3</sup>

Das sind alles gute Gründe, Winterberg einen ausführlichen und hoffentlich sonnigen Besuch abzustatten – s.u.!. Auf dem Hans & Thomas Weg von Münster in die Alpen haben wir nach unserem Start im Ortsteil Niedersfeld stattdessen an demselben Tag zügig das Gipfelplateau des Kahlen Asten erreicht und sind dann südlich des Gipfels zum Übernachten im Ortsteil Neuastenberg abgestiegen.<sup>4</sup>

### **Kahler Asten (unsere Erstbesteigung)**

Der K.A. ist mit seinen 841,9 Metern nach dem Langenberg (843,2 Meter) „nur“ der zweithöchste Berg in Nordrhein-Westfalen. Zu seiner Verteidigung und unserer Genugtuung müssen wir allerdings anmerken, dass der Kahle Asten vollständig in Westfalen liegt, somit von uns zum wahren Sieger unseres Bergwettbewerbs ausgerufen werden muss: Den Langenberg teilen sich die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Hessen, da sein Gipfel auf der gemeinsamen Grenze liegt. Anlässlich unseres zweiten Besuchs des K.A., der uns vorher in das eine Tageswanderung entfernte, hessische Städtchen Willingen führte, sahen wir uns gezwungen, diesem Gipfel-Wettbewerb ein paar tiefeschürfende Recherchen zu widmen. Auch hier wieder ganz ausführlich: s.u.!

Über eine Million Besucher zählt der Gipfel des Kahlen Asten in jedem Jahr; und angesichts dieser Begeisterung können wir natürlich nicht am

- Astenhaus mit seiner

---

<sup>1</sup> [www.skiliftkarussell.de/](http://www.skiliftkarussell.de/)

<sup>2</sup> In der Büre 1, Winterberg

<sup>3</sup> [www.winterberg.de/](http://www.winterberg.de/)

<sup>4</sup> vgl. i.F. „Wanderglück“, a.a.O., S. 34ff.

1. Von Münster durch Westfalen auf den Kahlen Asten  
(7 Tage, 172 km)  
1.7 Hochsauerlandkreis  
Kahler Asten (unsere Erstbesteigung)

- im Jahr 1918 errichteten Wetterwarte,
- dem Naturkundemuseum des (Turm-Eigentümers) Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Sitz: Münster) und
- dem Astenberg-Gasthof

vorbeigehen.<sup>1</sup> Nur die Turmbesteigung und den einen Euro haben wir uns erspart – das Regenwetter boykottierte halt die „spektakulären Panoramen, wohin Du schaust... Bis zu hundert Kilometer weit schaust Du an klaren Tagen vom Astenturm aus ins Land – bis zum Großen Feldberg im Taunus, der Wasserkuppe in der Rhön und zum Brocken im Harz.“<sup>2</sup>

Bevor wir nach dem Aufenthalt im Astenhaus dann auf der Südseite absteigen, wandern wir noch zur Quelle der Lenne, die nur ca. 300 Meter vom Astenhaus entfernt entspringt und nach 129 Kilometern bei Hagen in die Ruhr mündet. Nach unserer ca. 22 Kilometer langen Wanderung verbringen wir die Nacht im romantischen Hotel Zur Post in Neuastenberg. Dort bietet sich uns am nächsten, anfangs wieder klaren Morgen ein schöner Blick auf die ruhenden Lifte und verlassenen Pisten des...

- Skigebietes Postwiese auf 610 – 730 Meter: Es ist laut der Hotel-Webseite eines der „größten beschneiten Skigebiete der Wintersportarena Sauerland, (mit) bis zu 120 Tagen im Jahr zum Skifahren und Rodeln“<sup>3</sup> Das hört sich nach einer phänomenalen Leistung der Schneekanonen und PistenraupenfahrerInnen an, dauerte doch die Saison z. B. im...
- Skigebiet Garmisch-Classic auf 740 – 2.050 Meter üNN in der Saison 2017/18 nur 114 Tage.<sup>4</sup>

Allerdings empfehlen sich die Gebiete für unterschiedliche Skitalente. Denn im Alpenort werden nach denselben Quellen über 70 Prozent der fast 50 Pistenkilometer als rot bzw. schwarz gekennzeichnet. Diese anspruchsvolleren Kategorien machen dagegen im Sauerland nur knapp 38 Prozent von den (leider auch nur oder vielleicht angesichts der Lage „im hohen Norden“ immerhin) acht Pistenkilometern aus. Wir bleiben beim Wanderziel Garmisch-Partenkirchen des Hans & Thomas Weges, warten auch nicht auf den westfälischen Winter, freuen uns auf weitere Vergleiche mit noch vor uns liegenden Skigebieten, genießen den ruhigen Ausblick von der Hotelterrasse nach Süden und hoffen auf stabiles Wetter für die folgenden Wandertage auf dem Weg nach Süden. Zur Fortsetzung Hans & Thomas Weges springe man / frau zu Abschnitt (4), denn zuvor stellen wir unseren LeserInnen „die Ruhr“ vor.

---

<sup>1</sup> vgl. [www.winterberg.de/poi/kahler-asten-ausstellung-im-astenturm/](http://www.winterberg.de/poi/kahler-asten-ausstellung-im-astenturm/)

<sup>2</sup> [www.winterberg.de/vor-ort-aktuelles/sehenswuerdigkeiten-highlights/kahler-asten/](http://www.winterberg.de/vor-ort-aktuelles/sehenswuerdigkeiten-highlights/kahler-asten/)

<sup>3</sup> [www.zurpost-bremerich.de](http://www.zurpost-bremerich.de)

<sup>4</sup> vgl. [www.skigebiete-test.de/skigebiet/garmisch-partenkirchen-classic-gebiet.html](http://www.skigebiete-test.de/skigebiet/garmisch-partenkirchen-classic-gebiet.html); für 2017/18 wurde diese Zahl sogar mit 128 übertroffen ([www.skigebiete-test.de/skigebiet/winterberg-neuastenberg-postwiesen.html](http://www.skigebiete-test.de/skigebiet/winterberg-neuastenberg-postwiesen.html))



## 2. Von Duisburg entlang der Ruhr nach Schwerte (5 Tage, 113 km)

### 2.1 Exkurs: Wandern in Schrottländ?

#### Befragt: Ritter Rost

Als Buchtitel hätten wir „Schrottländ“<sup>1</sup> nie riskiert.<sup>2</sup> Alleine schon, weil wir uns nicht eines Plagiats schuldig machen möchten. Denn jenes Schrottländ, „dieses sagenhafte Land“<sup>3</sup>, hatte sich der aus vielen Kinderbüchern, Hörspielen und Kinofilmen bekannte Ritter Rost in einem total verregneten Sommer erwartungsvoll als sonniges Urlaubsziel für seine kleine Familie ausgesucht. Neben dem tapferen Burgfräulein Bö waren das der listige Drache Koks und Feuerstuhl, des Ritters treues, eisernes Ross. Ein von jener Reisegruppe bemühter, ortskundiger Luftschiff-Chauffeur pries Schrottländ als „das Land, in dem Stahl und Kohle fließen.“<sup>4</sup> Weiter berichtet jener Graf Zitzewitz: „Dunkelhäutige Gestalten durchwühlen die Erde nach Kohle und edlen Erzen, welche sie dann in riesigen Schmieden zu wundervollem Geschmeide verarbeiten. Ruß- und Schwefelschwaden durchwabern die Luft...“<sup>5</sup>.

Urlaubte der tapfere Ritter Rost samt Bagage also tatsächlich im Land zwischen Ruhr und Emscher, Rhein und Lippe? Jawohl, denn der kecke Recke vermeldete glücklich: „Wir fahren ins Land der Öfen, des Feuers und der ewigen Hitze!“<sup>6</sup>

Die zitierte Reisebeschreibung berichtet auch von gefährlichen Abenteuern der Gruppe um Herrn Rost tief unter Tage, aber auch von entspannten Badefreuden am sonnigen Strand eines nicht genannten Baggersees. In dieser „Region der Arbeiter“<sup>7</sup> hat es unserem Ritter Rost sowie den Seinen so gut gefallen, dass dem kecken Burgherren vor geraumer Zeit der Titel des „Kulturbotschafters für die Metropole Ruhr“<sup>8</sup> angetragen werden konnte. Für die Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 beförderte das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung & Energie des Landes Nordrhein-Westfalen nämlich keinen Geringeren als unseren „Möchtegern-Helden“<sup>9</sup> zum „Ritter Ruhr“<sup>10</sup>! Gewiss mit einem schelmischen Augenzwinkern, denn die von dem Edelmann zu betreuenden Kinder kannten kaum noch „die Zeiten, zu denen draußen keine Wäsche aufgehängt werden konnte, wollte man sie nicht rußgeschwärzt wieder abhängen“<sup>11</sup>.

---

<sup>1</sup> Ritter Rost, in: Hilbert, J. u. Janosa, F., Ritter Rost macht Urlaub, Ein Musical für Kinder, CD, München, 2000; i.F. „Urlaub“

<sup>2</sup> unsere Touren im südl. Ruhrgebiet und in den Bergen Südwestfalens gibt es als Kombi-E-Book; vgl. dies.: NRW quer: Auf 2 x 2 Füßen durch Ruhrgebiet und Südwestfalen: Eine Wanderung von Duisburg zu den Quellen von Ruhr, Lenne, Eder, Sieg und Lahn, 2022

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> ebenda, hier: Graf Zitzewitz

<sup>5</sup> ebenda

<sup>6</sup> ebenda, hier: Dialog Ritter Rost mit Koks (Drachen)

<sup>7</sup> Ritter Rost, in: Hilbert, J. u. Janosa, F., Ritter Rost – Ein Musical für Kinder, CD, München, 1999, i.F.zit.a.: „Ritter“

<sup>8</sup> [www.creative.nrw.de/news/artikel/ritter-rost-wird-ritter-ruhr.html](http://www.creative.nrw.de/news/artikel/ritter-rost-wird-ritter-ruhr.html)

<sup>9</sup> ebenda

<sup>10</sup> ebenda

<sup>11</sup> [www.land.nrw/de/ruhrgebiet](http://www.land.nrw/de/ruhrgebiet)

Vielmehr sollten der Ritter und sein furchtloses Team die kleinen Besucher – abgesehen von den zahlreichen, sehenswerten Bergbau- und Industriemuseen der Region, die von den alten Zeiten zeugen – nicht zu „dunklen Schächten und rauchenden Schloten“<sup>1</sup> entführen. Das war und ist auch gut so, denn nicht nur seit dem „Kulturhauptstadtjahr 2010 (war) es an der Zeit, das Klischee vom grauen Pott endgültig einzuschmelzen.“<sup>2</sup> Ob das aber einem eisernen(!) Recken gelingen kann, der zumindest in seinen heute noch gerne gehörten Liedern mit der – so das Bundeswirtschaftministerium – „Malocher-Tradition“<sup>3</sup> kokettiert? Denn immerhin: „Mein Vater hat mich hergestellt aus dem schönsten Schrott der Welt...“<sup>4</sup>.

## Vom kochendem Pott, fliegenden Briketts und Möchtegern-Helden

Wir Älteren erinnern uns möglicherweise an die schon etwas länger zurück liegenden Versuche, „das schmutzige Image durch ironisierende Übertreibung ins Positive wenden (zu) wollen – sodass ‚der Pott kocht‘“<sup>5</sup>. Noch vor etwas mehr als 20 Jahren wurde unter diesem Motto auf stolzen 3.200 Plakat- und Großbildwänden sowie in Zeitungen und Zeitschriften „für den Pott geworben“<sup>6</sup>. Gut gemeint. Aber manchmal hat Werbung eben doch eine beeindruckend nachhaltige Wirkung. Wenn nämlich heutzutage z.B. „über Schalke 04 oder Borussia Dortmund als den Mannschaften aus dem ‚Ruhrpott‘ oder dem ‚Revier‘ berichtet wird, dann ‚sehen‘ immer noch Millionen Zuhörer und Fernsehzuschauer die Briketts fliegen.“<sup>7</sup> So zumindest vermeldet es eine aktuelle Studie der bekannten Stiftung Mercator aus der Ruhrgebietsstadt Essen mit dem Titel „Vorurteile, Wirklichkeiten, Herausforderungen“.

Wie bitte, fragen Sie tatsächlich zu Recht, auch Sie strapazieren noch immer dieses überholte, der „Montan-Nostalgie entsprechende Klischee“<sup>8</sup>? Nicht unbedingt wir, aber die SPORTBILD berichtete z.B. kürzlich über den „Revierklub“<sup>9</sup> aus Dortmund sowie die „Ruhr-Kicker“<sup>10</sup> aus Bochum. Und der KICKER schreibt regelmäßig über die Spiele der „Schalker Knappen“<sup>11</sup>. Laut Duden ist ein Knappe zwar kein Profikicker, aber sowohl ein „Bergmann mit abgeschlossener Lehre,... (als auch ein) besonders zur Waffenausbildung im Dienst eines Ritters stehender, junger Mann“<sup>12</sup>. Diese Auslegung hat vermutlich die Entscheidung des Landesministers zu Gunsten des Herrn Rost und seine Promotion zum regionalen Botschafter erleichtert...

---

<sup>1</sup> [www.land.nrw/de/pressemitteilung/kulturhauptstadt-europas-ruhr2010](http://www.land.nrw/de/pressemitteilung/kulturhauptstadt-europas-ruhr2010)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> [www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/J-L/lehren-aus-dem-strukturwandel-im-ruhrgebiet-fuer-die-regionalpolitik.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](http://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/J-L/lehren-aus-dem-strukturwandel-im-ruhrgebiet-fuer-die-regionalpolitik.pdf?__blob=publicationFile&v=4)

<sup>4</sup> Ritter Rost, in: Hilbert, J. u. Janosa, F., Ritter Rost – Ein Musical für Kinder, CD, München, 1999, i.F.zit.a.: „Ritter“

<sup>5</sup> Roters, W., Seltmann, G. u. Zöpel, C., Ruhr – Vorurteile, Wirklichkeiten, Herausforderungen, Stiftung Mercator GmbH, Essen, 2019 ([www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3\\_Publikationen/2019/2019\\_10/Studie\\_Ruhr\\_Vorurteile\\_Wirklichkeiten\\_Herausforderungen.pdf](http://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2019/2019_10/Studie_Ruhr_Vorurteile_Wirklichkeiten_Herausforderungen.pdf)), i.F. zitiert als: „Vorurteile“, hier: S. 43

<sup>6</sup> [www.informationsdienst.ruhr/archiv/detail/archiv/1998/july/artikel/ab-dienstag-kocht-der-pott-start-der-imagekampagne.html](http://www.informationsdienst.ruhr/archiv/detail/archiv/1998/july/artikel/ab-dienstag-kocht-der-pott-start-der-imagekampagne.html)

<sup>7</sup> „Vorurteile“, a.a.O., S. 43

<sup>8</sup> „Vorurteile“, a.a.O., S. 42

<sup>9</sup> [sportbild.bild.de/bundesliga/vereine/borussia-dortmund/bvb-youssoufa-moukoko-fussball-74052324.sport.html](http://sportbild.bild.de/bundesliga/vereine/borussia-dortmund/bvb-youssoufa-moukoko-fussball-74052324.sport.html)

<sup>10</sup> [sportdaten.sportbild.bild.de/fussball/2-bundesliga/ma9114789/hamburger-sv\\_vfl-bochum/liveticker/](http://sportdaten.sportbild.bild.de/fussball/2-bundesliga/ma9114789/hamburger-sv_vfl-bochum/liveticker/)

<sup>11</sup> [www.kicker.de/22\\_jungspund\\_rekord\\_der\\_schalker\\_knappen-777965/artikel](http://www.kicker.de/22_jungspund_rekord_der_schalker_knappen-777965/artikel)

<sup>12</sup> [www.duden.de/rechtschreibung/Knappe](http://www.duden.de/rechtschreibung/Knappe)

## Schicht im Schacht – ein paar Fakten zum Pott

Aber Sie haben ja Recht, auch die Autoren dieses Büchleins haben mitbekommen, dass am Freitag, dem 21. Dezember 2018, auf der Schachtanlage Franz Haniel in Bottrop mit Schichtende und im Beisein von Bundes-, Minister- und EU-Kommissions-Präsidenten sowie etlichen Ruhrgränden von „200 Jahren aktivem Steinkohlenbergbau in Deutschland“<sup>1</sup> Abschied genommen wurde. „Schicht im Schacht“<sup>2</sup>, kommentierte der DEUTSCHLANDFUNK.<sup>3</sup> Besonders anschaulich wird dieser Abschied bei dem folgenden Zahlenvergleich:

Im Jahre 2016 gab es im Ruhrgebiet in allen Branchen zusammen rund 454.000 Arbeiter, während in den Jahren 1910 und dann wieder auf seinem Höhepunkt um 1950 allein im Steinkohlenbergbau jeweils ungefähr 400.000 Menschen arbeiteten.<sup>4</sup> Bei der im Titel des entsprechenden Bundesgesetzes so bezeichneten „Beendigung des subventionierten Steinkohlenbergbaus“<sup>5</sup> zum Jahresende 2018 gab es unter Tage lediglich noch 4.125 Beschäftigte.<sup>6</sup> Es ist also zumindest zahlenmäßig zutreffend, wenn die Landesregierung schreibt, „längst... mache die Mehrheit der 5,3 Millionen Menschen im Ruhrgebiet berufsmäßig eher etwas Kreatives als in Sachen Kohle“<sup>7</sup>.

Aber sah die Arbeitsmarkt-Entwicklung für die „Stahlkoche“<sup>8</sup>, also die Beschäftigten an den Hochöfen sowie z.B. in Gießereien und Walzwerken, in Schmiede- und Hammerwerken, wenigstens besser aus die der Kumpel unter Tage? Das könnte man meinen, denn gerade einmal zweieinhalb Jahre vor dem finalen Kohle-Abschied versprach die damalige Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen auf einer Kundgebung der IG Metall: „Wir wollen, dass dieses Herz aus Stahl weiterschlägt. Denn: ‚Stahl ist Zukunft!‘ – Zukunft für unser Land, Zukunft für gute Arbeit und Zukunft für die Menschen hier im Ruhrgebiet und überall in Europa.“<sup>9</sup>

Das mochte auf einer Kundgebung der Metaller-Gewerkschaft zum bundesweiten Stahl-Aktionstag die richtige Botschaft gewesen sein: Während jedoch in der Mitte der 1950-Jahre noch über 366.000 Menschen in der Metallerzeugung sowie in der so genannten, ersten Bearbeitung von Eisen, Stahl und weiteren Metallen arbeiteten<sup>10</sup>, sind es aktuell (noch?) rund 109.000 Personen.<sup>11</sup> Verglichen mit den Kohlekumpels ist das zumindest immer noch eine stattliche Zahl. Allerdings betrifft sie das gesamte Bundesland mit dem Bindestrich, zu dem sich neben dem „Revier“ auch das Münsterland, das Lipper Land, das Bergische Land, die

---

<sup>1</sup> [www.land.nrw/de/nordrhein-westfalen-nimmt-abschied-vom-steinkohlenbergbau](http://www.land.nrw/de/nordrhein-westfalen-nimmt-abschied-vom-steinkohlenbergbau)

<sup>2</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-254832](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-254832)

<sup>3</sup> [www.deutschlandfunkkultur.de/steinkohle-bergbau-im-ruhrgebiet-schicht-im-schacht.1001.de.html?dram:article\\_id=433904](http://www.deutschlandfunkkultur.de/steinkohle-bergbau-im-ruhrgebiet-schicht-im-schacht.1001.de.html?dram:article_id=433904)

<sup>4</sup> vgl. „Vorurteile“, a.a.O., S. 11

<sup>5</sup> [www.gesetze-im-internet.de/SteinkohleFinG/SteinkohleFinG.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/SteinkohleFinG/SteinkohleFinG.pdf)

<sup>6</sup> vgl. [www.wirtschaft.nrw/steinkohlenbergbau-nrw](http://www.wirtschaft.nrw/steinkohlenbergbau-nrw)

<sup>7</sup> [www.land.nrw/de/ruhrgebiet](http://www.land.nrw/de/ruhrgebiet)

<sup>8</sup> [archiv.nrw-stiftung.de/infomaterial/download/stiftungsmagazin\\_2016\\_01.pdf?sid=fb705a0f5b4031ea51511c8d74eae804](http://archiv.nrw-stiftung.de/infomaterial/download/stiftungsmagazin_2016_01.pdf?sid=fb705a0f5b4031ea51511c8d74eae804)

<sup>9</sup> [www.land.nrw/de/ministerpraesidentin-hannelore-kraft-spricht-bei-der-kundgebung-der-ig-metall-zum-bundesweiten-stahl](http://www.land.nrw/de/ministerpraesidentin-hannelore-kraft-spricht-bei-der-kundgebung-der-ig-metall-zum-bundesweiten-stahl)

<sup>10</sup> vgl. Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch, Wiesbaden, 1956, zit.a.: „1956“, hier: Beschäftigte in der Industrie, S. 201f.

<sup>11</sup> vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 4 Reihe 4.1.4, Produzierendes Gewerbe, 2019, hier: S. 17 (Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2008, Nr. 24;

[https://www.destatis.de/DE/Themen/BranchenUnternehmen/Handwerk/Publikationen/Downloads-Handwerk/beschaefigte-umsatz-handwerk-2040710193244.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Themen/BranchenUnternehmen/Handwerk/Publikationen/Downloads-Handwerk/beschaefigte-umsatz-handwerk-2040710193244.pdf?__blob=publicationFile)

Eifel, der Niederrhein, der Köln / Aachener Raum und Südwestfalen zählen dürfen. Bezüglich des Ruhr-Konglomerats aus den „kreisfreien Städten...

- Bochum,
  - Bottrop,
  - Dortmund,
  - Duisburg,
  - Essen,
  - Gelsenkirchen,
  - Hagen,
  - Hamm,
  - Herne,
  - Mülheim an der Ruhr und
  - Oberhausen...
- sowie den Kreisen...
- Ennepe-Ruhr,
  - Recklinghausen,
  - Unna und
  - Wesel“<sup>1</sup>

zeigen Zahlen aus dem Jahre 2016: Der Anteil der Arbeiter lag an den Erwerbstätigen knapp unter 20 Prozent und damit nur noch lediglich 1,6 Prozent höher als der Landesdurchschnitt.<sup>2</sup> Der Anteil der Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich lag sogar „in fast allen kreisfreien Städten der Agglomeration... inzwischen über dem Landesdurchschnitt von 75,8 Prozent“<sup>3</sup>. Die Kreise Recklinghausen, Wesel und Unna pendeln um den NRW-Durchschnitt. Nur im Ennepe-Ruhr-Kreis wird wohl noch echt malocht, denn dort rackern „nur“ 66,2 Prozent der Arbeitnehmer in Büro oder Praxis, Amtsstube oder Hörsaal. Mit der oben zitierten Stiftung Mercator lässt sich zusammenfassend festhalten: „Der Raum zwischen Ruhr, Emscher und Lippe... (ist) ein Kulturraum seit Jahrhunderten... Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis ins ausgehende 20. Jahrhundert (war er) für rund 150 Jahre ein von Kohle und Stahl massiv geprägtes Industriegebiet“<sup>4</sup>. Jedoch: Kumpels, Stahlarbeiter und Ruhrbarone, Hochöfen und Fördertürme, „höllischer Lärm, giftige Gase und klebrige Stäube, die sich in die Lungen fraßen“<sup>5</sup>, mithin Kohle und Stahl, das aber „war dieser Raum vorher nicht und das ist dieser Raum heute bereits nicht mehr.“<sup>6</sup> Wir werden uns mithin genug Zeit nehmen und oftmals ein wenig genauer hinschauen auf unserer Wanderung im Revier, bei der wir uns an dem Namen gebenden Fluss orientieren werden. Aber...

---

<sup>1</sup> vgl. §1 des Gesetzes über den Regionalverband Ruhr i.d.F. vom 3.2.2004, zuletzt geändert am 29.9.2020

<sup>2</sup> vgl. „Vorurteile“, a.a.O., S. 62 (Zahlen von 2016)

<sup>3</sup> „Vorurteile“, a.a.O., S. 32

<sup>4</sup> „Vorurteile“, a.a.O., S. 5

<sup>5</sup> [industriekultur-nrw.de/de\\_DE/Ruhrgebiet](http://industriekultur-nrw.de/de_DE/Ruhrgebiet)

<sup>6</sup> „Vorurteile“, a.a.O., S. 5

## **Kennst Du den Fluss? Anmerkungen zu vorbelasteten Autoren**

Wie singt das uns schon bekannte Burgfräulein Bö kurz vor ihrer Ankunft in (sorry!) Schrottländ: „Kennst Du den Fluss, der sich durch diese Landschaft schält? Kennst Du das Land...?“<sup>1</sup> Ja. Und doch auch Nein. Zuerst das...

(1.) Ja, denn beide Autoren stammen aus NRW.

Mithin durften wir im Erdkundeunterricht lernen, dass die Ruhr ein 220 Kilometer langer Nebenfluss des Rheins ist, der bei Duisburg in denselben mündet. Die Ruhr durchfließt dabei nur auf rund der Hälfte ihres Laufs das nach ihm benannte Revier – vorher war sie in Südwestfalen. Nach einem etwas mehr als einhundert Jahre alten Heimatkundebuch aus dem Fundus eines der beiden Autoren „erreicht die Ruhr bei Witten das ‚Westfälische Industriegebiet‘. Von hier ab tritt sie in den Dienst der zahlreichen Zechen und Werke, die mit ihren Schornsteinen weithin das Land bedecken und die Gegend beständig in einen grauen Mantel hüllen.“<sup>2</sup> Damals zumindest... In ihrem Oberlauf dagegen erfreut sich die Ruhr an den Wäldern sowie den Städtchen und Dörfern im „Land der tausend Berge“<sup>3</sup>, dem Sauerland. Zu dem kommen wir im folgenden Wanderabschnitt, denn an dieser Stelle sei die Rede vom „offiziellen“ Ruhrgebiet, das heute als „Regionalverband Ruhr“ firmiert:

Der Regionalverband Ruhr erstreckt sich (anders als unsere Volksschule es noch vermittelte) nicht „nur“ von Duisburg und Rheinkilometer 780 bis nach Witten. Vielmehr reicht das moderne Revier im Osten weiter flussaufwärts bis zur Stadt Fröndenberg im Kreis Unna (123 Meter üNN). Daneben erstreckt es sich von DU-Ruhrort aus (20 Meter üNN) ein gutes Stück weiter nach Westen, weil die linksrheinischen Teile des Kreises Wesel und der Stadt Duisburg ebenfalls dazu gehören. Das Revier umfasst aktuell „53 Städte,... von Haltern im Norden bis nach Breckerfeld im Süden, von Xanten im Westen bis nach Hamm im Osten“<sup>4</sup>.

Die Bewohner dieses Konglomerats haben sogar im Jahre 2020 erstmals ein eigenes „Ruhrparlament“ gewählt. „Unter dem Motto „Mach es zu Deinem Revier“ hatten die WählerInnen im gesamten Ruhrgebiet zum ersten Mal unmittelbaren Einfluss darauf, wer ihre regionalen Interessen... vertreten“<sup>5</sup> soll. Die so bestimmte Verbandsversammlung hat den „gesetzlichen Auftrag,... das Wohl der Metropole Ruhr“<sup>6</sup> sicherzustellen. So weit zu unserem offiziellen „Ja“ auf des Burgfräuleins obige Frage. Nun das entschiedene...

(2.) „Jein“.

Die beiden Autoren kennen sich seit ihren gemeinsamen Tagen als Mitarbeiter von befreundeten Instituten am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Westfälischen Universität Münster und haben einen engen, heimatlichen Bezug zur der in diesem Büchlein vorgestellten Wanderregion. Sie wohnen zwar mittlerweile in Mittelhessen und in Oberbayern, aber zumindest Jugend und Uni-Zeit haben sie in Südwestfalen und im Rheinland verbracht.

(2a.) Der eine Autor...

---

<sup>1</sup> „Urlaub“, a.a.O., hier: Burgfräulein Bö

<sup>2</sup> Gieseler, A. u. Petri, W., Heimatkunde der Provinz Westfalen, 4. Aufl., Bielefeld u. Leipzig, 1911, i.F.zit.: „Heimatkunde“, hier: S. 60

<sup>3</sup> [www.sauerland.com/Sauerland/Geschichten/1000-Berge-1000-Stunden](http://www.sauerland.com/Sauerland/Geschichten/1000-Berge-1000-Stunden)

<sup>4</sup> [metropole.ruhr/metropole](http://metropole.ruhr/metropole)

<sup>5</sup> [www.rvr.ruhr/politik-regionalverband/ruhrwahl-2020/](http://www.rvr.ruhr/politik-regionalverband/ruhrwahl-2020/)

<sup>6</sup> [www.rvr.ruhr/politik-regionalverband/ueber-uns/](http://www.rvr.ruhr/politik-regionalverband/ueber-uns/)

wuchs in der heute zum Hochsauerlandkreis gehörenden, südwestfälischen Stadt Sundern auf. Die besuchen wir natürlich im folgenden, dritten Abschnitt dieser Werkauswahl, kann sie doch ebenso wie mancher alte Ort im Ruhrgebiet auf eine lange Tradition der Metallverarbeitung und seit dem 15. Jahrhundert auch des Bergbaus zurückblicken.<sup>1</sup>

(2b.) Der andere Autor...

stammt aus der „Kulturlandschaft des ‚Niederbergisch-Märkischen‘“<sup>2</sup>. Seine Vorfahren kamen zum großen Teil aus dem oben erfassten Ennepe-Ruhr-Kreis, er selbst aber wurde in Wuppertal geboren. Also: Ein schwieriger Kandidat! Zuerst zum Ennepe-Ruhr-Kreis, der laut Landesgesetz zur Metropole Ruhr zählt.<sup>3</sup> Damit wäre formal & juristisch & auch sonst alles klar. Aber Halt, es gibt dort den

(2b. Südkreis) von EN...

mit seinen alten Industriestädten entlang des Flüsschens Ennepe, die eben südlich von der Kohle führenden Karbongrenze auf dem so genannten Haßlinghauser Rücken liegen<sup>4</sup>. Fakt ist: Just „dort unten“ siedelten des besagten Autoren Ahnen. Und es trifft im EN-Südkreis halt überhaupt nicht zu, wenn die NEUE ZÜRCHER ZEITUNG in einem Artikel mit der Überschrift „Mythos Kohlenpott“ feststellt, man nehme „seit Jahrzehnten Abschied von der Montanindustrie...“, aber vom Kohlenpott-Image (könne man) nicht ganz lassen...“, weil es lange Zeit identitätsstiftende Macht besaß<sup>5</sup>. Vielmehr muss man, um den „Mythos Südkreis EN“ sowie dessen (früh-) industrielle Identität zu ergründen, recht weit zurück in die Geschichte schauen.<sup>6</sup> Nach den Angaben der Heimatkundler aus der südlich des besagten Dorfes Haßlinghausen liegenden Stadt Gevelsberg nämlich „wanderten die Eisenschmelzer aus den Bergschluchten in die Täler von Ennepe und Volme...“, (um) mit Hilfe der Wasserkraft und der von ihr getriebenen Blasebälge besseres Eisen zu gewinnen... Das war vor 1500! Alle bekannten Länder (wurden) von unserem Sauerland aus mit Eisenwaren beliefert...“<sup>7</sup> Und zwar lange, bevor man begann, im

(2b. Nordkreis) von EN...

und sonstwo entlang der Ruhr Kohle aus dem Boden zu buddeln und – auch das noch! – zur Verhüttung in den zeitlich früher industrialisierten Süden von EN zu schaffen. In diesem Buch werden wir nach ein paar Seiten diese geologische, Kohle führende und ebenso Industriegeschichtliche Demarkationslinie in einer historischen Rückblende würdigen müssen. Sie trennt nämlich nicht nur den Norden des EN-Kreises von dessen Süden, jenem „damals... vielleicht bedeutendsten Industriegebiet der Welt.“<sup>8</sup> Nein, sie zwingt uns auch zum nun kom-

---

<sup>1</sup> vgl. [www.sauerland.com/Media/Attraktionen/Museum-Alte-Kornbrennerei-Sundern](http://www.sauerland.com/Media/Attraktionen/Museum-Alte-Kornbrennerei-Sundern)

<sup>2</sup> file:///C:/Users/DR9AE0~1/ALT/AppData/Local/Temp/Kulturlandschaft Niederbergisch-Märkisches Land.pdf

<sup>3</sup> vgl. §1 des Gesetzes über den Regionalverband Ruhr i.d.F. vom 3.2.2004, zul.geänd.a. 29.9.2020

<sup>4</sup> vgl. [www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/kulturlandschaft/kulturlandschaftsentwicklungnrw/dokumente\\_190/LEP\\_Teil\\_3.pdf](http://www.lvr.de/media/wwwlvrde/kultur/kulturlandschaft/kulturlandschaftsentwicklungnrw/dokumente_190/LEP_Teil_3.pdf)

<sup>5</sup> [www.nzz.ch/mythos\\_kohlenpott-1.4558748](http://www.nzz.ch/mythos_kohlenpott-1.4558748)

<sup>6</sup> vgl. Overkott, F., Gevelsberg – Die Kleineisen-Industriestadt an der Ennepe, Stadt Gevelsberg (Hrsg.). Gevelsberg, 1956, i.F.zit.: „Kleineisen“, hier: S. 91ff.

<sup>7</sup> Remmert O., Gevelsberger Wirtschaftsführer – Eine Übersicht über Entstehung, Erzeugnisse, Absatzgebiet und Bedeutung der Gevelsberger industriellen Werke, Heimatbund Gevelsberg (Hrsg.), Gevelsberg, 1952, i.F.zit.: „Heimatbund“, hier S. 8

<sup>8</sup> ebenda

menden „Nein“ auf die immer noch offene Frage von Fr. Bö: „Kennst Du den Fluss...?“ Kommen wir also zum...

(3.) Nein!

Die kreisfreie Stadt Wuppertal, der wenig bekannte Geburtsort des unter 2b. bekannten Autors, findet man mitten im schönen Bergischen Land – jedoch eingezwängt in ein enges Tal und gelegen zwischen der Landeshauptstadt im Westen und dem Ennepe-Ruhr-Kreis im Osten. Die Fakten:

- Die nördliche Stadtgrenze von W liegt in mindestens zehn Kilometern Distanz zu der am weitesten nach Süden verlaufenden Schleife der Ruhr.
- Dies verschafft eine sichere Entfernung zu den oben erwähnten, NRW-Identität stiftenden Kohleflözen.
- Denn „die mächtigen Gesteinsschichten... welche die schwarzen Diamanten, die Steinkohlen, enthalten,... [Oberes Carbon],... sinken nördlich von der Linie Duisburg, Bochum, Dortmund, Unna mehr und mehr in die Tiefe“<sup>1</sup>. Sie treten nur nördlich der so genannten Wuppertaler Nordhöhen an die Erdoberfläche, die den gerade bemühten Haßlinghauser Höhenrücken konsequent nach Westen hin verlängern.
- Und nicht zu vergessen: Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau & Gleichstellung von NRW bescheinigt Wuppertal, der im Jahre 1929 u.a. aus den heutigen Stadtteilen Elberfeld & Barmen fusionierten, aber schon seit dem Jahre 1901 mit der weltberühmten Schwebebahn verbundenen Stadt, die „spektakulärste Geschichte“<sup>2</sup> der Industrialisierung – zeitlich lange vor dem Aufblühen des Ruhrgebiets, das ehemals eher als ein „Anhängsel der alten bergischen und märkischen Gewerbegebiete“<sup>3</sup> galt – siehe Südkreis EN...

Wieso also sollte der betrachtete Autor das Ruhrrevier kennen? Mit seiner vielschichtigen Textil- und Garnindustrie, mit ihren Webern, Zwirnern und Färbern – oftmals in Heimarbeit am eigenen Bandwebstuhl tätig – entwickelte sich „sein“ Tal der Wupper zum „deutschen Manchester“<sup>4</sup>. Im Jahre 1849 waren...

- Elberfeld und Barmen mit über 36.000 bzw. knapp unter 30.000 Einwohnern die mit Abstand größten Städte in der Region.<sup>5</sup> Damals lagen beide Orte weit vor
- Mülheim (10.710 Einwohner), aber auch – der heutigen kommunalen Struktur folgend und als Summen ausgewiesen: –
- den Konglomeraten der ehemals noch selbständigen Städte Essen, Kettwig, Werden & Steele (19.197),
- Dortmund & Hörde (13.451) sowie
- Duisburg & Ruhrort (12.665).

---

<sup>1</sup> „Heimatkunde“, a.a.O., S. 90

<sup>2</sup> [industriekultur-nrw.de/de\\_DE/bergisches-land](http://industriekultur-nrw.de/de_DE/bergisches-land)

<sup>3</sup> Steinberg, H.G., Das Ruhrgebiet im 19. und 20. Jahrhundert, Ein Verdichtungsraum im Wandel, Geographische Kommission für Westfalen (Hrsg.), 1985, hier: S. 12; i.F.zit.a.: „Wandel“ ([www.geographische-kommission.lwl.org/media/filer\\_public/95/f8/95f85332-f089-4737-a817-ed5a2f36abfd/16\\_das\\_ruhrgebiet\\_im\\_19\\_und\\_20\\_jahrhundert.pdf](http://www.geographische-kommission.lwl.org/media/filer_public/95/f8/95f85332-f089-4737-a817-ed5a2f36abfd/16_das_ruhrgebiet_im_19_und_20_jahrhundert.pdf))

<sup>4</sup> [industriekultur-nrw.de/de\\_DE/bergisches-land](http://industriekultur-nrw.de/de_DE/bergisches-land)

<sup>5</sup> vgl. zu den Zahlen: „Wandel“, a.a.O., S. 15

Im gesamten „Ruhrgebiet“ lebten in der Mitte des 19. Jahrhunderts im Durchschnitt rund 100 Menschen auf einem Quadratkilometer. In dem „mit Hammerwerken und Schleifkotten dicht besetzten Ennepe-Tal zwischen Hagen und Gevelsberg“<sup>1</sup> betrug die Bevölkerungsdichte über 200, in Wuppertal bereits „mehr als 1.000 Menschen“<sup>2</sup>. Heute „hat das Ruhrgebiet eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 1.180 Einwohnern pro Quadratkilometer... Sie kann im Ballungskern bis zu 3.277 Einwohner [Herne] betragen, im Ballungsrand nur 124... [Schermbeck / Kreis Wesel]“<sup>3</sup>. In der Stadt im engen Wuppertal quetschen sich aktuell 2.148 Einwohner auf den Quadratkilometer<sup>4</sup>, in NRW durchschnittlich 526, im ganzen Bundesgebiet 233.<sup>5</sup> Während vor 1850 in den genannten Ruhrgebietskommunen „erst“ ca. 12 Prozent der Menschen einer gewerblichen Tätigkeit nachgingen, waren es in Elberfeld schon stolze 35 Prozent, die man als „Arbeiter“ bezeichnen konnte.

#### (4.) Fazit:

Was nutzt das Wissen um diese Zahlen, wenn sich die beiden Autoren trotz der (ehedem) zweifellos gegebenen Nähe selten auf den Weg zu dem Namen gebenden Fluss nördlich der Kohlegrenze resp. ihrer Heimatgemeinden gemacht haben? Sie haben zwar recht häufig mit der Bahn oder mit dem Auto das Ruhrgebiet gequert – für gewöhnlich in Richtung Norden, zu den Inseln und Stränden der Nordsee, aber auch zu ihrer gemeinsamen Universitätsstadt Münster in Westfalen. Vielleicht haben sie auch Verwandte und Freunde in den Städten des Reviers besucht – aber nie als aufgeschlossene, an Land und Leuten interessierte Touristen, so wie mittlerweile vier Millionen Gäste, die in den letzten Jahren das Ruhrgebiet bereist haben.<sup>6</sup>

Also, „kennst Du den Fluss, der sich durch diese Landschaft schält? Kennst Du das Land...?“ Nein, eher nicht. Aber das haben wir im Herbst 2020 nachgeholt. Auf 2 x 2 Füßen ging es durch das südliche Revier, von Duisburg bis nach Schwerte, orientiert am Verlauf der Ruhr (Abschnitt 2). Im Sommer 2021 haben wir uns dann Südwestfalen vorgenommen. Start war in Schwerte. An den Bruchhausener Steinen sind wir dann ins Rothaargebirge aufgestiegen und nach einem Abstecher in die Stadt Willingen im hessischen Landkreis Waldeck-Frankenberg bis zur Ruhrquelle im Hochsauerland gewandert (Abschnitt 3).

## 2.2 Duisburg Hbf

### Mit Linie 933 vom Hbf. zum Start Ruhrmündung

Auf der rund 110 Kilometer langen Fernwanderung des vorliegenden Abschnitts von der Duisburger Ruhrmündung bis Schwerte waren wir täglich ca. 7,3 Stunden auf den Beinen und haben uns mit durchschnittlich 3,1 Kilometern pro Stunde fortbewegt. Das mag im Vergleich zu den Prämissen des so genannten „Gehzeitrechners“ des Deutschen Alpenvereins gering

---

<sup>1</sup> vgl. zu den Zahlen: „Wandel“, a.a.O., S. 12

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> [www.ruhrgebiet-regionalkunde.de/html/aufstieg\\_und\\_rueckzug\\_der\\_montanindustrie/bevoelkerung\\_und\\_arbeit/ballungskern\\_rand.php%3Fp=5,5.html](http://www.ruhrgebiet-regionalkunde.de/html/aufstieg_und_rueckzug_der_montanindustrie/bevoelkerung_und_arbeit/ballungskern_rand.php%3Fp=5,5.html)

<sup>4</sup> eig. Ber., Quelle: [www.wuppertal.de/wirtschaft-stadtentwicklung/daten\\_fakten/index.php](http://www.wuppertal.de/wirtschaft-stadtentwicklung/daten_fakten/index.php)

<sup>5</sup> vgl. [www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/02-bundeslaender.html](http://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/02-bundeslaender.html)

<sup>6</sup> vgl. S. 14: [www.ruhr-tourismus.de/fileadmin/user\\_upload/ruhr-tourismus/Dokumente/RTG17\\_Marketingplan.pdf](http://www.ruhr-tourismus.de/fileadmin/user_upload/ruhr-tourismus/Dokumente/RTG17_Marketingplan.pdf)



erscheinen. Der setzt standardmäßig als „Zeitbedarf für die Gehstrecke pro Stunde vier Kilometer“<sup>1</sup> an; zusätzlich rechnet der DAV „für den Höhenunterschied (mit) pro Stunde 300 Höhenmetern im Aufstieg, 500 Höhenmetern im Abstieg“<sup>2</sup>. In unseren Durchschnittswerten sind – anders als beim DAV – nicht nur unsere verdienten Rast- und ausgiebigen Fotopausen sowie so mancher gemächliche Stadtrundgang mit bedächtiger Kirchenbesichtigung vollständig eingerechnet. Es sind auch „angebrochene“ Tage erfasst, an denen wir beispielweise zum Start am späteren Vormittag an- bzw. vom Endpunkt vorzeitig abgereist sind. In Mülheim<sup>3</sup> und Essen-Werden<sup>4</sup> sind wir in Hotels untergekommen; rund um Hattingen haben wir privat übernachtet und sind am nächsten Tag zum vorabendlichen Endpunkt angereist.

Apropos Premium-Fernwanderwege: In unserer Wanderregion findet sich ein vom Sauerländischen Gebirgsverein (SGV) sowie seinen örtlichen Untergliederungen hervorragend markiertes, recht engmaschiges Wegenetz. Zu diesem zählen neben den Rundwegen um kleine Dörfer insbesondere die sogenannten „Hauptwanderwege“<sup>5</sup> des SGV, die mit „dem Wegzeichen ‚Andreaskreuz‘ versehen... (und) mit weißer Farbe auf Bäumen und anderen geeigneten Orten aufgetragen“<sup>6</sup> wurden. Dem Andreaskreuz kommt „eine christliche Bedeutung (zu). Während seiner weitläufigen Missionsreisen erlitt Namensgeber Andreas, ein Apostel Jesu, der Überlieferung zufolge im griechischen Patras an einem X-förmigen Kreuz das Martyrium. Heute warnt das rot-weiße Andreaskreuz vor Bahnübergängen“<sup>7</sup> und geleitet uns sicher über die Schienen sowie bergauf und bergab, durch finsternen Tann und über offenes Feld. Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle den 240 Kilometer langen Ruhrhöhenweg, dem wir auf längeren Strecken in Abschnitt 2 und 3 folgen werden.<sup>8</sup> Er wurde 1975 vom SGV auf bereits bestehenden Wanderwegen markiert, verbindet die Ruhrmündung mit der Quelle und ist mit dem „X“ sowie einem tief gestellten „R“ gekennzeichnet.<sup>9</sup>

Nun zum Start an den Duisburger Hauptbahnhof, von dem aus wir den Einstieg in den  $X_R$  erst suchen müssen. Dort können wir dem verehrten Graf Zitzewitz nachempfinden, der uns warnt: „Die Sonne, meine Herrschaften, die Sonne kann man dort bestimmt nicht mehr sehen.“<sup>10</sup> Ja, das ist leider auch unser erster Eindruck vom „Ruhrpott“. Wir entsteigen nämlich dem ICE und sprinten durch strömenden Regen zum Bus der Linie 933. Zum Glück fährt der im Zehn-Minuten-Takt.

Nach elf Haltestellen werden wir die Endstation im Duisburger Ortsteil Neuenkamp mit dem viel versprechenden Namen „Rheindeich“ erreichen. Zumindest bis dahin sollte es aufgehört haben zu regnen, doch nutzen wir die Zeit im Bus zu ein paar einleitenden Ausführungen zu unserem Startpunkt Duisburg. Kaum sind nämlich die Türen geschlossen, überquert unser Linienbus die Autobahn A59. Sie bindet Duisburg im Süden an den Düsseldorfer Flughafen an und führt fast schnurgerade nach Dinslaken im Norden. Auf einer Nord-Süd-Entfernung von

---

<sup>1</sup> [www.alpenverein.de/Gehzeitrechner/](http://www.alpenverein.de/Gehzeitrechner/)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> vgl. Hotel Handelshof: [www.handelshof-hotel.de/](http://www.handelshof-hotel.de/)

<sup>4</sup> vgl. Hotel Hohenstein: [www.hotelhs.de/](http://www.hotelhs.de/)

<sup>5</sup> vgl. [www.ich-geh-wandern.de/sauerlaendischer-gebirgsverein](http://www.ich-geh-wandern.de/sauerlaendischer-gebirgsverein)

<sup>6</sup> ebenda

<sup>7</sup> [www.domradio.de/themen/karwoche/2016-03-25/welche-rolle-kreuz-symbole-im-alltag-spielen](http://www.domradio.de/themen/karwoche/2016-03-25/welche-rolle-kreuz-symbole-im-alltag-spielen)

<sup>8</sup> vgl. [www.nrw-tourismus.de/a-ruhrhoehenweg](http://www.nrw-tourismus.de/a-ruhrhoehenweg)

<sup>9</sup> vgl. [adac-clubleben.de/fileadmin/user\\_upload/adac/Download/\\_Touristik/Ausflug\\_und\\_Freizeitipps/Wasser-Kultur-Ruhr.pdf](http://adac-clubleben.de/fileadmin/user_upload/adac/Download/_Touristik/Ausflug_und_Freizeitipps/Wasser-Kultur-Ruhr.pdf)

<sup>10</sup> „Urlaub“, a.a.O., hier: Graf Zitzewitz

gerade einmal 25 Kilometern liegen im Stadtgebiet immerhin elf Ausfahrten und drei Autobahnkreuze. Da wundert es uns nicht, dass die Stadtoberen ihre „verkehrsgeographische Lagegunst“<sup>1</sup> besonders loben (müssen). Hätten Sie es gewusst, man erreicht Duisburg – „mitten in Europa, mitten im Ballungsraum Rhein-Ruhr, mitten im Leben“<sup>2</sup> – „trimodal“<sup>3</sup>?

Ohne DUDEN, trotz etlicher Jahre Latein in der „Penne“<sup>4</sup>, können wir uns keinen Reim auf diesen wohlfeilen Logistik-Marketing-Sprech machen: „Die Transportwege Straße, Wasser und Schiene nutzend, kombinierend“<sup>5</sup>. Wir könnten die Bedeutung des eleganten Fremdworts sicherlich erraten, weil wir bei der Vorbereitung unserer Fernwanderung Land- und Wanderkarten gewälzt haben. Die Stadt...

- mit dem größten Binnenhafen Europas wird erschlossen von
- fünf Autobahnen,
- zwei Flüssen,
- dem Rhein-Herne-Kanal sowie
- „über 800 Zugverbindungen täglich, davon über 100 ICE-, IC- und EC-Verbindungen... (und den) Thalys [Duisburg-Brüssel-Paris]“<sup>6</sup>.

Nicht zu vergessen, Duisport „markiert den Endpunkt der 11.000 Kilometer langen

- „Neuen Seidenstraße“.<sup>7</sup>

Auch wir sind in DU angekommen, sitzen bekanntlich gerade im 933-er und überlegen uns, wie der kundige Lateiner wohl neben der...

- Luftfracht-Anbindung über den nahen DUS (Vorschlag: quatromodal)
- sowie der geplanten Pipeline nach Leverkusen („quintomodal“<sup>8</sup>)
- unsere Form der Logistik auf 2 x 2 Füßen und auf geschätzten Drampelpfädsche bezeichnen würde? Vielleicht als „sextomodal“?

Der Dipl. Kfm. im Bus gibt auf, der Dipl. Math. jedoch sinniert über  $x^n$ -modal... Im Nu wird die Fahrt um sein, aber wir haben noch nicht darauf hingewiesen, für eine wie schwere „Zäsur“<sup>9</sup> wir die A59 und die parallel dazu verlaufende Mercatorstraße halten, die den Hauptbahnhof, so die Stadtoberen, mit „erheblichen städtebaulichen und funktionalen Defiziten“<sup>10</sup> von der Duisburger Altstadt abtrennt. Nach ein paar Minuten lassen wir nämlich bereits die City hinter uns und überqueren den Rhein-Innenhafen über die Brücke am so genannten Schwanentor, bis 1865 eine hölzerne Zugbrücke<sup>11</sup>. Danach fahren wir über eine von Rhein, Ruhr und dem etwas weiter flussabwärts anschließenden Parallelhafen umflossene Halbinsel. Auf dem

---

<sup>1</sup> hier u.i.F.: [www.duisburg.de/wirtschaft/index.php](http://www.duisburg.de/wirtschaft/index.php)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> vgl. [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Penne&Eintrag1=635](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Penne&Eintrag1=635)

<sup>5</sup> [www.duden.de/rechtschreibung/trimodal](http://www.duden.de/rechtschreibung/trimodal)

<sup>6</sup> [www.duisburg.de/wirtschaft/standort/wirtschaftsstandort.php](http://www.duisburg.de/wirtschaft/standort/wirtschaftsstandort.php)

<sup>7</sup> [www.duisburg.de/tourismus/stadt\\_erleben/fuehrungen\\_und\\_rundfahrten/duisport.php#/](http://www.duisburg.de/tourismus/stadt_erleben/fuehrungen_und_rundfahrten/duisport.php#/)

<sup>8</sup> [www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/co-pipeline-prozess-urteil-100.html](http://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/co-pipeline-prozess-urteil-100.html)

<sup>9</sup> [www2.duisburg.de/micro2/ihi/aktivitartszonen/content/102010100000469807.php](http://www2.duisburg.de/micro2/ihi/aktivitartszonen/content/102010100000469807.php)

<sup>10</sup> ebenda

<sup>11</sup> [www.innenhafen-portal.de/standort/historie/](http://www.innenhafen-portal.de/standort/historie/)

Eiland zeigt man uns mit dem Landesarchiv NRW als Erstes das „Gedächtnis des Landes Nordrhein-Westfalen und seiner Vorgängerstaaten“<sup>1</sup>.

Das Archiv zog 2014 in den aus den 30-er Jahren des letzten Jahrhunderts stammenden Hafenspeicher und den daneben neu errichteten, spektakulären, 76 Meter hohen, Backsteinfarbenen Archiv-Turm ein. Hier lagern auf knapp 70 laufenden Regal-Kilometern, aber auch in über 5 Millionen digitalen Datensätzen Dokumente zur Landesgeschichte, wie z.B. uralte Pergamenturkunden und Parlamentsakten, Nachlässe und historische Luftbilder.<sup>2</sup> Und das „nur“ aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln, denn es gibt je eine Außenstelle des Archivs in Detmold und (für die Regierungsbezirke Münster & Arnsberg) in Münster.

Unsere Halbinsel wird von Westen nach Osten durch den so genannten Ruhrschnellweg, die Autobahn A40, geteilt.

- Sie kommt von der Grenze zu den Niederlanden,
- lässt das Innenstadtgebiet von Moers sowie
- dessen Ortsteil Asberg links liegen (wir kommen auf denselben gleich zurück) und
- überquert zwischen dem linksrheinischen Duisburger Stadtteil Homberg und dem rechtsrheinischen DU-Neuenkamp den Fluss.
- Weiter geht es – mal wieder – mitten durch das Stadtgebiet von Duisburg hindurch
- nach Mülheim und weiter
- nach Essen,
- Bochum und
- schließlich Dortmund,

alles Orte auf unserer Piste und mit Letzterem fast das Ziel dieses Abschnittes.

### **Verzwick: Neuenkamp, zuerst links-, später rechtsrheinisch**

Wir kutschieren für eine Weile mit unserem Bus direkt entlang der viel befahrenen Autobahn bis zur Ausfahrt „Duisburg Häfen“ und zur so genannten Sperrschleuse. Sie riegelte früher bei Rheinhochwasser die tief liegende Duisburger Innenstadt ab. Aus den großen Fenstern des Busses können wir zu beiden Seiten die urbane Hafenlandschaft studieren: Ladekräne und Lagerhallen, Benzintanks und Container-Parkplätze, Stahlhändler und Logistikzentren, aber auch die verwinkelten Gewerbehöfe kleinerer Firmen. In dem wider Erwarten sehr grünen Ortsteil Neuenkamp werden die Gewerbebauten schließlich mehr und mehr durch mehrstöckige Wohngebäude, schließlich durch Reihenhäuser abgelöst.

Und schon recht bald erreichen wir auch das Ziel der Busfahrt, die Haltestelle mit dem Namen „Rheindeich“ – sowie den schmalen Zugangsweg auf denselben. Aber der Deich dient nicht nur uns als Durchlass zum noch eine gute Strecke entfernten, „offiziellen“ Startpunkt unserer Fernwanderung an der Ruhrmündung. Der Deich sichert auch das Überleben der Einwohner der zwar sehr nahe an der Duisburger Innenstadt gelegenen, aber doch vom Wasser umflossenen Halbinsel-Siedlung Neuenkamp:

---

<sup>1</sup> [www.innenhafen-portal.de/standort/landesarchiv-nrw/](http://www.innenhafen-portal.de/standort/landesarchiv-nrw/)

<sup>2</sup> vgl. [www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/LAV\\_Jahresbericht\\_2019\\_www.pdf](http://www.archive.nrw.de/sites/default/files/media/files/LAV_Jahresbericht_2019_www.pdf)

Der Ort wurde erst mit der Verlagerung des Rheins zu Beginn des 13. Jahrhunderts rechtsrheinisch. Vorher konnte man auf keinen Fall trockenen Fußes die Altstadt von Duisburg erreichen (es gab ja auch noch keine Linienbusse...). Vielmehr bot es sich vor der Verlandung mit dem nachfolgenden Anschluss an die heutige Großstadt eher an, unbeschadet zu der im Westen vom (heutigen) Neuenkamp liegenden, römischen Garnisonsstadt Asciburgium zu wandern. Sie lag im (derzeitigen) Moerser Stadtteil Asberg, direkt südlich der (heutigen) Autobahnausfahrt DU-Rheinhausen.<sup>1</sup>

Asciburgium ist heute als Bodendenkmal konserviert und Luftlinie keine fünf Kilometer entfernt von unserer Bushaltestelle am breiten Strom. Für ungefähr ein Jahrhundert waren römische Grenzsoldaten in dem im Jahre zwölf vor Christus von einem Stiefsohn des Kaisers Augustus erbauten Lager stationiert. Sie sicherten die Grenze des Weltreichs zu den (Ruhrgebiets-?) Barbaren, aber auch den strategisch wichtigen Übergang über den Rhein nahe der Mündung der Ruhr. Während man heutzutage eher die erwähnte Autobahnbrücke der A40 nutzt, war man insbesondere im Mittelalter auf die „wegen der Unzuverlässigkeit der Essener Fährleute ‚Bauernfähre‘ genannten“<sup>2</sup> Transporte angewiesen. Diese Kritik richtete sich gegen die im linksrheinischen, (heutigen) Stadtteil DU-Homberg ansässigen Binnenschiffer. Mit ihren Booten verbanden sie die von ihrem Rheinufer kommenden Handelswege mit der Duisburger Seite.

Heute folgen Rhein und Ruhr einem anderen Lauf als zur Zeit der Römer und der mittelalterlichen Fähren. Nach der Westwanderung des Stromes wurde den Duisburgern das Gebiet, das wir heute als Neuenkamp besuchen, als Weideland zugesprochen (1278) und seit 1747 auch besiedelt. Im Ortsgebiet wurde in den Jahren von 1854 bis 1963 mit der Zeche Java<sup>3</sup> sowie, an gleicher Stelle, später mit der Schachtanlage Franz Ott, die seit 1911 zu der auf beiden Rheinseiten abgeteufte Zeche Diergardt gehörte, Steinkohlenbergbau betrieben<sup>4</sup>. An dem heute eher unscheinbaren Schachtdeckel an der Javastraße nahe der Bushaltestelle Lilienthalstraße sind wir gerade Nichts ahnend vorbei gefahren.

### **Hasse nich jesehn: DU-Altstadt**

Vielleicht haben wir mit unserem Bus vorhin, ohne es zu wissen, den Westfälischen Hellweg genutzt, die uralte, „europäische Fernhandelsstraße von Brügge nach Nowgorod“<sup>5</sup>. Sie „bündelte den von Westen kommenden Verkehr“<sup>6</sup> am jenseitigen Ufer, setzte ehemals wie gerade beschrieben über den Fluss und durchquerte von Duisburg aus „das heutige Westfalen wie auf einer Mittelachse von West nach Ost“<sup>7</sup>. Die fahrenden Kaufleute sowie die durch ihr Reich reisenden Herrscher mit ihren Truppen müssen in unserer Gegend an Land gegangen sein. Wir finden jedoch keine Quellen zum genauen Rheinübergang und damit zum Beginn des

---

<sup>1</sup> vgl. [www.moers.de/de/geodaten/geschichtsstation-31-kastell-asciburgium/](http://www.moers.de/de/geodaten/geschichtsstation-31-kastell-asciburgium/)

<sup>2</sup> hier u.i.F.: [www.vdubv.de/buergervereine/kaßlerfeld-neuenkamp/](http://www.vdubv.de/buergervereine/kaßlerfeld-neuenkamp/)

<sup>3</sup> vgl. Hermann, W.u.G., Die alten Zechen an der Ruhr, 3. Aufl., Königstein /Ts., 1990, i.F.zit.: „alte Zechen“, hier: S. 192f.

<sup>4</sup> vgl. [www.duisburg.de/allgemein/fachbereiche/bergbau-in-duisburg.php](http://www.duisburg.de/allgemein/fachbereiche/bergbau-in-duisburg.php); sowie: [www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-254832](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-254832)

<sup>5</sup> Leidinger, P., Der Westfälische Hellweg als frühmittelalterliche Etappenstraße zwischen Rhein und Weser, Westfälische Zeitschrift 149, 1999, ([www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org](http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org)), i.F.zit.: „Hellweg“, hier S. 9

<sup>6</sup> ebenda

<sup>7</sup> ebenda

Hellwegs, weil die alten Häfen und Anlegestellen über die Jahrhunderte mit den steten Wanderungsbewegungen des Rheinstromes „mitgewandert“ sind.

Immerhin entstand der Ort Duisburg „unweit der Mündung der Ruhr in den Rhein gegenüber dem vorgeschichtlichen Handelsplatz Asciburgium auf der linken Rheinseite, dessen alte Fernhandelsfunktion er fortsetzte.“<sup>1</sup> Am Standort des gegenwärtigen Rathauses ist „ein karolingischer Königshof erwiesen, der in ottonischer Zeit zu einer Pfalz erweitert wurde, für die zwischen 918 und 1016 allein 18 Königsaufenthalte bezeugt sind.“<sup>2</sup> Der Ort entwickelte sich seit dem Übergang vom elften in das zwölfte Jahrhundert zu einer bedeutenden, merkantilen Reichsstadt und konnte später dem mächtigen Städtebündnis der Hanse beitreten (1407 bis 1669)<sup>3</sup>. Auch nach der Verlagerung des Rheins und dem „Anlanden“ Neuenkamps konnte die Kommune ihre Handelsbeziehungen fortsetzen – bis heute, wie uns die oben aufgeführten Verkehrsadern beweisen.

Bis zur Zeit des Rheindurchbruchs mit dem Anschluss von Neuenkamp betrat man die (Alt-) Stadt von Duisburg vom Nordwesten bzw. vom Rhein aus durch das Schwanentor. Es war eines der vier mittelalterlichen Stadttore der erst im frühen 19. Jahrhundert abgerissenen Stadtmauern. Nach dem epochalen Zugewinn von Neuenkamp eröffnete es „nur noch“ den Zugang zum unteren Ende des Ruhr-Altarms, der heute den uns von der Busfahrt und dem Landesarchiv bekannten Innenhafen bildet.

Und wo verließen die damaligen Kaufleute und Militärs<sup>4</sup> – zivile Fernwanderer und auf 2 x 2 Füßen daherkommende Wander-Buchautoren sind leider nicht urkundlich nachgewiesen – auf dem Hellweg, der „ältesten europäischen Handelsroute“<sup>5</sup>, die Stadt zur hoffentlich freien und sicheren Fahrt nach Essen, Dortmund, und Schwerte sowie später Soest, Paderborn, u.s.w.? Heute würde man die Altstadt nach Osten vielleicht über die Königsstraße und durch das ehemalige Kuhtor verlassen; dort könnte man den Bahnhof unterqueren und die fast schnurgerade verlaufende Mülheimer Straße befahren. Sie läuft am Zoo und am Universitätsviertel vorbei zur damals schon bekannten Furt über die Ruhr bei Schloss Broich und weiter in die Nachbarstadt Mülheim. Aber diese Trasse, auf die wir später treffen werden, wurde erst nach dem Abriss von Stadtmauern und Toren im Jahre 1834 projektiert.<sup>6</sup> Der alte Handelsweg nach Osten verließ die Stadt vielmehr in ihrem Nordosten, am ehemaligen Stapeltor, nahe dem vermuteten Kaufleuteviertel und an der früheren, vor-Neuenkamp-lichen Ruhrmündung. Von dort ging es über die (heutige) Duisserner Dorfstraße durch jenen Stadtteil hindurch und dann in einem Bogen oberhalb der Ruhr entlang zum Übergang bei Schloss Broich.

## 2.3 DU-Rheinorange

Wir setzen unsere Wanderung zum...

---

<sup>1</sup> ebenda, S. 13

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> vgl. [www.derwesten.de/staedte/duisburg/museums-chef-will-duisburg-wieder-zur-hansestadt-machen-id8551772.html](http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/museums-chef-will-duisburg-wieder-zur-hansestadt-machen-id8551772.html)

<sup>4</sup> vgl. „Hellweg“, a.a.O., S. 26 ff.

<sup>5</sup> [industriekultur-nrw.de/de\\_DE/hellweg](http://industriekultur-nrw.de/de_DE/hellweg)

<sup>6</sup> [bz-duisburg.de/Neudorf\\_Einst\\_und\\_heute/strassen%20neudorfs.htm](http://bz-duisburg.de/Neudorf_Einst_und_heute/strassen%20neudorfs.htm)

## Offiziellen „Kick-Off“ der Ruhrtour

fort und laufen die Lilienthalstraße bis zu deren Ende, das dann oben auf dem Rheindeich liegt. Nach knappen zwei Kilometern über Teer und manchmal auch Schotter entlang der zum Rhein abfallenden, auch heutzutage noch von Schafen gepflegten Uferwiese haben wir die Mündung der Ruhr erreicht. Da der Rhein zu unserer Zeit Niedrigwasser hatte, wissen wir jedoch nicht, ob wir uns an der Wasserlinie mit ihren dicken Steinbrocken tiefer befanden als die offiziellen 20 Meter üNN am Rheinkilometer 780. Im Moment nieselt es zwar nicht mehr, aber der Himmel ist dunkel und die Wolken sind verhangen. Im Übrigen gibt es – bis auf Wasser – nicht viel zu sehen. Rheinaufwärts und schon hinter uns liegt die vorhin erwähnte, 1970 in Betrieb genommene und damals auf 30.000 Fahrzeuge ausgelegte Brücke Neuenkamp der Autobahn A40. Sie wird zu unserer Zeit jedoch Werkstags von rund 100.000 Fahrzeugen genutzt. Ihr derzeit im Bau befindlicher Ersatz soll, wenn er einmal fertiggestellt ist, eine prognostizierte „Verkehrsbelastung (in) 2030 (von) Werkstags 126.500 Kfz/24 h“<sup>1</sup> aushalten.

Im Norden und flussabwärts spannt sich zwischen DU-Homberg am westlichen und DU-Ruhrort am östlichen Ufer des Rheins die Friedrich Ebert-Brücke über den Fluss. Neben wenig spektakulären Industrie- und Logistikbauten auf beiden gegenüber liegenden Ufern erblicken wir am Horizont die Schlotte des Kraftwerks DU-Hamborn und davor die Gebäude des Thyssen-Krupp-Stahlwerks in DU-Bruckhausen. Aber an der Ruhrmündung war noch etwas. Denn schon seit der Unterquerung der Brückenbaustelle kommen wir dem berühmten und gefeierten Rheinorange näher:

Einem Koloss aus Stahl  
„in klarem Orange,...  
der Farbe der größten Konzentration  
von Energie und Leuchtkraft“<sup>2</sup>.  
1992 aufgestellt,  
mit Maßen von 25 x 7 x 1 Metern,  
einem Gewicht von 83 Tonnen:  
Es „erinnert an eine Stahlbramme“<sup>3</sup>.

Der nahe gelegene Thyssen-Krupp-Konzern hält ein nützliches Online-Glossar vor, das wir angesichts dieses Kunst-Ungetüms bemühen. Folglich wissen wir, dass eine „Bramme“ ein „kompakter Block aus Rohstahl (ist, ein) Produkt des Gießprozesses im Stahlwerk, der als Vormaterial der Walzwerke für die Erzeugung von Warmband oder Quattoblech dient.“<sup>4</sup> Na also. Aber warum, fragen wir uns im uns geläufigen, „rheinisch gefärbtem Deutsch“<sup>5</sup>, macht dieser „Oschi“<sup>6</sup> hier einen „Köpper“<sup>7</sup> in Rhein & Ruhr? Die offizielle Antwort liefert die städti-

---

<sup>1</sup> [www.deges.de/projekte/projekt/a-40-ausbau-der-autobahn-und-ersatzneubau-der-rheinbruecke-duisburg-neuenkamp/](http://www.deges.de/projekte/projekt/a-40-ausbau-der-autobahn-und-ersatzneubau-der-rheinbruecke-duisburg-neuenkamp/)

<sup>2</sup> [lehbruckmuseum.de/museum/public-art/rheinorange/](http://lehbruckmuseum.de/museum/public-art/rheinorange/)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> [www.thyssenkrupp-steel.com/de/glossar.html#102689](http://www.thyssenkrupp-steel.com/de/glossar.html#102689)

<sup>5</sup> [www.lvr.de/de/nav\\_main/kultur/kultur\\_digital/kulturwissen\\_online/rheinisches\\_mitmachwoerterbuch/inhaltsseite\\_167.jsp](http://www.lvr.de/de/nav_main/kultur/kultur_digital/kulturwissen_online/rheinisches_mitmachwoerterbuch/inhaltsseite_167.jsp)

<sup>6</sup> [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Oschi&Eintrag1=65](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Oschi&Eintrag1=65)

<sup>7</sup> [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Köpper&Eintrag1=499](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Köpper&Eintrag1=499)

sche Webseite, die uns jedoch nicht ganz überzeugen kann. Denn für sie ist die von dem Kölner Bildhauer Lutz Fritsch geschaffene Skulptur des Rheinorange – „umgeben vom Duisburger Hafen und einem Industrie panorama – ...ein einzigartiger Ausblick, der dem Besucher im Herzen Duisburgs zuteilwird.“<sup>1</sup> Da verstehen wir die Stele, so wie auch das Duisburger Lehmbruck Museum, doch eher als „Verkehrszeichen“ für die Schifffahrt, (den) Zielpunkt von Wanderern, Radfahrern [Endpunkt des Ruhrwanderweges] und des jährlichen Ruhrmarathons“<sup>2</sup>.

Und richtig, oben auf dem Deich am „Knotenpunkt 28“ begrüßt uns der Rad-Wegweiser mit 0,3 Kilometern zum Rheinorange, fünf Kilometern nach DU-Innenstadt und über den Ruhrtalradweg 230 Kilometern bis zur Ruhrquelle. Aber es finden sich noch weitere Schilder. Eines verweist auf den „Erlebnis-Radweg Rheinschiene“, der Duisburg unter dem Motto „Fahr raus zum Rhein!“ auf beiden Seiten des Flusses mit Bonn verbindet. Ein zweites ist dem Ruhrtalradweg gewidmet und bietet RadsportlerInnen neben Hotels, Gaststätten und Fahrrad-Servicestationen immerhin auch 15 Sehenswürdigkeiten in Duisburg an. Daneben gibt es eine knappe Erläuterung zum Rheinorange und ein paar touristische Hinweise auf der Strecke ins Hochsauerland.

Zu guter Letzt wird uns auf einem weiteren Schild erklärt, dass der Alte Fritz (1712-1786) „Freie Fahrt fürs Ruhrgebiet“ anordnete. Der Export von Kohle aus dem Revier erschien dem Potsdamer König nämlich als ziemlich einträglich für sein preußisches Staats- und Militärbudget. 1776 wurde der Fluss dann auch begradigt, man entwickelte spezielle Binnenschiffe für die Kohlefahrt und baute für sie 14 Schleusen bis hinauf nach Witten. Immerhin waren 54 Höhenmeter und viele Stromschnellen zu überwinden. Schon nach etwas mehr als 100 Jahren war jedoch ein Ende der kommerziellen Ruhr-Schifffahrt absehbar. Die Hinweistafel sagt: „Die Eisenbahn (machte) auf der Überholspur Dampf“! Das galt für die Ruhr, aber nicht unbedingt für den Rhein. Der spätere Reeder und Inhaber von einigen Ruhr-Bergwerken mit Namen Mathias Stinnes (1790-1845), „ein Mülheimer Junge,... der sein Brot als Schifferknecht kärglich verdiente,... fasste... den Plan, Schleppzüge zu bilden. Er baute 1843 den ersten Schlepper auf dem (Rhein-) Strom. Stinnes war es, der den Strom in Deutschland zum Packesel der Industrie machte, der durch die Verbilligung des Kohlen- und des Grubenholztransportes die Kohle preislich popularisierte.“<sup>3</sup>

Nun zum Wandern. Ja, auf einem der Pfosten erblicken wir das X<sub>R</sub> unseres Ruhrhöhenwegs. Nur leider gibt es an dem offiziellen Startpunkt zu diesem Premium-Fern-Wanderweg am Rheinorange keine schicke Info-Tafel. Schade, denn die offizielle Webseite von „Tourismus NRW“ bescheinigt der Wanderroute, sie geleite diejenigen, die sich entgegen unserer Wanderrichtung für den Start an der Quelle entschieden haben, „von den kleinen Orten des Sauerlandes... dem Lauf des Flusses folgend in die Metropolen des Ruhrgebiets. Auf zehn Etappen mit je 20 bis 27 Kilometern können Wanderer die Schönheiten der Natur des Ruhrtals genießen und am Wegesrand vieles über die Kultur- und Industriegeschichte des Landes erfahren.“<sup>4</sup> Auch der folgende Hinweis kommt bei uns gut an, denn „wer die gesamte Strecke ablaufen möchte, sollte allerdings schon ein bisschen Übung haben. Der Höhenunterschied auf

---

<sup>1</sup> [www.duisburg.de/tourismus/stadt\\_erleben/highlights/rheinorange.php](http://www.duisburg.de/tourismus/stadt_erleben/highlights/rheinorange.php)

<sup>2</sup> [lehmbruckmuseum.de/museum/public-art/rheinorange/](http://lehmbruckmuseum.de/museum/public-art/rheinorange/)

<sup>3</sup> [www.zeit.de/1952/44/verpflichtende-industrietradition/komplettansicht](http://www.zeit.de/1952/44/verpflichtende-industrietradition/komplettansicht)

<sup>4</sup> [www.nrw-tourismus.de/a-ruhrhoehenweg](http://www.nrw-tourismus.de/a-ruhrhoehenweg)

der Strecke beträgt immerhin mehr als 650 Meter“<sup>1</sup>. Netto! Also ohne die überreichlichen, in den nächsten Tagen vor uns liegenden Auf- und wieder Abstiege der Ruhr-Höhen(!) und im Hoch(!)-Sauerland... Das lässt uns fürs Erste jedoch kalt, denn zumindest für den Rest des Tages erwarten wir eher flache Pisten entlang des Flusses und später durch den Duisburg-Mülheimer Stadtwald. Die nächsten, knapp zwei Stunden bieten sogar ein attraktives, naturnahes Programm für Flusswanderer auf 2 x 2 Füßen, das dann allerdings ein jähres, recht urbanes Ende finden wird.

## Ruhrdeich

Auf dem fast geraden Weg nach Osten verwöhnt uns der  $X_R$  mit einem vorbildlichen Drampelpfädsche, einem engen, grasbewachsenen Weg auf dem linken Deich unserer Ruhr. Wir wandern nur ein paar Meter entfernt von dem träge dahin fließenden Gewässer. Die Idylle wird lediglich an der ersten (resp., je nachdem, wie man es sieht, letzten) Brücke über den Fluss durch einen Schlenker ins „Inland“ kurz gestört. An der nach dem Duisburger Altbürgermeister Karl Lehr (1842-1919) benannten Brücke bei Flusskilometer zwei zwingt uns eine größere Baustelle nämlich zum kurzen Gang durch ein Gewerbegebiet, was wir aber akzeptieren können:

(1.) war die Umleitung gut ausgeschildert. Allerdings hätten wir uns eine schnellere Schaltung der diversen Baustellenampeln gewünscht, um den sehr starken LKW-Verkehr zwischen Innenstadt und Binnenhafen auch einmal zugunsten der (hier bestimmt nur sporadisch auftretenden) Fußgänger zu unterbrechen.

(2.) bekamen wir durch den „Umweg“ die Gelegenheit, uns zumindest für ein paar Minuten in DU-Kasslerfeld umzuschauen. Anders als nach der Busfahrt durch Neuenkamp, das auf der südlichen Seite der Autobahn A40 liegt, können wir uns aber kein abschließendes Urteil über diesen überwiegend gewerblich strukturierten Stadtteil anmaßen. Die lokale Tour war zum Glück nur kurz, wir erspähten Lagerhallen und Metallzäune; der Blick über die Straße war durch die vor den Ampeln aufgereihten LKW mit ihren Container-Anhängern so gut wie versperrt.

(3.) war das nicht besonders tragisch, denn wir bekamen bald geistlichen Beistand in Form des mit einem kleinen „e“ auf rotem Grund markierten Pilgerwegs Duisburg-Essen.<sup>2</sup> Der e beginnt auf der rechtsrheinischen Mercator-Halbinsel, die jenseits der Ruhrmündung und etwas rheinabwärts von unserem Startpunkt Rheinorange liegt; die Insel wird vom Hafen- und vom Vincke-Kanal gebildet. Der vom Bistum Essen markierte Fernwanderweg führt von dort über unsere Brücke und ab da parallel zu unserem Ruhrhöhenweg bis in den Duisburg-Mülheimer Stadtwald.

Am Treffpunkt von  $X_R$  & e wussten wir jedoch nicht, dass wir erst kurz vor dem Tagesende die heute überschaubar kleine Pilgerschar (weil Null) verlassen werden. Der „e“ strebt nämlich nach Nordosten und der Stadtmitte von Mülheim zu. Wir dagegen werden jener Innenstadt keinen Wander-Besuch abstatten, sondern entlang der so genannten Saarner Kuppe die Mülheimer Vororte südlich umrunden. Doch dazu später mehr, denn...

(4.) begann es wieder zu regnen, als wir nach unserer Umgehung der Brückenrampe auf den für eine Weile geteerten Pfad entlang der Ruhr zurückkamen. Von der Brückenbau-

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> vgl. [zukunfts bild.bistum-essen.de/zukunfts bild-projekte/pilgerwege-im-ruhrbistum-1](http://zukunfts bild.bistum-essen.de/zukunfts bild-projekte/pilgerwege-im-ruhrbistum-1)



stelle aus war es jedoch nicht mehr weit zur kurzen Regenpause in dem schmalen Fußgängertunnel unter dem Ruhr-Stauwehr bei Flusskilometer 2,6.

(5.) möchten wir kurz die für eine Brücke recht bewegte Geschichte anreißen.

Sie begann im Jahre 1864 mit der Eröffnung einer damals ca. 70 Meter flussabwärts gelegenen, von der Firma des Ruhr-Industriellen Franz Haniel (1779-1868) gebauten Verbindung zwischen Innenstadt und Hafen. 1907 war ein Neubau über die Ruhr und die beiden oben genannten Kanäle fällig, der jedoch 1945 „beim Rückzug durch die deutsche Wehrmacht zerstört“<sup>1</sup> wurde. Der Wiederaufbau der Brücke besitzt „besonderen kulturlandschaftlichen Wert“<sup>2</sup>: Ursprünglich war „das Brückenbauwerk... Bestandteil der 1910 gebauten Hohenzollernbrücke in Köln“<sup>3</sup>. Diese wurde bei Kriegsende von der Wehrmacht ebenfalls gesprengt. 1949 jedoch konnten große Teile von ihr in unsere Ruhrbrücke integriert werden. Daneben wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ein nicht zerstörtes Element der alten Duisburger Brücke in Münster-Hiltrup ebenfalls weiter verwandt; es überspannt dort den Dortmund-Ems-Kanal.<sup>4</sup>

## Quakenbrücker Eisenbahn

Also weiterhin jeden Meter zu Fuß. Bis hinter die übernächste Autobahnbrücke erfreut uns sogar ein schmaler, festgetrampelter Lehmweg, dem wir allerdings ein wenig zu weit folgen werden – dazu später mehr. Zuerst einmal geht es tief unten entlang, nahe der Wasserlinie und oftmals begleitet von dichtem Buschwerk bis zu hohen Bäumen. Die Urbanisation an der über uns verlaufenden Straße mit dem treffenden Namen „Ruhrdeich“ erkennen wir nur an den Dachkanten und den Leuchtreklamen auf Tankstellen und Großmärkten, Autoverwertern und Speditionen, Öllagern und Recyclinghöfen. Dort oben möchte man bestimmt nicht entlangwandern, hier unten allerdings könnten wir es lange aushalten. Selbst am gegenüber liegenden Ufer beglücken uns für weite Strecken grüne und hohe Hecken, Sträucher und Bäume sowie nur gelegentlich eine Lagerhalle. Wir blicken dabei auf die langgestreckte Insel Pontwert zwischen Ruhr, Verbindungs- und Hafencanal, hinter der die Schiffe Zufahrt erhalten zu den von den Molen von Öl-, Kohlen- und Schrottsinsel begrenzten Hafenbecken.<sup>5</sup>

Die Autobahn A59 kennen wir schon. Nun unterqueren wir ihre so genannte Berliner Brücke bei Flusskilometer 4,3, die nach Norden hin mit über 1.800 Metern Länge rekordverdächtig das Duisburger Hafengebiet überspannt. Vielleicht einen halben Flusskilometer später kommen wir auch schon an die Aakerfährbrücke. Wobei wir auf dem kurzen Weg dahin die heute nicht mehr genau bekannte Stelle erreicht haben, an der ab dem Jahre 1359 eine gleichnamige Ruhrfähre die heutigen Stadtteile Meiderich nördlich und Duissern südlich des Flusses verband.<sup>6</sup> Das seit dem zehnten Jahrhundert nachgewiesene und vor über 100 Jahren zu Duisburg eingemeindete Meiderich ist uns als Geburtsort des Meidericher Spielvereins von 1902 in Erinnerung. Der Traditionsclub zählt zu den Gründungsvereinen der Fußball-Bundesliga (1963) und konnte „gleich in seiner ersten Bundesliga-Saison... seinen größten

---

<sup>1</sup> [www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-254806](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-254806)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> [www.duisburg.de/microsites/pbv/verkehr/oberbuergemeister-karl-lehr-brueckenzug.php](http://www.duisburg.de/microsites/pbv/verkehr/oberbuergemeister-karl-lehr-brueckenzug.php)

<sup>4</sup> vgl. [www.wn.de/Muenster/Stadtteile/Hiltrup/2009/09/Alte-Dame-mit-bewegter-Geschichte](http://www.wn.de/Muenster/Stadtteile/Hiltrup/2009/09/Alte-Dame-mit-bewegter-Geschichte)

<sup>5</sup> vgl. [www.duisport.de/hafeninformation/](http://www.duisport.de/hafeninformation/)

<sup>6</sup> vgl. [www.derwesten.de/staedte/duisburg/aakerfaehrbruecke-ist-eine-ruhrquerung-mit-langer-geschichte-id10159914.html](http://www.derwesten.de/staedte/duisburg/aakerfaehrbruecke-ist-eine-ruhrquerung-mit-langer-geschichte-id10159914.html)

Erfolg als Vizemeister (feiern!, d.Verf.). Trainer Rudi „Riegel“ Gutendorf holte mit dem MSV den 2. Platz hinter dem 1. FC Köln...“<sup>1</sup> Erst im Jahre 1967 wurden die „Zebras“ in MSV Duisburg umbenannt; heute treten sie nach einer Reihe von Auf- und wieder Abstiegen in der 3. Liga an.

Das ehemalige Dorf Duissern, früher so wie Meiderich direkt an der Ruhr gelegen, kann auf eine vergleichbar lange Geschichte zurückblicken, war aber immer Teil der ehemals befestigten Stadt Duisburg. Deren heutige Stadtschreiber bescheinigen dem nun vor uns liegenden Ortsteil eine „hervorragende topografische Lage... Die Aakerfähre als Ruhrübergang, (die) Kontrolle des Hellwegs, der im Bereich Mülheimer Straße vorbeizog und der strategische Punkt Kaiserberg als markanter Sporn in der Flussaue mit Resten der ehemaligen Befestigungsanlagen aus vor-, frühgeschichtlicher und mittelalterlicher Zeit“<sup>2</sup>. Bis zu den ersten Häusern von Duissern sind es noch ein paar Meter, denn vorher müssen wir die direkt vor der zweistreifigen Brücke der Autobahn A3 (Emmerich – Passau) gelegene, so genannte Quakenbrücker Eisenbahnbrücke unterqueren. Ja, Sie haben richtig gelesen. Aber kennen Sie eigentlich Quakenbrück, auf halbem Wege zwischen Osnabrück und Oldenburg? Und kommen Sie uns bitte jetzt nicht mit Fröschen! Deshalb kurz & knapp der Hintergrund.

Im Jahre 1879 wurde eine logistisch und militärisch sehr wichtige Bahnverbindung von der Ruhr zu den Häfen an der Nordsee eröffnet. Der Webseite des Vereins für Rheinische Industriekultur entnehmen wir, dass dazu eine Trasse vom Revier zu der beschaulichen, aber ehrwürdigen Hansestadt am Flüsschen Hase gebaut wurde. Denn eben dort konnte man die Schienen von der Ruhr mit denen der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn verbinden – und infolgedessen die vom Fürsten vorher schon erschlossenen Häfen in Wilhelmshaven und Bremen erreichen. Zwar schreibt der o.g. Verein, dass die Oldenburger Strecke leider „ohne große wirtschaftliche Bedeutung (blieb. Sie) diente jedoch während des Ersten Weltkriegs zur Versorgung des Kriegshafens Wilhelmshaven mit Ruhrkohle.“<sup>3</sup> Und beim Stichwort Kohle (rheinisch-vulgo: Patte<sup>4</sup> oder Penunsen<sup>5</sup>, passender Weise aber auch Kröten<sup>6</sup>!) wurde der Großherzog hellhörig. Konnte sich der Fürst doch lange keine eigene Bahn leisten. Die Deutsche Bahn AG weiß nämlich, dass „im dünn besiedelten und wirtschaftlich schwachen Gebiet im Nordwesten... der Eisenbahnbau lange Zeit wegen der finanziellen Lasten nicht tragbar“<sup>7</sup> war.

Etwas mehr als zehn Jahre nach der Gründung seiner eigenen Staatsbahn kamen also endlich der Anschluss an die Ruhr und auch eine Lösung für die um 80% geringere Energieeffizienz<sup>8</sup> seiner „speziell auf die oldenburgischen Verhältnisse abgestimmten... Loks der Oldenburgischen Staatsbahn, (die) bis 1875 ausschließlich mit Torf aus den heimischen Mooren befeuert wurden. (Sie) erhielten... einen gedeckten Torftender, der im Dach mit Klappen zum Beladen

---

<sup>1</sup> [www.msv-duisburg.de/der-msv/verein/historie/](http://www.msv-duisburg.de/der-msv/verein/historie/)

<sup>2</sup> [www.duisburg.de/guiapplications/newsdesk/publications/Stadt\\_Duisburg/102010100000360689.php](http://www.duisburg.de/guiapplications/newsdesk/publications/Stadt_Duisburg/102010100000360689.php)

<sup>3</sup> [www.rheinische-industriekultur.com/seiten/objekte/orte/duisburg/objekte/duisburger\\_norden.html](http://www.rheinische-industriekultur.com/seiten/objekte/orte/duisburg/objekte/duisburger_norden.html)

<sup>4</sup> [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Patte&Eintrag1=66](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Patte&Eintrag1=66)

<sup>5</sup> [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Penunsen&Eintrag1=2301](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Penunsen&Eintrag1=2301)

<sup>6</sup> [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Kröten&Eintrag1=4085](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Kröten&Eintrag1=4085)

<sup>7</sup> [www.bahn.de/regional/view/mdb/alle/dbregio/ausfluege/niedersachsen/takt/eisenbahngeschichten/MDB74218-grossherzog\\_oldenburgische\\_eisenbahn.pdf](http://www.bahn.de/regional/view/mdb/alle/dbregio/ausfluege/niedersachsen/takt/eisenbahngeschichten/MDB74218-grossherzog_oldenburgische_eisenbahn.pdf)

<sup>8</sup> vgl. Abbildung 3, Charakterisierung von Kohle... Torf; in: [www.bmu.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/um08\\_41\\_819\\_bf.pdf](http://www.bmu.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/um08_41_819_bf.pdf)

ausgerüstet war.“<sup>1</sup> Die Bahnlinie brachte via Quakenbrücker-Brücke gewiss genug (Koks-) Kohle von den Zechen an der Ruhr an die Hase und ins Artland. Bevor wir zu den mächtigen Pfeilern der Brücke der Autobahn A3 weiterwandern, sei hier abschließend geklärt, dass Quakenbrück seinen Namen nicht den Tierchen aus der Familie der Ranidae verdankt. Zwar findet man sie in den Gassen der sehenswerten, kleinen Altstadt auf Schritt und Tritt, denn die Stadt-Verschönerer haben etliche steinerne Frösche in das Pflaster eingelassen. Vielmehr kamen in der Zeit der Völkerwanderung die Stämme der Angeln und Sachsen auf ihrem Weg zu den noch zu erobernden britischen Inseln hier vorbei. „Man braucht nicht gleich an „earthquake“, Erdbeben, zu denken. Quake umfasst jede Art von Wackelbewegung. Und so kann man sich gut vorstellen, dass dieser Ort an den sieben Hase-Armen die eine oder andere schwankende Brücke besaß. Und das vermutlich längst vor seiner ersten historischen Erwähnung 1235“<sup>2</sup>.

## 2.4 DU-Duissern

### Kaiserberg

Unter der Brücke der Autobahn A3 entdecken wir weder  $X_R$  noch  $e$ , aber dafür die Markierung eines „DU“. Ist das nun der schnellste Weg zum alten Dorf Duissern oder auf den Duisserner Kaiserberg? Woher sollten wir damals wissen, dass es einen „Rundwanderweg Duisburg“<sup>3</sup> gibt, der in einem imposanten Kreis mit rund 90 Kilometern Umfang entlang der Stadtgrenze verläuft und alle vier Rhein- und Ruhr-Ufer verbindet? Ja, wir haben den DU resp. seine (verwitterte?) Markierung erst hier entdeckt, aber schon seit der Aakerfährrücke genutzt. Von dort ist er parallel zu Ruhrhöhenweg und Bistums-e markiert und kann uns auf den nahen Kaiserberg, dann zum Zoo, wenn gewünscht als Abstecher bestimmt auch in das genannte Dorf Duissern, auf jeden Fall aber später durch den Stadtwald bis an die Mülheimer Stadtgrenze bringen. Der DU biegt unter der A3 vom Fluss ab, um seinen Rund-um-DU-Fans einen Weg zu weisen, der uns jedoch sehr verwinkelt vorkam und von einem Ortsunkundigen kaum zu finden (oder auch nur ex post zu beschreiben) ist. Wir jedenfalls negieren fürs Erste einmal den DU am A3-Brückenpfeiler und laufen stattdessen noch für ein paar hundert Meter am Fluss entlang. Schön war's. Aber irgendwann wundern wir uns, dass die Drampelpfädsche immer attraktiver, sprich schmaler und verbuschter werden. Später zeigt uns der Blick in die Wanderkarte, dass wir dem so genannten Schifffahrtskanal folgen. Der aber kürzt die große, nach Norden abzweigende Schleife der Ruhr ab und führt zum östlich gelegenen Nord- und Südhafen; weiter kanalaufwärts und nach grob zwei Kilometern vereint dieser sich wieder mit dem Fluss...

Also geht es flugs zurück und über die Uferweide zum DU, mit dem hinauf auf die Straße „Rheindeich“, dort quer hinüber zu den Häusern an der „Werthacker“ genannten Wohnstraße, nach ein paar hundert Metern... Bitte, lassen Sie uns die Sache abkürzen und vertrauen Sie besser auf den DU. Vielleicht auch auf den  $X_R$  und das „kleine  $e$ “, sofern Sie deren Markierungen finden. Denn an dem bei Automobilisten auch als „Spaghettiknoten“<sup>4</sup> bekannten „DU-Kaiserberg“ kreuzen sich in mehreren, steinernen Brücken-Stockwerken nicht nur die Auto-

<sup>1</sup> [www.bahn.de/regional/view/mdb/alle/dbregio/ausfluege/niedersachsen/takt/eisenbahngeschichten/MDB74218-grossherzog\\_l\\_oldenburgische\\_eisenbahn.pdf](http://www.bahn.de/regional/view/mdb/alle/dbregio/ausfluege/niedersachsen/takt/eisenbahngeschichten/MDB74218-grossherzog_l_oldenburgische_eisenbahn.pdf)

<sup>2</sup> vgl. [www.artland.de/staticsite/staticsite2.php?menuid=2188&topmenu=1871](http://www.artland.de/staticsite/staticsite2.php?menuid=2188&topmenu=1871)

<sup>3</sup> vgl. [www2.duisburg.de/micro2/duisburg\\_gruen/medien/bindata/wandertipps.pdf](http://www2.duisburg.de/micro2/duisburg_gruen/medien/bindata/wandertipps.pdf)

<sup>4</sup> [www.duisburg.de/microsites/sieben\\_bezirke/mitte/duissern/sehenswuerdigkeiten/spaghettiknoten.php](http://www.duisburg.de/microsites/sieben_bezirke/mitte/duissern/sehenswuerdigkeiten/spaghettiknoten.php)

bahnen A3 und A40, sondern auch zwei breite Eisenbahntrassen; dazu kommen dann noch ein paar Stadtstraßen. Verwirrend.

Wir laufen treppauf und treppab, über- und unterqueren die Verkehrsstränge, wandern mal oben entlang, mal unter drunter her, immer an einer Autopiste oder Bahnstrecke entlang... Und dann, erlösend, biegen wir auf dem DU nach Süden auf einen Waldweg ab, der zuerst parallel zur Eisenbahn verläuft. Später steigt er hinauf auf den bis zu 80 Meter hohen Bergsporn des „nordwestlichen Ausläufers des rechtsrheinischen Schiefergebirges“<sup>1</sup> mit den nicht mehr erhaltenen, ehemaligen Duisserner Burganlagen. Also doch, zum ersten Mal ein wahrer Ruhr-Höhen-Weg!

Nach der kurzen Bergpassage, bei der wir tatsächlich ein Schild an einem Baum finden: „Achtung! Rodeln auf eigene Gefahr!“, gelangen wir an das erste Gehege des Duisburger Zoos. Schon begrüßen uns von jenseits des hohen Zaunes die Kinder aus ihrem Streichelzoo, dann Robben und Pinguine, später auch die Raubtiere. An der Einfriedung des Tierparks entlang wandern wir zur oben erwähnten Mülheimer Straße. Links von uns findet sich die „Heimat für etwa 7.000 Tiere aus aller Welt“<sup>2</sup>. Rechts erstreckt sich das weitläufige Naherholungsgebiet, das seit 1868 der Stadt gehört, später um Flächen aus dem Besitz der oben bereits erwähnten Familie Haniel erweitert und im Jahre 1881 von Duisserner Berg in Kaiserberg umbenannt wurde. Und so heißt das Waldgebiet auch heute noch. Ein damals obligatorisches Reiterstandbild Wilhelm I. (1797-1888) ist mittlerweile Geschichte. Es wurde während des Zweiten Weltkriegs abgerissen<sup>3</sup>. Ein „re-branding“ des Hügels wäre gewiss schwierig, denn dann müsste man ja auch alle Navis umprogrammieren. Aber dafür gibt es statt Kaiser auf dem Berg heutzutage neben dem Tierpark eine Rodelbahn und einen Kinderspielplatz.<sup>4</sup>

Unser heutiges Tagesziel ist Mülheims südwestlicher Ortsteil Saarn, der jenseits des sich nun vor uns erstreckenden Stadtwalds liegt. Ein Linienbus wird uns heute Abend zum Hotel in der Mülheimer Innenstadt und Morgen zurück zum Ausgangspunkt in dem Vorort bringen. Unsere Fernwanderwege X<sub>R</sub>, DU & e schlagen vor, dass wir uns am Haupteingang des Zoos auf der Mülheimer Straße nach links wenden und für ein kurzes Stück dieser viel befahrenen Verbindung zur Nachbarstadt folgen; nach den drei Besucherparkplätzen sollten wir dann einen kleinen Waldweg nach Süden finden. Diesem guten Rat werden wir gehorchen, weil es uns zweckmäßig und insbesondere sicherer erscheint, uns in den ca. 600 Hektar messenden „Buchen- und Buchenmischwäldern aller Altersstufen, Eichen-, Eichenmisch- und einigen Erlenwäldern (mit dem)... dichten Waldwegenetz“<sup>5</sup> an die zielführenden Wegweiser zu halten. Schon seit dem frühen Mittelalter gehörte das anfänglich um ein Mehrfaches größere Waldgebiet der damals noch jungen Stadtgemeinde, allerdings gemeinsam mit einer kleinen Zahl ausgewählter Genossen, den so genannten „Walderben“. Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert ging der „beispiellose Aufstieg zur Großstadt (einher)... Duisburg wandelte sich im Rekordtempo von einer bäuerlich geprägten Kulturlandschaft zu einer schnell wachsenden Industrielandschaft. Im Duisburger Stadtwald wurde der Wald weiter zurückgedrängt, Flächen aufgeforstet und der Stadtwald von mehreren Bahntrassen durchschnitten.“<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> [www2.duisburg.de/micro2/duisburg\\_gruen/oasen/parks/102010100000275167.php](http://www2.duisburg.de/micro2/duisburg_gruen/oasen/parks/102010100000275167.php)

<sup>2</sup> [www.zoo-duisburg.de/tiere-3/](http://www.zoo-duisburg.de/tiere-3/)

<sup>3</sup> vgl. [www2.duisburg.de/micro2/duisburg\\_gruen/oasen/parks/102010100000275167.php](http://www2.duisburg.de/micro2/duisburg_gruen/oasen/parks/102010100000275167.php)

<sup>4</sup> vgl. [www2.duisburg.de/micro2/duisburg\\_gruen/oasen/parks/102010100000275167.php](http://www2.duisburg.de/micro2/duisburg_gruen/oasen/parks/102010100000275167.php)

<sup>5</sup> [www.KULADIG.de/Objektansicht/O-79217-20131110-2](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/O-79217-20131110-2)

<sup>6</sup> ebenda

## An dieser Stelle: Wander-Gedanken zu Mercator

Anstatt in den dunklen Wald einzutauchen, könnten wir auf unserer Wanderung auch zuerst das südlich des Zoos und der Mülheimer Straße sich erstreckende Universitätsviertel besuchen. Es übernimmt als „Kernstück und... Nährboden einer Wissenschafts- und Technologieregion innerhalb der regionalen Bildungslandschaft... eine herausragende Rolle nicht nur hinsichtlich ihres akademischen Bildungsauftrags, sondern auch als Kooperationspartner regionaler Schulen... und hinsichtlich außerschulischer, unterrichtsergänzender und -vertiefender Bildungsangebote“<sup>1</sup>. Selbstkritisch vermerkt die zitierte Webseite der Stadt allerdings, dass man „als Standort einer – für das Ruhrgebiet typischen – Pendleruniversität... die Potenziale hier oftmals nicht in vollem Umfang ausschöpft. Dies gilt allerdings ähnlich für die Universitätsstädte Essen, Bochum und Dortmund“<sup>2</sup>, aber zu denen kommen wir später in diesem Büchlein.

Die Stadt war schon von 1655 bis 1818 Universitätsstadt.<sup>3</sup> 1972 wurde eine Gesamthochschule gegründet, die 1980 zur Universität erhoben und 1994 zu Ehren des „Kosmographen“<sup>4</sup> in „Gerhard-Mercator-Universität“ umbenannt wurde. Diese Institution wurde schließlich im Jahre 2003 mit der Universität-Gesamthochschule Essen zu „uni-duisburg-essen.de“ fusioniert: Die „Elefantenhochzeit“<sup>5</sup> zwischen den Almae Matres von Duisburg und Essen wertete DER SPIEGEL damals als einen „krassen Eingriff ins akademische Selbstbestimmungsrecht“<sup>6</sup>. Heutige Studenten können sich damit trösten, dass sie mit einem akademischen Pendelbus „innerhalb von 30 Minuten [bei hohem Verkehrsaufkommen sind längere Fahrzeiten möglich] kostenlos“<sup>7</sup> den Uni-Standort in Essen erreichen können.

Bemerkenswert ist auch ein Bericht der TAZ, nach dem „eine Studenten-Initiative... die Gesamthochschule Duisburg in „Schimanski-Universität“ umbenannt sehen“<sup>8</sup> wollte. Dieselbe Tageszeitung erinnert uns deshalb auch an den „Kommissar Horst Schimanski: Versoffen, ohne Benehmen, gegen alle Konvention... Die Fernsehzuschauer sahen alle Vorurteile über das Ruhrgebiet bestätigt. Dreckig, grau, ungehobelt, selbst die Bullen sind igitt“<sup>9</sup>...

Doch halt, am Standort der Hochschule im eher gehobenen Stadtteil DU-Neudorf gab es weder früher noch heute Bergbau oder Stahlindustrie. Aber wir erinnern uns gleichwohl an „Duisburg Ruhrort“<sup>10</sup> – Erstes Programm – am 28. Juni 1981 erstmals gesendet – erste Szene: Schimanski-Frühstück: zwei rohe Eier – beherzt aufgeschlagen und (immer noch roh) zügig eingeworfen... Von der TAZ nach dem montanen Ausblick des verkaterten Kommissars aus seinem Schlafzimmer auf die Hochöfen und die rauchenden Schloten befragt, erklärt die Produzentin der Schimmi-Filme: „Die Stahlwerkkulisse? Damals gab es doch noch keine Rechner, mit denen man das faken konnte. Das nicht, sagt sie (die Produzentin, d.Verf.), aber man

---

<sup>1</sup> [www2.duisburg.de/micro2/hochschulportal/entwicklungsprogramm/Hochschulstandortentwicklung.php](http://www2.duisburg.de/micro2/hochschulportal/entwicklungsprogramm/Hochschulstandortentwicklung.php)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> vgl. [www.duisburg.de/wohnenleben/historie/chronik.php](http://www.duisburg.de/wohnenleben/historie/chronik.php)

<sup>4</sup> [www.duisburg.de/wohnenleben/historie/gerhard-mercator/gerhard-mercator.php](http://www.duisburg.de/wohnenleben/historie/gerhard-mercator/gerhard-mercator.php)

<sup>5</sup> [www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/palastrevolte-an-der-uni-essen-statt-fusion-putsch-reaktorin-futsch-a-198364.html](http://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/palastrevolte-an-der-uni-essen-statt-fusion-putsch-reaktorin-futsch-a-198364.html)

<sup>6</sup> ebenda

<sup>7</sup> <https://www.uni-due.de/verwaltung/pendelbus.php>

<sup>8</sup> i.F.: [taz.de/Schimanski-wird-30/!5117908/](http://taz.de/Schimanski-wird-30/!5117908/)

<sup>9</sup> ebenda

<sup>10</sup> vgl. [www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/sendung/duisburg-ruhrort-110.html](http://www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/sendung/duisburg-ruhrort-110.html)

konnte in das Küchenfenster des Herrn Prollkommissars einen Videofilm der Stahlungetüme einkopieren...“<sup>1</sup>

Wie bitte? Duisburg hat so etwas doch gar nicht nötig. Immerhin gab es doch ehemals Gerhard Mercator (1512-1594). Der hieß ursprünglich Gheert Cremer<sup>2</sup>, stammte aus der Grafschaft Flandern in den damals Spanischen Niederlanden, studierte „an der Universität Löwen... Philosophie, Mathematik und Astronomie. Wie unter Humanisten üblich, latinisierte er seinen Namen... (zu) Gerardus Mercator... und arbeitete später selbständig als Kartograph, Landvermesser und Instrumentenbauer.“<sup>3</sup> Als er der Ketzerei verdächtigt und für ein halbes Jahr eingekerkert wurde, floh er 1552 mit Hilfe wohlwollender Freude mitsamt Familie nach Duisburg. Die zitierten, heutigen Stadt-Vermarkter vermuten, „wahrscheinlich (habe) die liberale Einstellung des Herzogs von Jülich-Kleve-Berg in Religionsfragen und Mercators Hoffnung auf einen Lehrstuhl an der geplanten Duisburger Universität“<sup>4</sup> seine Ortswahl positiv beeinflusst. Vielleicht hätten wir mit Blick auf das Lebenswerk des ehemaligen Uni-Namenspaten doch den hiesigen Campus erwandern sollen. Denn (so die Stadt Duisburg) der Erfinder der „Mercator-Projektion... für See- und Landkarten und (die) Luft- und Raumfahrt... verbürgt jene Genauigkeit, die notwendig ~~war~~ ist (d.Verf.), ein angesteuertes Ziel auch tatsächlich zu erreichen“<sup>5</sup>. Als Wanderer mit dem gelegentlichen Wunsch nach Abkürzungen und auch der Notlage des sich Verirrens können wir der städtischen Webseite nur zustimmen...

„Gerhard Mercator war im wahrsten Sinne des Wortes ein Universalgelehrter, in dessen Lebenswerk die verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen sinnvoll vereinigt sind.“<sup>6</sup> Bemerkenswert ist ebenfalls, dass Mercator, nachdem die Gründung einer Landesuniversität zu seinen Lebzeiten nicht mehr zustande kam, eine „rein privatwirtschaftliche Organisationsform dieser Wissenschafts-Arbeiten (suchte und)... als erster freier Unternehmer in der Kartographie-Geschichte einen Weg der völligen Autarkie“<sup>7</sup> beschritt. Mercator hat die von ihm verlegten Kartenwerke über vier Jahrzehnte selbst entwickelt, „dann selbst in Kupfer gestochen, auf der eigenen Presse gedruckt und im eigenen Verlag über ein eigenes Agentennetz vertrieben. Daneben baute er auch weitere astronomische und geodätische Messinstrumente und führte Vermessungsaufträge für verschiedene Auftraggeber aus.“<sup>8</sup>

Gerne hätten wir das Uni-Viertel durchstreift, aber einer der beiden Autoren hatte bereits vor ein paar Jahren die gute Gelegenheit, das Gelände und die akademischen Institutionen zu besichtigen. Im Übrigen möchten wir uns bei unserer Wegeplanung doch lieber den drei bekannten und bis dato (in Summe) gut markierten Fernwanderwegen anschließen. Ginge es nämlich zuerst quer durch den Campus nach Süden, dann müssten wir uns später ohne die Hilfe der fleißigen Wanderwege-Macher und nur im Vertrauen auf die Anwendung von Mercators Künsten im Stadtwald alleine nach Osten durchschlagen... Wir wandern dennoch

---

<sup>1</sup> [taz.de/Schimanski-wird-30!/5117908/](http://taz.de/Schimanski-wird-30!/5117908/)

<sup>2</sup> vgl. [www.duisburg.de/wohnenleben/historie/chronik.php](http://www.duisburg.de/wohnenleben/historie/chronik.php)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> [www.duisburg.de/wohnenleben/historie/gerhard-mercator/gerhard-mercator.php#Mercators\\_ber-C3BChmter\\_Sch-C3BCler\\_Johannes\\_Corputius](http://www.duisburg.de/wohnenleben/historie/gerhard-mercator/gerhard-mercator.php#Mercators_ber-C3BChmter_Sch-C3BCler_Johannes_Corputius)

<sup>6</sup> ebenda

<sup>7</sup> [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/gerhard-mercator/DE-2086/lido/57c94d4f0123a4.67069187](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/gerhard-mercator/DE-2086/lido/57c94d4f0123a4.67069187)

<sup>8</sup> ebenda

beeindruckt weiter und fragen uns, ob wir auf dem kurzen Teer-Weg entlang der Mülheimer Straße mittlerweile nicht doch auf dem berühmten, westfälischen Hellweg sind. Wir können dies jedoch nicht abschließend klären. Der Verlauf des alten Handelsweges vom Stapeltor über Duissern nach Osten und später entlang der Ruhr ist leider bis zum Übergang bei Schloss Broich nicht markiert. Deshalb(?) haben wir auch diese zum Ende des neunten Jahrhunderts erbaute, „älteste karolingische Festung nördlich der Alpen,... die Keimzelle der Stadt Mülheim an der Ruhr“<sup>1</sup>, nicht besichtigt.

## 2.5 Mülheim a.d.Ruhr

### (K)ein Streifzug nach Mülheim – jenseits d. R.

Das Schloss wäre gewiss einen Abstecher wert, denn, so lesen wir, „die mächtigen Mauern der Ringwallanlage erzählen noch heute von den kriegerischen Wirren der Entstehungszeit. Schloss Broich steht an einer strategisch wichtigen Stelle, denn hier überquerte der Hellweg... die Ruhr“<sup>2</sup>. Demnach könnten wir dort unser Rätsel, ob wir uns gerade auf dem Hellweg befinden, vor Ort und ganz schnell lösen. Drei mögliche Vorgehensweisen:

- Wir folgen dazu auf 2 x 2 Füßen für weitere knapp fünf Kilometer der Mülheimer Straße nach Osten, die ab der Stadtgrenze Duisburger Straße heißt...
- Oder wir machen einen kurzen Ausflug mit der Straßenbahn-Linie 901 zum Schloss, fahren danach zurück zum Duisburger Zoo und wandern noch ein paar Stündchen in den Abend hinein nach Süden...
- Oder wir lassen uns jetzt schon am Schloss vorbei von der 901 direkt zu unserem Hotel in Mülheim-City bringen und beenden den Wandertag frühzeitig...

Nein, es regnet nicht mehr, wir übernachten heute eh“ in Downtown Mülheim und werden dort Zeit für eine kurze Besichtigungsrunde der Altstadt finden. Wir wandern jetzt noch ein paar Stunden – nur durch Wald! – und biegen deshalb an den erwähnten Zoo-Parkplätzen und vor der schon auf Mülheimer Stadtgebiet liegenden Straßenbahnhaltestelle namens Monning nach Süden ab. Aber ein paar kurze Einwürfe zu MH folgen noch:

(1.) Die Hellweg-Frage: Sie lässt uns momentan nicht los. Pro historischem Handelsweg sei angemerkt, dass frühzeitliche Fernstraßen „nach dem (zum) Anfang des 13. Jahrhunderts bereits aufgezeichneten... „Sachsenspiegel“ in der Breite einer Speerlanze oder eines Heufuderbaumes von Gräben und Zäunen freizuhalten“<sup>3</sup> waren. Unsere heutige Verbindungsstraße DU – MH mit ihren separaten Trassen nicht nur für Kfz, sondern in beiden Richtungen auch jeweils für Radler, Fußgänger und Straßenbahn kann da leicht mithalten.

(2.) Die Broich-Speldorfer Gartenstadt AG: Wir müssen kurz ein paar Worte über diese ehemalige Mülheimer Stadt-Entwicklungsgesellschaft verlieren, damit wir nachher im Stadt-Wald die am Wege verborgenen, steinernen Wander-Highlights nicht verpassen. Die so genannte Broich-Speldorfer Gartenstadt AG nämlich sollte, so ihre Werbeschrift, zwischen den Großstädten Duisburg und Mülheim das „grüne Fleckchen Erde... finden, das

---

<sup>1</sup> [geo.muelheim-ruhr.de/sehenswuerdigkeit/schloss\\_broich/15659](http://geo.muelheim-ruhr.de/sehenswuerdigkeit/schloss_broich/15659)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> „Hellweg“, a.a.O., S. 30

vom Ruße der Schornsteine, das vom Staub der Straßen, vom Lärm der Fabriken, von den giftigen Dünsten der Hochöfen nicht erreicht wird“<sup>1</sup>. Wir erkennen...

(2.a.) in dieser historischen Marketingaussage vom Beginn des 20. Jahrhundert einmal mehr eine Bestätigung des, wie eingangs erläutert, heute überwunden geglaubten Klischees zum „Pott“. Wir fragen uns...

(2.b.), welches Fleckchen Erde sich damals wie heute besser als „hideaway“ anbietet als ein zentral gelegener, großer Wald. Im Jahre 1906 wurde die obige Gesellschaft gegründet, jedoch mangels weiterer, plutokratischer Nachfrage schon 1933 wieder aufgelöst. Die Gartenstadt-Firma gab „betuchten Unternehmern die Möglichkeit,... repräsentativ zu residieren. Mit räumlichem Abstand zum städtischen Kern konnten sie sich erholen und neue Kraft für den Arbeitsalltag schöpfen.“<sup>2</sup> Denn angesichts der beschriebenen, ökologischen Verhältnisse sowie der plebejischen Nachbarschaft der damals in den Innenstädten liegenden Fabriken war – ebenfalls O-Ton der Werbung – „die Wohnungsfrage... für den rheinisch westfälischen Industriellen fast brennender als für alle anderen Stände.“<sup>3</sup> Also werden auch wir uns..

(2.c.) im nächsten Kapitel auf die Suche nach gezielten Immobilien machen. Nach den Vorgaben der Gartenstadt AG durften damals auf den schicken „Grundstücken (mit)... einer gewissen Mindestgröße von fünf Morgen [12.500 Quadratmeter]... nur zehn Prozent des jeweiligen Grundstücks“<sup>4</sup> bebaut werden. Das reichte dann gerade für eine kleine Fabrikantenvilla mit etwas mehr als 1.000 Quadratmetern Grundfläche. Folgt man den Kalkulationen einer modernen, marktführenden Bausparkasse, so fänden auf dem bebaubaren Grund heute rund zwölf Reihenhäuschen Platz. Und alle Familien könnte sich auch noch über einen eigenen, gemeinsam Park von über 10.000 Quadratmetern freuen – wahrlich eine Gartenstadt.<sup>5</sup>

(3.) Die Altstadt von MH: Dass es in Mülheims kleiner, von uns am Abend besuchter Altstadt etwas „kuscheliger“ zugeht als auf den mondänen Stadtrand-Latifundien der alten Industriebarone, verspricht schon die Ankündigung der Stadtverwaltung. Sie lobt die „verwinkelten Gassen, Fachwerkhäuser und im Mittelpunkt den mächtigen Turm der Petrikirche. Wie ein idyllisches Dorf liegt die Altstadt auf dem Kirchengügel. Nur wenige Schritte von den Einkaufsstraßen der City entfernt, dominieren hier Ruhe und Gemütlichkeit“<sup>6</sup>.

Die Metropolregion.Ruhr spricht „unter dem Motto „Stadt der Städte“... Investoren, Unternehmer, junge Berufstätige und Studierende“<sup>7</sup> an; daneben outet sie sich „als größere Metropole als Berlin, als Heimat starker Startups und (Region) mit dem ersten Radschnellweg in Deutschland“<sup>8</sup>. Also darf hier auch Mülheims Claim zitiert werden: Die Kommune sieht sich „als Wissens-basierter Wirtschafts- und Wohnstandort mit bester Arbeits- und Bildungsinfrastruktur... In der Stadt sind Großunternehmen wie Aldi-Süd, Tengelmann und Siemens

---

<sup>1</sup> i.F.: [www.muelheim-ruhr.de/cms/die\\_broich-speldorfer\\_wald-\\_und\\_gartenstadt.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/die_broich-speldorfer_wald-_und_gartenstadt.html)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> eig. Ber., Quelle: vgl. [www.wuestenrot.de/de/ihr\\_wohnwunsch/haus\\_bauen/grundstuecksgroesse.html](http://www.wuestenrot.de/de/ihr_wohnwunsch/haus_bauen/grundstuecksgroesse.html)

<sup>6</sup> [geo.muelheim-ruhr.de/sehenswuerdigkeit/altstadt/15645](http://geo.muelheim-ruhr.de/sehenswuerdigkeit/altstadt/15645)

<sup>7</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/stadt\\_der\\_staedte.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/stadt_der_staedte.html)

<sup>8</sup> ebenda



ansässig. Mit zwei Max-Planck-Instituten, zwei Hochschulen und dem Institut für Wasserwirtschaft ist die Wissenschaftsszene gut aufgestellt.“<sup>1</sup>

## Waldwege zwischen Städten

Wir möchten versuchen, die Streckenführung des folgenden Waldspaziergangs etwas genauer zu skizzieren. Zwar sollte sie sich am Ruhrhöhenweg und für ein gutes Stück auch am „DU“ sowie dem e-Pilgerweg von Duisburg nach Essen orientieren. Aber in dem mit bis zu 200 Jahre altem Bestand bewachsenen Waldgebiet, das von einer großen Zahl von markierten Wanderwegen, breiteren Straßen und von ortskundigen Menschen ausgetrampelten Pfaden durchzogen ist, fehlten an ein paar wichtigen Weggabelungen leider hilfreiche Richtungsschilder. Zuerst geht es von den Zooparkplätzen für mindestens einen Kilometer geradeaus nach Süden. Dabei heißt unser Weg unterhalb der Mülheimer Prinzenhöhe zuerst Monningstraße, später nennt er sich Grenzweg. Letzteres passt, wir bewegen uns zwischen DU und MH. Mal laufen wir auf geteertem, mal auf Waldboden, mal auf einer Betonpiste, aber oft auch auf einem Forstweg, dem man ansieht, dass er früher praktischer Weise einmal geteert war, aber im Laufe der Jahre von der Natur – fast – zurück erobert werden konnte. Bald schon biegt der  $X_R$  für ein kurzes Stück nach Osten ab, verlässt damit endgültig das Duisburger Stadtgebiet und schlägt sodann einen Haken nach Süden.

Der bringt uns zuerst zu einer Brücke über eine im so genannten Nachtigallental verlaufende Eisenbahntrasse. Die Güterbahn der ehemaligen Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft verbindet die linksrheinische Stadt Meerbusch über Duisburgs Süden, Essen und Bochum mit Dortmund und quert den Stadtwald damit von West nach Ost. Nach der Bahnstrecke führt uns der Ruhrhöhenweg schnurgerade entlang einer Straße namens „Katzenbruch“ hinaus aus dem dunklen Tann und zum Mülheim-Speldorfer Friedhof am Uhlenhorstweg. Auch jene Verbindungsstraße zwischen Duisburg und Mülheim quert den Stadtwald. Für tausend Meter laufen wir an ihr entlang, um dann ab dem Broicher Waldweg in den Broich-Speldorfer Wald einzutauchen. Wir wissen nicht, warum „man“ uns diesem Pfad nicht weiter nach Süden folgen lässt, denn nach einem kleinen Umweg in Form eines Dreiecks treffen wir ihn wieder. Aber schon bald biegen wir nach Südosten ab, um fast geradeaus und über Straßen mit den Namen „Vogelherdweg“, „Großenbaumer Str.“ und schließlich „Markenstraße“ bis zu unserer gleichnamigen Bushaltestelle an der hier „Kölner Straße“ heißenden Bundesstraße B1 zu gelangen. Bevor wir nun den Bus nach MH-City besteigen, seien wie versprochen die Wald-Immobilien-Highlights der Wander-Reihe nach erwähnt.

## Im Villenwald

(1.) Wolfsburg / Bistum Essen:

Als Erstes treffen wir auf die heute als Katholische Akademie des Bistums Essen genutzte Jugendstilvilla mit dem Namen „Wolfsburg“.<sup>2</sup> Anders als die noch vor uns liegenden Industriellenvillen diente dieses im Jahre 1906 erbaute, stattliche Gebäude dem ca. zwei Kilometer nördlich am Schifffahrtskanal liegenden Solbad Raffelberg als Kurhaus und Gäste-Dependance<sup>3</sup>. Die Wolfsburg ruht links oberhalb unseres Weges und auf Mülheimer Stadtgebiet – wo laut der Webseite der Akademie in den Zeiten vor der Industrialisierung tatsächlich

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> vgl. i.F. [die-wolfsburg.de/die-wolfsburg/geschichte.html](http://die-wolfsburg.de/die-wolfsburg/geschichte.html)

<sup>3</sup> vgl. [www.muelheim-ruhr.de/cms/das\\_solbad\\_raffelberg.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/das_solbad_raffelberg.html)

Wölfe gelebt haben sollen: „Die Lage ist außerordentlich glücklich gewählt. Auf einer weithin sichtbaren Höhe des Duisburger Waldes gelegen, bildet der Bau ein wirksames Gegenstück zu dem gegenüber liegenden Aussichtsturm auf dem Kaiserberg.“<sup>1</sup>

Heute könnte man, wenn er denn für das Publikum geöffnet wäre, eher von dem 158 Meter hohen und nur ca. 100 Meter von unserem Objekt entfernt aufragenden Mülheimer Fernmeldeturm aus auf die Akademie und ihren Garten hinabschauen. Der 1875 nach einer Cholera- und Pockenepidemie erbaute und auch als Wasserturm genutzte Aussichtsturm oberhalb des heutigen Autobahnkreuzes dagegen wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört und nicht wieder aufgebaut.<sup>2</sup>

### (2.) Haus Hartenfels / Familie<sup>3</sup> Klöckner:

Nur einen Steinwurf entfernt, aber auf der dem Wald zugewandten und damit der Duisburger Seite unseres Weges treffen wir auf das im Jahre 1912 erbaute Haus Hartenfels. Es thront auf dem Pferdekopf<sup>4</sup>, dem mit exakten 82,52 Metern<sup>5</sup> höchsten Punkt nicht nur des Stadtwalds, sondern des gesamten Duisburger Stadtgebiets. Haus Hartenfels betont damit zweifellos das Bedürfnis seines Bauherren und Bewohners Peter Klöckner (1863-1940) nach einem umfassenden Überblick über sein breites, industrielles Imperium. Heute erinnern neben der gemeinnützigen Duisburger Klöckner-Stiftung<sup>6</sup> und dem börsennotierten Stahlhandelshaus Klöckner & Co<sup>7</sup> weitere Namen wie der des Maschinen- und Fahrzeugbauers Klöckner-Humboldt-Deutz und der des Hütten- und Bergwerks-Konglomerats der Klöckner-Werke an „den „Sanitätsrat der Ruhr“ und genialen Konzernier“<sup>8</sup>.

In einem Rückblick aus dem Jahre 1952 erklärte DIE ZEIT: Klöckner „kaufte bereits fertige, aber schwach gewordene Betriebe, verlieh ihnen einen unternehmerischen Schwung, fügte sie zusammen, machte sie gesund und stark:... (Der) „große Werkgestalter und Werkerhalter im Rhein-Ruhr-Lande“<sup>9</sup>. Das im Jahre 1912 im spät-historistischen Stil errichtete und 14 Jahre später vervollständigte Fabrikanten-Schloss mit dem an einen Bergfried erinnernden Turm wurde bis 1942 von der Familie bewohnt, diente nach 1945 als Heim für Flüchtlinge und Ausgebombte und verfiel dann zusehend. Mittlerweile wurde der aus Villa, Pfortner- und Gärtnerhaus sowie Remise bestehende Komplex in verhältnismäßig luxuriöse Eigentumswohnungen zerlegt – man spricht von Wohnflächen von bis zu 350 Quadratmetern, Turmzimmer gewiss mit Fernblick...

### (3.) Haus Küchen / Fam. Stinnes:

Ähnlich großzügig wie das Klöckner-Anwesen erscheint uns nach einer Wanderung von ca. 2,5 Kilometern dann auch das neobarocke Haus Küchen mit „dem Grundriss eines englischen Landhauses,... (und) einer repräsentativen Auffahrt“<sup>10</sup> vom Uhlenhorstweg her. Die Mülheimer Touristiker freuen sich, dass sich „im Inneren des Hauses... der gleiche prunkvolle Stil

---

<sup>1</sup> [die-wolfsburg.de/die-wolfsburg/geschichte.html](http://die-wolfsburg.de/die-wolfsburg/geschichte.html)

<sup>2</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/O-91570-20140503-2](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/O-91570-20140503-2)

<sup>3</sup> i.F.: Fam.

<sup>4</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/O-84177-20140127-2](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/O-84177-20140127-2)

<sup>5</sup> [www.duisburg.de/microsites/sieben\\_bezirke/mitte/neudorf/sehenwuerdigkeiten/haus-hartenfels.php](http://www.duisburg.de/microsites/sieben_bezirke/mitte/neudorf/sehenwuerdigkeiten/haus-hartenfels.php)

<sup>6</sup> vgl. [www.kloeckner-stiftung.de/](http://www.kloeckner-stiftung.de/)

<sup>7</sup> vgl. [file:///C:/Users/DR9AE0~1/ALT/AppData/Local/Temp/kloeckner\\_jubilaeumsmagazin\\_DE.pdf](file:///C:/Users/DR9AE0~1/ALT/AppData/Local/Temp/kloeckner_jubilaeumsmagazin_DE.pdf)

<sup>8</sup> [www.zeit.de/1952/44/verpflichtende-industrietradition/komplettansicht](http://www.zeit.de/1952/44/verpflichtende-industrietradition/komplettansicht)

<sup>9</sup> [www.zeit.de/1952/44/verpflichtende-industrietradition/komplettansicht](http://www.zeit.de/1952/44/verpflichtende-industrietradition/komplettansicht)

<sup>10</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/die\\_broich-speldorfer\\_wald-\\_und\\_gartenstadt.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/die_broich-speldorfer_wald-_und_gartenstadt.html)

wieder (-findet), in dem auch schon die Außenfassade und der Garten gehalten sind. Im Erdgeschoss sind Herrenzimmer, Salon, Musikzimmer und Speisesaal untergebracht. Diese Repräsentationsräume befinden sich auch heute noch in ihrem Originalzustand.“<sup>1</sup> Beachtlich, angesichts der bewegten Nutzungsgeschichte. Das Haus wurde 1913 von einem Enkel des oben bereits erwähnten Mathias Stinnes bezogen. Nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Herrrensitz für sieben Jahre als Residenz des Britischen Hohen Kommissars und dann für ein halbes Jahrhundert als Akademie der evangelischen Kirche.<sup>2</sup> Vor etwas mehr als zehn Jahren wurde das denkmalgeschützte Gebäude in Eigentumswohnungen umgewandelt und ein modernes Hotel angebaut. Laut einem Bericht der Architektenkammer Nordrhein-Westfalens „musste das Hotel jedoch aufgrund einer fehlenden Baugenehmigung für die Hotel-Nutzung schließen.“<sup>3</sup>

Demnach können wir nicht in dem „rhythmisch, in barocker Symmetrie angelegten Ensemble“<sup>4</sup> einkehren, sondern wandern ein kurzes Stück weiter zum „Jagdhaus Tannenhof“<sup>5</sup>. Dort werden wir freundlich aufgenommen, stärken uns im Restaurant und tauchen sodann wieder in den Wald ein. Vorbei geht es an dem Gelände eines traditionsreichen Reit- und Fahrvereins und dem des Hockey- und Tennisclub Uhlenhorst Mülheim, nach eigenen Angaben „dem erfolgreichsten Hockeyverein in Deutschland“<sup>6</sup>. Auf dem erwähnten, kleinen Umweg in Form eines Dreiecks im Broich-Speldorfer Wald können wir in Augenschein nehmen, ob DAS CAPITAL Recht hat mit seiner Analyse, „Mülheim (sei) die attraktivste Stadt im Ruhrgebiet mit einem hohen Wohlstands-Niveau... Dabei wurden Faktoren wie Wohlstand, Arbeitsmarkt, Wirtschafts- und Sozialstruktur und Standort berücksichtigt.“<sup>7</sup> Einfluss auf den Wohnwert „im noblen und diskreten Uhlenhorst, (das) überwiegend zum Stadtteil Broich gehört“<sup>8</sup>, hat bestimmt auch die Meldung, „die renommierte Wohnlage (habe) sich inzwischen auch in Fußballerkreisen bis nach Gelsenkirchen herumgesprochen.“<sup>9</sup> Wir haben keine Zeit für ein ausgedehntes Promi-Spotting, kommen aber schon nach einer kurzen Weile an einem Ensemble herrschaftlicher Villen in großzügigen Parks vorbei, die heute zum Teil ebenfalls in Eigentumswohnungen aufgeteilt sind.

#### (4.) Haus Rott / Fam. Stinnes:

Da ist zum einen das von Hugo Stinnes (1870-1924) projektierte, aber in den Wirren des Ersten Weltkriegs nie vollendete Haus Rott. Stinnes wurde „der König an der Ruhr (genannt und)... herrschte über weite Teile der deutschen und europäischen Wirtschaft. Scheinbar wahllos kaufte er alles, was irgendwo zum Verkauf anstand. Man sprach davon, dass sich Stinnes Firmen kaufe so wie andere Leute Briefmarken.“<sup>10</sup> Das Touristenportal seiner Heimatstadt verliert den „vollständigen Überblick, wie viele Firmen Hugo Stinnes gehörten und an welchen er beteiligt war. Angeblich umfasste sein Konzern 4.554 Betriebsbeteiligungen, 389 Handels- und Verkehrsgesellschaften, 88 sonstige Gesellschaften, 83 Bahnen und Reede-

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/die\\_broich-speldorfer\\_wald-\\_und\\_gartenstadt.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/die_broich-speldorfer_wald-_und_gartenstadt.html)

<sup>3</sup> [www.baukunst-nrw.de/objekte/Ehem.-Evangelische-Akademie-Muelheim--3112.htm](http://www.baukunst-nrw.de/objekte/Ehem.-Evangelische-Akademie-Muelheim--3112.htm)

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> [jagdhaustannenhof.de/](http://jagdhaustannenhof.de/)

<sup>6</sup> [www.htc-uhlenhorst.de/Ueber-Uns](http://www.htc-uhlenhorst.de/Ueber-Uns)

<sup>7</sup> i.F.: [www.capital.de/immobilien-kompass/muelheim-an-der-ruhr#portrait](http://www.capital.de/immobilien-kompass/muelheim-an-der-ruhr#portrait)

<sup>8</sup> ebenda

<sup>9</sup> ebenda

<sup>10</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/hugo\\_stinnes.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/hugo_stinnes.html)

reien, 69 Unternehmen der Bauindustrie, 66 Chemie-, Papier- und Zuckerfabriken, 59 Erzbirgwerke, 57 Banken und Versicherungen, 56 Hütten-, Stahl- und Walzwerke, 49 Braunkohlebetriebe, 37 Ölfelder und Raffinerien sowie 17 gemeinnützige Organisationen. Ob diese Liste vollständig ist, erscheint fraglich...“<sup>1</sup>

Bitte entschuldigen Sie dieses lange Zitat, aber anzumerken bleibt, dass „Stinnes in den wirtschaftspolitischen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften während der Revolution von 1918/1919 zum exponiertesten Vertreter der Arbeitgeberseite (wurde), dem es gelang, mit den Gewerkschaften ein Abkommen zur Regelung der künftigen Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auszuhandeln, das zur Pazifizierung der höchst unruhigen sozialen Situation in Deutschland beitrug.“<sup>2</sup> Haus Rott dagegen blieb ein Projekt, das Haupthaus wurde nie gebaut. „Lediglich“<sup>3</sup> das Gäste- und Teehaus, zwei Pfortnerhäuser und ein Wirtschaftsgebäude sowie das Mausoleum von Hugo Stinnes wurden fertig gestellt.

Im Jahr 1967 kaufte die Familie Grillo das großzügige Anwesen – ebenfalls eine Unternehmerdynastie, deren Vorfahren 1765 aus religiösen Gründen aus dem oberitalienischen Valtellina an die damals noch ziemlich unbedeutende Ruhr geflohen waren. DER WESTEN aus der Funke Mediengruppe bescheinigt der Sippe: „Unternehmer, Mäzene, Pioniergeist und Größenwahn – Friedrich und Wilhelm Grillo, zwei Brüder und ihre Familien prägen bis heute das Ruhrgebiet.“<sup>4</sup>

(5.) Villa Anita / Fam. Thyssen & Grillo:

Dieselbe Familie konnte 1973 mit dem Kauf der benachbarten, 1912 im englischen Neo-Barockstil fertig gestellten und nach seiner Tochter benannten Villa Anita von den Nachfahren von Fritz Thyssen auch das Immobilien-Erbe jener Ruhrdynastie antreten. Fritz Thyssen (1873-1951) war der älteste Sohn von August Thyssen (1842-1926). Der Senior erfand den „Vertikalkonzern,... (von der) Steinkohlen-Zeche Gewerkschaft Deutscher Kaiser in [Duisburg-] Hamborn... (bis zum) integrierten Hüttenwerk“<sup>5,6</sup>. Ihm bescheinigte DIE ZEIT, dass er als erster Unternehmer an der Ruhr das „wirtschaftliche Wunder des Verbundsystems und der bis ins letzte durchdachten Ausnutzung der Wärmewirtschaft zwischen Eisen und Kohle erkannt und verwirklicht hat.“<sup>7</sup>

Der Sohn und Hausherr des auch Villa Thyssen genannten Komplexes stand, so die Webseite des Mülheimer Kulturbetriebs zu den historischen Persönlichkeiten der Stadt, „unternehmerisch bis zu dessen Tod immer im Schatten seines Vaters.“<sup>8</sup> Er versuchte im Jahre 1939, mit seiner Familie nach Argentinien zu fliehen, wurde aber bei einer Zwischenstation in Frankreich aufgegriffen und festgesetzt. Das Mülheimer Stadtportal führt weiter aus, dass Fritz Thyssen 1940 von der „Französischen Vichy-Regierung an Deutschland aus(-geliefert wurde). Sein Vermögen wurde beschlagnahmt, er selbst zunächst in ein Sanatorium bei Berlin eingewiesen. Es folgte eine Verlegung in die Konzentrationslager Sachsenhausen, Buchenwald und schließlich Dachau. Während eines Geiseltransports nach Südtirol wurde er im Mai

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Personlichkeiten/hugo-stinnes/DE-2086/lido/5b44737625ada9.17678279](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Personlichkeiten/hugo-stinnes/DE-2086/lido/5b44737625ada9.17678279)

<sup>3</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/die\\_broich-speldorfer\\_wald-\\_und\\_gartenstadt.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/die_broich-speldorfer_wald-_und_gartenstadt.html)

<sup>4</sup> [www.derwesten.de/kultur/wie-die-brueder-grillo-geschichte-machten-id599713.html](http://www.derwesten.de/kultur/wie-die-brueder-grillo-geschichte-machten-id599713.html)

<sup>5</sup> [www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/august-thyssen.html](http://www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/august-thyssen.html)

<sup>6</sup> zur Zeche vgl. „alte Zechen“, a.a.O., S. 188f.

<sup>7</sup> [www.zeit.de/1952/44/verpflichtende-industrietradition/komplettansicht](http://www.zeit.de/1952/44/verpflichtende-industrietradition/komplettansicht)

<sup>8</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/fritz\\_thyssen\\_1873-1951.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/fritz_thyssen_1873-1951.html)

1945 – zusammen mit anderen prominenten Häftlingen – von amerikanischen Truppen befreit.“<sup>1</sup> Weiter heißt es, „in einem Entnazifizierungsverfahren musste er sich für seine frühere Unterstützung der NSDAP rechtfertigen, wurde aber am Ende als „minderbelastet“ eingestuft“<sup>2</sup>.

Angemerkt sei, dass die heutige Firma Thyssen-Krupp auf ihrer Webseite schreibt: Er war „ein konservativen Nationalist, aber kein Realist... Zum 1. Mai 1933 tritt Fritz Thyssen in die NSDAP ein, die er vorher mit finanziellen Beiträgen unterstützte, deren Höhe meist überschätzt wird... Auf Wunsch Hitlers wird er Reichstagsabgeordneter und zum Preußischen Staatsrat ernannt. Nach 1934 [sogenannter Röhm-Putsch] distanziert sich Fritz Thyssen mehr und mehr von der NSDAP und ihren Zielen, bleibt aber Mitglied der Partei und des Reichstags...“<sup>3</sup>

### **Verstärkung am Auberg**

Gestern sind wir von Neuenkamp, Rheinorange und Ruhrmündung aus in einem ungefähr 19 Kilometer langen Viertelkreises bis zu dem Mülheimer Ortsteil Saarn an der südwestlichen Spitze jener Stadt gewandert. Heute nehmen wir uns einen Halbkreis von ca. 24 Kilometern bis zum Essener Stadtteil Werden vor. Wir wandern dazu rund um die große, Essen-Kettwiger Schleife der Ruhr, die in der nach ihr benannten Metropolregion hier am tiefsten nach Süden zeigt. Unser Startpunkt liegt an der Bundesstraße B1, die diese Region von Westen nach Osten durchschneidet. Die B1 kommt aus dem Dreiländereck bei Aachen, überquert auf der Josef Kardinal Frings-Brücke zwischen Neuss und Düsseldorf den Rhein, läuft im Rheinufertunnel an der dortigen Altstadt entlang, trifft später auf uns und durchkreuzt sodann MH-City. Am nordöstlichen Ortsende von Mülheim verwandelt sich die B1 „mit ungesehener Härte... (und) mannigfach schwierigen Stadt- und Lebensräumen, für die Planung und Politik kaum Lösungsvorschläge finden“<sup>4</sup>, in die uns schon bekannte Autobahn A40, den so genannten Ruhrschnellweg. Im Jahre 1963 unter dem Motto „Schleichweg (wird) wieder Schnellweg“<sup>5</sup> eröffnet, verlässt die immer noch im Ausbau<sup>6</sup> befindliche Piste das Ruhrrevier bei Unna wieder als B1 und bringt die Automobilisten über die Landeshauptstädte Magdeburg, Potsdam und Berlin an die deutsch-polnische Grenze.

So weit und für 2 x 2 Füße wenig komfortabel möchten wir heute nicht wandern. Aber wir haben uns für diesen Tag um einen Wanderkollegen verstärkt. Als Junge aus dem Pott wird der gebürtige Oberhausener mit Wohnsitz in Mülheim uns einen eher ländlichen und nicht dem gestern von uns bedienten Kohle- & Stahl-Klischee entsprechenden Ausschnitt seiner Heimat zeigen. Als Absolvent und Lehrbeauftragter der (ehem.) Mercator-Universität lebt in ihm zweifellos der navigations-erfahrene Geist seines Uni-Namengebers. Somit vermag er uns als Wissender ortskundig führen, aber auch geschichtsfest zu angeregten Gesprächen zur Verfügung stehen. Als ebenfalls leidenschaftlicher Wanderer und dazu noch begeisterter Jäger wird er uns zielsicher durch dunklen Wald und über freies Feld, hinauf auf die Ruhrhöhen

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> [www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/fritz-thyssen-und-amelie-thyssen-und-anita-graefin-zichy-thyssen.html](http://www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/fritz-thyssen-und-amelie-thyssen-und-anita-graefin-zichy-thyssen.html)

<sup>4</sup> [www.b1a40.de/Konzept-2014.html](http://www.b1a40.de/Konzept-2014.html)

<sup>5</sup> [www.lwl.org/waa-download/50Jahre/1963\\_5\\_Ruhrschnellweg.pdf](http://www.lwl.org/waa-download/50Jahre/1963_5_Ruhrschnellweg.pdf)

<sup>6</sup> z.B.: [www.deges.de/projekte/projekt/a-40-dortmund/](http://www.deges.de/projekte/projekt/a-40-dortmund/)

und wieder hinab lotsen. Als Freunde werden wir einen schönen Wandertag miteinander verbringen: Auf heute 3 x 2 Füßen!

Fairer Weise müssen sich die beiden Autoren jedoch schon ein paar hundert Meter nach unserer Bushaltestelle und kurz vor einem Waldgebiet um den immerhin 106 Meter hohen Auberg eingestehen, dass die fachliche Integration des einheimischen Wanderprofis in das in weit über 100 gemeinsamen Wandertagen auf nicht mehr als 2 x 2 Füße eingespielte Team nicht ganz reibungslos ablief.

(1. Frage) Waren die Aufgaben und Verantwortlichkeiten für den Tag nicht klar und eindeutig genug definiert (Karte lesen, Ausschau halten, Fotos machen, Einkehrhäuschen ausspähen,...)?

(2. Frage) Lag es an einer fehlenden oder – gibt es so etwas, bei mittlerweile sechs Augen? – übersehenen Markierung des Ruhrhöhenwegs?

(3. Frage, Teil a.) Wieso eigentlich  $X_R$ ? Vielleicht passt besser dieser viel versprechende, lokale Pfad? Oder jener, in die andere Richtung...?

(3. Frage, Teil b.) Oder wurde schlichtweg zu viel gequatscht? Nur eben nicht über das Ziel und den Weg dorthin?

Auf jeden Fall finden wir uns nach einer Weile in Sichtweite der nächsten Bushaltestelle an der B1 wieder – stadtauswärts, Richtung Ratingen, Lintorf, Düsseldorf,... Aachen. Um es vorweg zu nehmen, am späteren Nachmittag sind wir dennoch planmäßig und auch zu Dritt in Essen-Werden angekommen. Doch zunächst genießen wir den schließlich enträtselten Weg durch das Naturschutz- und Naherholungsgebiet des Auberg, das bis 2003 von der Bundeswehr als Standortübungsplatz genutzt wurde. Bei der nicht anstrengenden Wanderung durch die hügelige Wiesenlandschaft mit ihren Wäldern und Hecken, den Obstwiesen und von schottischen Hochlandrindern gepflegten Weiden verstehen wir, dass es sich bei dem Auberg „genau genommen... gar nicht um einen in der Landschaft deutlich wahrnehmbaren „Berg“, sondern um eine leicht nach Westen geneigte Hochfläche (handelt), die durch den markanten Ruhrtalhang nach Osten begrenzt“<sup>1</sup> wird. Einem großen Hinweisschild am Waldrand entnehmen wir, dass wir „eines der letzten, größeren zusammenhängenden Wiesenlandschaften des westlichen und zentralen Ruhrgebiets (durchstreifen),... die zu ausgedehnten Spaziergängen und naturnaher Erholung einladen.“ Dann sind wir hier ja richtig, mit Dank an den Guide.

## **Ruhr-Talhang und -Talbrücke**

Und wir freuen uns auf die schon im Jahrbuch 2010 der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet „aufgrund der Nähe zum Ballungsraum, der guten Wegeausstattung für Fußgänger und Reiter und dem vielseitigen Oberflächenrelief (versprochenen,... hervorragenden Fernblick-Möglichkeiten“<sup>2</sup>. Diese gibt es tatsächlich, aber eher zurück nach Nordwesten sowie nach Süden, nicht jedoch hinab auf die Ruhr. Denn die fließt, verdeckt durch den dichten Wald des so genannten „Ruhrtalhangs am Auberg“, östlich von uns und tief unten im Tal. Und mit jedem Meter, den wir schließlich auf dem ziemlich abschüssigen Zickzack-Weg dem Flussniveau näher kommen, vergeben wir auch die Chance auf bessere Fernblick-

---

<sup>1</sup> [www.bswr.de/downloads/auberg\\_low\\_res.pdf](http://www.bswr.de/downloads/auberg_low_res.pdf)

<sup>2</sup> ebenda

Gelegenheiten. Uns droht vielmehr eine Pönale – laut der Verordnung des Bundesministers für Verkehr, Bau & Stadtentwicklung über „die Erteilung einer Verwarnung, Regelsätze für Geldbußen und die Anordnung eines Fahrverbotes wegen Ordnungswidrigkeiten im Straßenverkehr“ (vulgo: Bußgeldkatalog). Um doch noch in den Genuss des Fernblicks zu kommen, müssten wir nämlich „als zu Fuß Gehende (die) Autobahn betreten“<sup>1</sup>, zumindest die Mintarder Ruhrtalbrücke. Drei olle Kniepsäcke<sup>2</sup>? Wir sparen gerne miteinander 30,00 € an Knöllchen (Ifd. Nr. 86 zu §§ 18 IX i.V.m. 49 I Ziff. 18 StVO)<sup>3</sup>!

Doch vielleicht sollten wir aus architektur-historischen Gründen den teuren Gang auf Deutschlands längste Straßenbrücke aus – wer sagt's denn? – Stahl wagen. Auf 18 sehr schlanken Pfeilern überspannt sie nämlich mit einer maximalen Höhe von 65 Metern derzeit noch das hier 1.800 Meter breite Tal. Das Bauwerk aus dem Jahre 1966 ist jedoch durch „80.000 Fahrzeuge pro Tag zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Ruhrgebiets-Metropole Essen komplett ausgelastet. Zudem sind etwa 4.000 dieser Fahrzeuge Lastwagen mit einem Gewicht von mehr als 3,5 Tonnen.“<sup>4</sup> Die zuständige Behörde Straßen.NRW hat kürzlich verkündet, dass die Ruhrtal-Brücke in den kommenden Jahren abgerissen und „komplett neu gebaut werden muss. Dafür müssen auch die bestehenden Brückenpfeiler zurückgebaut werden, da sie die Last der neuen Brücke nicht aufnehmen können.“<sup>5</sup>

Also wandern wir den Ruhrtal-Hang hinab, unterqueren das augenblicklich noch stabile Bauwerk und laufen nach Mintard, Mülheims „ländlichstem Ortsteil“<sup>6</sup>. Das südlich der Innenstadt direkt an der Ruhr gelegene Dorf erfreut sich Mülheims ältester Kirche<sup>7</sup>. Diese zählt sogar, da sie „zum ersten Mal 873 erwähnt (und eine)... „ecclesia“ (genannt wurde), was bedeutet, dass sie damals schon Pfarrkirche war,... zu den ältesten Kirchengebäuden im ganzen Rheinland.“<sup>8</sup> Wir lernen, dass St. Laurentius in ihrer langen und bewegten Geschichte nicht nur dreimal vollständig neu aufgebaut wurde (elftes, 14. und 17. Jahrhundert); vor ca. 130 Jahren und nach den großen Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wurde sie zusätzlich auch umfassend instand gesetzt.

Wir verlassen den hübschen Ort mit seinen Fachwerkhäusern in der „Nähe zur Natur“<sup>9</sup> nicht über die unten im Ruhrtal flussaufwärts verlaufende August Thyssen-Straße – zu jener später mehr. Sondern wir nutzen den schmalen und zügig auf die Ruhrhöhen ansteigenden Weg, der hier tatsächlich und offiziell „Ruhrhöhenweg“ heißt. Deshalb sollten wir uns auch nicht darüber beklagen, dass wir an diesem nicht verregneten Tag unsere verdiente Brotzeit etwas später und irgendwo auf einer Ruhebänk einnehmen mussten. Zwar mit schönem Fernblick, aber eben nicht unten im Ruhrtal und im Schlosshotel der seit dem achten Jahrhundert nachgewiesenen Ritterburg der Herren von Nesselrode, genannt Hugenpoet. Die heutigen Gastronomen im (dort unten bereits) Essener Stadtteil Kettwig bewirten einen Gebäudekomplex aus dem 17. Jahrhundert neben der Ruine der schon 1478 zerstörten Burg. Sie erklären uns

---

<sup>1</sup> [www.gesetze-im-internet.de/bkatv\\_2013/BJNR049800013.html](http://www.gesetze-im-internet.de/bkatv_2013/BJNR049800013.html)

<sup>2</sup> [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=kniepich&Eintrag1=648](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=kniepich&Eintrag1=648)

<sup>3</sup> vgl. [www.gesetze-im-internet.de/bkatv\\_2013/BJNR049800013.html](http://www.gesetze-im-internet.de/bkatv_2013/BJNR049800013.html)

<sup>4</sup> [www.strassen.nrw.de/de/wir-bauen-fuer-sie/projekte/a52/ausbau-zwischen-autobahnkreuz-breitscheid-und-anschlussstelle-essen-ruettenscheid.html](http://www.strassen.nrw.de/de/wir-bauen-fuer-sie/projekte/a52/ausbau-zwischen-autobahnkreuz-breitscheid-und-anschlussstelle-essen-ruettenscheid.html)

<sup>5</sup> ebenda

<sup>6</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/saarn\\_-\\_selbeck\\_-\\_mintard.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/saarn_-_selbeck_-_mintard.html)

<sup>7</sup> vgl. ebenda

<sup>8</sup> [www.baukunst-nrw.de/objekte/St.-Laurentius-Kirche--1772.htm](http://www.baukunst-nrw.de/objekte/St.-Laurentius-Kirche--1772.htm)

<sup>9</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/saarn\\_-\\_selbeck\\_-\\_mintard.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/saarn_-_selbeck_-_mintard.html)

den Namen der alten Lehensleute Kaiser Karls des Großen: „Hugen sind Kröten und Poet kommt von Pfützte oder Pfuhl. Auch heute noch ist das Schloss von Wassern umflossen.“<sup>1</sup> Wir werden später noch von den alten Rittern hören.

## **2.6 Kreis Mettmann (hier: Ratingen)**

### **Im Neanderland**

Trockenen Fußes erreichen wir eine Anhöhe mit Flurnamen wie „Am Hasenbruch“, „Kesselkamp“ und „Turteltaube“ – aber nur, um nach ungefähr eineinhalb Kilometern auf Wald- und Feldwegen wieder absteigen zu müssen. An der Feldflur mit dem bemerkenswerten Namen „Am Acker“ treffen wir auf einen Wegweiser des NeanderlandSTEIGs, genauer gesagt an der Einmündung auf die Essener Straße und auf ebenso bemerkenswerten 108 Metern üNN. Der Wegweiser lädt uns zu einem recht spektakulären Abstieg zum 1,3 Kilometer entfernten Schloss Landsberg ein. Aber vorab müssen wir feststellen, dass wir uns hier oben zwar immer noch ganz nah an unserem Fluss, aber schon im Kreis Mettmann befinden:

- ME vermarktet sich unter der Marke „Neanderland“ – nach den Kreis-Werbe-Verantwortlichen „in Anlehnung an den weltweit einzigartigen, ersten Fundort des Neandertalers, welcher bekanntermaßen mit dem modernen Menschen verwandt ist“<sup>2</sup>.
- Man legt sich aber leider nicht fest, ob unser vor ca. 40.000 Jahren ausgestorbener Vorfahre den ihm gewidmeten, 240 Kilometer langen Rundwanderweg irgendwann einmal entlang gelaufen ist.
- Allerdings hätte er just an unserem Treffpunkt die Grenze zur Metropole.Ruhr überschreiten müssen, weil der Heimat-Landkreis des Neandertalers nicht zum Revier zählt.

Das oben zitierte, konstituierende Gesetz des jenseits der Kreisgrenze beginnenden Regionalverbands verfügt glücklicherweise jedoch keine Errichtung von Absperrungen. Vielmehr lassen uns die selbstbewussten Macher des NeanderlandSTEIGs, der mit einem roten und geschwungenen, kleinen „n“ gekennzeichnet ist, „Ausblicke und Einblicke in die idyllische...

### **Niederbergische Landschaft**

genießen und die Region als grüne Lunge inmitten der Ballungsgebiete zwischen Rhein und Ruhr erleben“<sup>3</sup>. Vor dem Treffen mit uns hat der „n“ die Kernstadt von Ratingen, auf deren Gebiet wir uns nun befinden, in einem großen, westlichen Bogen umrundet. Wir können dem Weg für ca. fünf Kilometer folgen, vereint mit dem X<sub>R</sub>. Die beiden attraktiven Fernwanderwege werden uns nach Osten geleiten, bis in das Rinderbachtal bei Kettwig-vor-der-Brücke. Leider aber werden wir nicht das für unseren uralten und nahebei ausgebuddelten Verwandten vor 25 Jahren neu gebaute und sehenswerte Museum im Tal der Düssel besuchen. Zum einen liegt es eine Tagesetappe bzw. ungefähr zwanzig Wanderkilometer südlich von uns. Zum anderen führt der n-STEIG – wer weiß, warum? – gar nicht zur berühmten Fundstelle aus dem Jahre 1856, sondern in einem großen Bogen darum herum.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> [www.hugenpoet.de/de/geschichte/](http://www.hugenpoet.de/de/geschichte/)

<sup>2</sup> [www.neanderlandsteig.de/neanderland/](http://www.neanderlandsteig.de/neanderland/)

<sup>3</sup> [www.neanderlandsteig.de/neanderlandsteig/](http://www.neanderlandsteig.de/neanderlandsteig/)

<sup>4</sup> vgl. [www.neanderthal.de/de/](http://www.neanderthal.de/de/)



Nun also wandern wir in stillem Gedenken an den Urahn wieder hinein in den Wald, auf „seinem n“. Wobei wir anmerken sollten, dass der Urmensch auch unter dem Namen „Neumannthaler“ weltweite Bekanntheit hätte erreichen können. Hätte, hätte,...: Das liebe Tal, in dem sein Fundort liegt, wurde um das Jahr 1800 nach einem Pastor, Lateinschulrektor und Komponisten von Kirchenliedern benannt. Ein gewisser Joachim Neander (1650-1680) folgte einem damaligen Trend in gelehrten Kreisen und änderte zu Lebzeiten seinen Nachnamen von Neumann in Neander. Was sich auch besser anhört, für alle Beteiligten, auch für die schon ausgestorbenen Ahnen. Geschichtsforscher fragen sich jedoch, ob „Neander einige seiner Lieder in jenem Tal zwischen Mettmann und Erkrath geschrieben (hat), in dem er während seiner Düsseldorfer Zeit spazieren gegangen ist“<sup>1</sup> – als erster „n“-Wanderer auf 1(?) x 2 Füßen? Für uns Drei geht es auf besten Drampelpfädsche nun durch einen romantischen Wald und den Landsberger Graben hinab bis zu einem weiteren Wegweiser des NeanderlandSTEIGs auf 59 Metern üNN. Dort zweigt unsere Route ab, und über eine steinerne Treppe erreichen wir nach ca. 200 Metern das erhaben thronende Schloss Landsberg. Ein wahrlich sehr schöner, auch Schlossherren, Kirchenlieder-Dichtern und Urmenschen zu empfehlender Wanderweg.

## Schloss Landsberg

Gewiss hätten wir zum Schloss Landsberg auch der uns seit MH-Mintard bekannten August Thyssen- (Tal-) Straße folgen können. Sie verbindet das im Jahre 1903 von dem uns durch das stattliche Haus seines Sohnes schon bekannten Industriellen erworbene und beträchtlich erweiterte Gut mit dessen kaufmännischen Wirkungsstätten in Duisburg und Mülheim. Zur Vita des – so Thyssen-Krupp heute – „ohne eigene technische Inventionen, aber an Innovationen durchaus immer Interessierten,... ganz großen deutschen Eigentümer-Unternehmers des ersten Viertels des 20. Jahrhunderts“<sup>2</sup> haben wir uns gestern geäußert. Wir wandeln heute auf dem großzügigen Gelände, das seit dem Tode des Hausherrn einer Stiftung gehört und derzeit dem genannten Stahlkonzern als öffentlich nicht zugängliche Tagungs- und Seminarstätte dient.

Mit seinem von der Presse und dem Stadtkämmerer bestimmt kritisch begleiteten Umzug auf die aus dem 13. Jahrhundert stammende Höhenburg wurde August Thyssen Bürger der Stadt Ratingen / Kreis Mettmann / Bergisches Land. Die gegenwärtigen Stadtoberen von Mülheim rücken den Fortzug in einen direkten Zusammenhang mit der Spekulation, „dass eine geschäftliche Krise der Auslöser für den Erwerb war und er (A.T.) durch den Kauf seine Solvenz als Unternehmer unter Beweis stellen wollte“<sup>3</sup> – resp. musste. Mit der Literatur könnte man die „Landflucht“<sup>4</sup> auch als Ergebnis einer wohl strukturierten, „strategischen,... den Unternehmenserfolg nachhaltig beeinflussenden“<sup>5</sup> Planung werten; mithin ansehen als den gut vorbereiteten Versuch „einer gezielten Pflege des Finanzierungs-Spielraums und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Hausbanken“<sup>6</sup>. War A. Thyssen dementsprechend in

---

<sup>1</sup> [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/joachim-neander/DE-2086/lido/57c9527f74a806.15265211](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/joachim-neander/DE-2086/lido/57c9527f74a806.15265211)

<sup>2</sup> [www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/august-thyssen.html](http://www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/august-thyssen.html)

<sup>3</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/august\\_thyssen.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/august_thyssen.html)

<sup>4</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/die\\_broich-speldorfer\\_wald-\\_und\\_gartenstadt.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/die_broich-speldorfer_wald-_und_gartenstadt.html)

<sup>5</sup> „Planung“, a.a.O., S. 35

<sup>6</sup> „Grundzüge“, a.a.O., S. 414

„Grundzügen“ bereits bekannt, dass ein cleverer, „flexibel planender“<sup>1</sup> Unternehmer, dem „Eichhörnchen-Prinzip“ ... (folgend), einzelne Reserven nie vollständig und restlos verbraucht, bevor andere Quellen (der Liquidität, d.Verf.) in Anspruch genommen werden“<sup>2</sup> können?

Das leuchtet den drei Wanderern ein, denen zwar nicht die Privatbank der Vorfahren des A.T. im Aachener Raum in die Wiege gelegt wurde. Jedoch haben sich zwei der Wanderer beruflich mit der Kreditwirtschaft, der dritte ehemals mit Fragen der industriellen Unternehmensforschung intensiv befasst. Das vom Landschaftsverband Rheinland getragene Internetportal zur rheinischen Geschichte berichtet nämlich, „nach der Militärzeit erlernte er (A.T.) im Bankgeschäft des Vaters jenes praktische Wissen, das ihm später die Finanzierung seiner zahlreichen Projekte ermöglichte, ohne dabei in die Abhängigkeit eines einzelnen Kreditinstitutes zu geraten.“<sup>3</sup> Ein scheinbar recht frühes Beispiel für das vom Bundesminister für Wirtschaft & Energie gelobte „Erfolgsmodell Duale Ausbildung“<sup>4</sup>!

So weit, so gut. Uns gefällt zwar nicht der rot verlinkerte, neue Wohnturm der Stahl-Seminaristen aus dem Jahre 1992. Wir genießen aber dennoch den kurzen Aufenthalt in den Außenanlagen der ursprünglich von Graf Adolf V. von Berg (?-1296) erbauten „Spornburg zur Sicherung des nahe gelegenen Ruhrübergangs“ (so das Hinweisschild vor dem Burgtor). Einen der beiden Autoren erinnert dies an den Heimatkunde-Unterricht der Volksschule zu (Wuppertal-) Elberfeld sowie an den damals gelehrten, kraftvollen Schlachtruf der Bergischen Bauern unter der Führung ihres alten Grafen:

### **Haya, Berge romerike**

„...[Heia, ruhmreicher [Graf von] Berg]“<sup>5</sup>. In der Schlacht bei Worringen am 5. Juni 1288 lernte nämlich „mancher Ritter... das Fürchten, denn die bergischen Bauern kannten die Regeln mittelalterlicher Kriegsführung nicht. Sie konnten auch mit den Wappen auf den Waffenröcken nichts anfangen und schlugen anfangs ohne Unterschied Freund und Feind tot...“<sup>6</sup> In der „größten Ritterschlacht des nordwestlichen Europas im Mittelalter“<sup>7</sup> standen die wilden, mutigen Horden aus des einen Autors Nachbarschaft schließlich auf der Siegerseite, denn die feindliche Streitmacht des mächtigen Erzbischofs aus dem nahen Köln wurde bezwungen. Als Konsequenz – und dem Elberfelder Lehrer damals gewiss sehr wichtig – konnte Adolf von Berg „eigenmächtig, aber erfolgreich... seinen Einfluss direkt am Rheinstrom vergrößern.

Noch war der Jubel über den Sieg bei Worringen nicht verhallt, da ließ Graf Adolf am 14. August 1288 eine Urkunde ausfertigen, in der er Düsseldorf, die zukünftige Residenz, zur Stadt erhob.“<sup>8</sup> Im Heimatkunde-Unterricht an der Elberfelder Schule wurde freilich besonders herausgestellt, dass das kleine Dorf an der Düssel erst nach der für die Grafschaft Berg entschei-

---

<sup>1</sup> „Planung“, a.a.O., S. 100

<sup>2</sup> „Grundzüge“, a.a.O., S. 415

<sup>3</sup> [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/familie-thyssen/DE-2086/lido/57c93eda1220e8.71868134#toc-4](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/familie-thyssen/DE-2086/lido/57c93eda1220e8.71868134#toc-4)

<sup>4</sup> [www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/ausbildung-und-beruf.html](http://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/ausbildung-und-beruf.html)

<sup>5</sup> Torunsky, V., Worringen 1288 – Ursachen und Folgen einer Schlacht, LVR (Hrsg.), Köln 1988, hier S. 96

([afz.lvr.de/media/archive\\_im\\_rheinland/publikationen/archivhefte/LVR\\_Archivheft20.pdf](http://afz.lvr.de/media/archive_im_rheinland/publikationen/archivhefte/LVR_Archivheft20.pdf)); i.F.zit.a.: „Worringen“

<sup>6</sup> ebenda

<sup>7</sup> [www.schlossburg.de/schloss-museum/historie/](http://www.schlossburg.de/schloss-museum/historie/)

<sup>8</sup> „Worringen“, a.a.O., S. 101

denden Schlacht aus dem Dunkel der Geschichte auftauchte. Zwar kann das heutige Düsseldorf auf ein paar sehr viel ältere Stadtteile verweisen...

(1.) aber interessierte das damals in Wuppertal nun wirklich niemanden!

(2.) wurden jene ~~Beute~~ „Städte (wie) Kaiserswerth und Gerresheim sowie zahlreiche Ortschaften innerhalb des heutigen Stadtgebietes“<sup>1</sup> erst im 20. Jahrhundert zum Düsseldorf eingemeindet.

(3.) jedoch wurde in Elberfeld schon im Jahre 955 eine Kirche errichtet. Für 1161 ist urkundlich „ein villicus... erwähnt“<sup>2</sup>

Mehr gibt es u.E.n. zu dieser bergischen Rivalität kaum zu sagen, weil Elberfeld immerhin „einen ursprünglich wohl königlichen, später kölnischen Oberhof verwaltete, der mit anderen Höfen – Hilden, Schwelm, Hagen – den Weg vom Rhein nach Westfalen sicherte.“<sup>3</sup> Später kam im Tal der Wupper dann eine Burg der Grafen von Berg dazu; und die Bewohner erhielten die etwas großzügigeren Rechte einer „Freiheit“ ...

## 2.7 Essen

### Kettwig, freilich nur v. d. B.

Wir steigen am Schloss Landsberg ein kleines Stückchen auf, um nach einigen Weggabelungen mitten im Wald unverhofft auf einen alten Brunnen zu treffen. Den ziert die Skulptur eines schon recht betagten, großen, grünen Frosches. Mittlerweile hat leider so manche(r) WanderfreundIn seinen / ihren ausrangierten Plastik-Badewannen-Frosch (m/w/d) ebenfalls auf dem Brunnenrand entsorgt. Dennoch, ein beherzter Kuss auf den großen, erstgeborenen Hauptfrosch konnte unserem einheimischen Guide nicht schaden. Schon nach wenigen hundert Metern weist er uns nämlich auf 56 Metern üNN (lt. Wegweiser des „n“) den Pfad aus dem Mettmann„schen resp. Bergischen zurück in sein geliebtes Ruhrgebiet. Ganz im Süden des Stadtgebietes von Essen kreuzen wir nun einen der Jakobswege von Dortmund nach Aachen:

(1.) Der westliche Jakobsweg:

Er hat nach dem Start in Dortmund Bochum gequert, lässt dann Essens Stadtmitte aus und führt dafür vom Ortsteil Essen-Werden aus auf der rechten Seite der dortigen Ruhrschleife in den Kettwiger Hauptort. An diesem „wesentlichen Ruhrübergang zwischen Hellweg und Rheinschiene“<sup>4</sup>, also in Kettwig-vor-der-Brücke, überqueren die Pilger den Fluss und steigen zum Landsberger Wald auf. Von dort verbindet der Jakobsweg Ratingen, Düsseldorf, Neuss und Jülich mit der Stadt Karls des Großen und irgendwann mit Nordspanien.

(2.) Der östliche Jakobsweg:

Er führt von Dortmund aus durch die Täler von Volme und Ennepe und besucht in Gevelsberg den märkischen Tatort eines spektakulären, mittelalterlichen Mordes an einem Kölner Erzbischof, Grafen von Berg und hochstehenden Beamten des Kaisers. Über Wuppertal-Beyenburg

---

<sup>1</sup> [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Orte-und-Raeume/stadt-duesseldorf/DE-2086/lido/57cd5d070b7153.05336683](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Orte-und-Raeume/stadt-duesseldorf/DE-2086/lido/57cd5d070b7153.05336683)

<sup>2</sup> [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Orte-und-Raeume/stadt-wuppertal/DE-2086/lido/57d12127d077b8.19627548](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Orte-und-Raeume/stadt-wuppertal/DE-2086/lido/57d12127d077b8.19627548)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> [www.kettwig.eu/wandern](http://www.kettwig.eu/wandern)

geht es weiter nach Köln und Aachen zum Anschluss an unsere Kettwiger Pilgerroute nach Santiago.<sup>1</sup> Den Mord klären wir später auf.

Mit dem so genannten Harkortweg treffen wir im Landsberger Wald schließlich auf einen weiteren, ebenfalls bedeutenden Fernwanderweg, dem wir für ein paar Kilometer folgen werden. Der 140 Kilometer lange, vom SGV mit X<sub>17</sub> markierte Pfad startet im Düsseldorfer Stadtteil Kaiserwerth (Kloster aus dem siebten Jahrhundert, s.o.!) und verläuft über

- (Ratingen-) Tiefenbroich,
- Kettwig-vor-der-Brücke,
- (Essen-Werden-) Heidhausen,
- (Velbert-) Langenberg,
- (Hattingen-) Katzenstein,
- (Sprockhövel-) Haßlinghausen,
- Gevelsberg (vermutet: Königsburg),
- (Ennepetal-) Voerde,
- (Hagen-) Dahl und
- Altena nach
- Werdohl im Sauerland.

Wir werden auf einige der Stationen zurückkommen, denn dieser Premiumweg wurde nach Friedrich Harkort (1793-1880) benannt, dem „umtriebigen, rastlosen, risikobereiten, von Ideen getriebenen... Vater des Ruhrgebiets“<sup>2</sup>. Sein Geburtshaus im Stile des so genannten Bergischen Barock lässt der X<sub>17</sub> leider aus; es liegt nur ein paar Kilometer östlich von seinem Wanderweg, auf den „Mops“ genannten, linken Hügeln der Ennepe oberhalb der alten Bauernschaft Haspe, die im Jahre 1929 zu Hagen eingemeindet wurde und davor für 56 Jahre preußische Stadtrechte besaß. Harkort war „einer der ersten deutschen Industriepioniere des 19. Jahrhunderts. Er entwickelte nicht nur Wirtschafts- und Industrie-relevante Ideen, sondern engagierte sich in einer Phase gesellschaftlicher und ökonomischer Umbrüche auch in den sozial- und bildungspolitischen Fragen seiner Zeit.“<sup>3</sup> Manche nennen es „Industriespionage“<sup>4</sup> – so der „WasserEisenLand e.V.“ genannte und in der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen ansässige Verein zur Bewahrung der alten Industriedenkmäler im märkischen Raum, der Heimat Harkorts.

Aber zweifellos war jener beschwingt durch seine im Jahr 1819 durchgeführte „Studienreise“ zum damaligen Mekka des industriellen Fortschritts, England. (Dort) kaufte (er) zwei vollständige Dampfmaschinen sowie einige moderne Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Gusseisen.<sup>5</sup> Damit legte er nicht nur die Basis für den späteren DEMAG-Konzern mit Haupt-

---

<sup>1</sup> vgl. [www.gevelsberg.de/Sport-Freizeit/Pilgerwege-in-Gevelsberg/](http://www.gevelsberg.de/Sport-Freizeit/Pilgerwege-in-Gevelsberg/)

<sup>2</sup> vgl. <https://sgv.de/hauptwanderwege.html>, verlinkt zu: [www.ich-geh-wandern.de/harkortweg-x-17](http://www.ich-geh-wandern.de/harkortweg-x-17)

<sup>3</sup> [www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Harkort](http://www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Harkort)

<sup>4</sup> [www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Harkort](http://www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Harkort)

<sup>5</sup> [www.bergbauhistorie.ruhr/montangeschichte/eisen\\_und\\_stahl/do-hombruch/](http://www.bergbauhistorie.ruhr/montangeschichte/eisen_und_stahl/do-hombruch/)

sitz in Wetter an der Ruhr. Der produzierte im Laufe der Jahrzehnte Dampfmaschinen und Kräne, Lokomotiven und Eisenbahnwaggons, aber auch Panzer sowie ganze Stahl- und Hüttenwerke. Nach der späteren Zerschlagung des Konglomerats aus Mannesmann, DEMAG & Vodafone lebt Harkorts alte Fabrik in etlichen Industrieunternehmen und auf manchem Smartphone weiter...<sup>1</sup>

Nicht vergessen werden darf, dass der Unternehmer maßgeblich den Bau der Köln-Mindener Eisenbahn von Düsseldorf über Duisburg, Oberhausen, Gelsenkirchen, Dortmund nach Minden sowie weiter zu den Nordseehäfen vorantrieb. Er war auch der Kopf hinter der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, die die südlich des Ruhrgebiets liegende, schon früher industrialisierte Region von (Wuppertal-) Elberfeld & Barmen sowie (Ennepetal-) Milspe, Gevelsberg, (Hagen-) Haspe und Hagen für den effizienten Massentransport erschloss. Dabei wurde diese Strecke in Düsseldorf an die Bahnen entlang der Rheinschiene und, über die obige Köln-Mindener-Eisenbahn, mit dem westlichen Revier verbunden; mit der Anbindung an den Eisenbahnknoten in Dortmund schloss sich dann der Eisenbahnring rund um das Revier im Osten. Ebenfalls des Zitierens wert erscheinen uns Harkorts „kostenträchtigen Versuche, z. B. 1826 mit der von Pferden gezogenen Palmer“schen Hängebahn in Wetter und Elberfeld.“<sup>2</sup> Sie wurden zur „Vorläuferin“<sup>3</sup> der Wuppertaler Schwebebahn, die allerdings erst am 24. Oktober 1900 ihren Betrieb aufnehmen konnte.<sup>4</sup> Daneben „engagierte Harkort sich als fortschrittlich-liberaler Abgeordneter für zahlreiche sozialpolitische Forderungen, u. a. die Unterstützungskasse für Arbeiter und Handwerker“<sup>5</sup>, und war seit 1848 auch für den Wahlkreis Hagen Mitglied der preußischen Nationalversammlung.

Zurück zur Wanderung auf X<sub>17&R</sub>&n. Der Kettwiger Ruhr-Stausee, eigentlich ein schönes Ausflugsziel, liegt nur etwas mehr als einen Kilometer entfernt von uns. Aber wir möchten weder baden noch den Fluss überqueren, sondern ins Rinderbachtal hinab wandern und dann schnell wieder zum 161 Meter hohen Plasberg und damit auf die Ruhrhöhen aufsteigen. Unten im Tal kommen wir zuerst an der hervorragend renovierten Rindersberger Mühle vorbei. Schon im Jahre 1465 wurde sie von den Grafen von Berg an die von uns heute Vormittag nicht besuchten Herren von Nesselrode zu Hugempoet verpachtet. Damals musste „jeder, der sich „auf dieser Sidden [Seite] der Brüggen [Brücke] zu Kettwig“ befindet, d. h. in den das Amt Landsberg bildenden vier Honnschaften Landsberg, Mintard, Breitscheid und Selbeck, auf der Mühle am Rinderbach mahlen lassen... 1777 mahlten hier 215 „Eingesessene““.<sup>6</sup>

Wir unterqueren die stillgelegte Trasse der ab 1888 gebauten, so genannten Niederbergischen Eisenbahn, einer ehemaligen Verbindung vom heutigen Wülfrath im Kreis Mettmann nach Kettwig und zur Ruhr, und versuchen, dem NeanderlandSTEIG sowie dem Harkort- und dem Ruhrhöhenweg auf die angepriesenen Höhen zu folgen. Leider ging das damals schief. Denn unterhalb des großen Gebäudekomplexes der so genannten „Fachklink Rhein-Ruhr“ an der Kettwiger Charlottenhofstraße waren wegen einer Baustelle am Ruhrhang alle Wanderwege hinauf auf den Kettwiger Hausberg gesperrt. Klar, zu Beginn war sogar eine Umleitung

---

<sup>1</sup> vgl. [www.demag200.com/de/our-history](http://www.demag200.com/de/our-history)

<sup>2</sup> [www.hombrucher-geschichtsverein.de/harkort.htm](http://www.hombrucher-geschichtsverein.de/harkort.htm)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> vgl. [schwebebahn.de/geschichte-technik/geschichte/](http://schwebebahn.de/geschichte-technik/geschichte/)

<sup>5</sup> [www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Harkort](http://www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Harkort)

<sup>6</sup> [www.essener-ruhrperlen.de/kettwig/historische-bauwerke/rindersberger-muehle/](http://www.essener-ruhrperlen.de/kettwig/historische-bauwerke/rindersberger-muehle/)

entlang der Straße markiert. Aber schon bald, ein gutes Stück nach dem Klinikum und bereits auf der Langenbügeler Straße, haben wir dann wohl die (vereinigten?) Abzweigungen aller drei Wanderwege verloren. Letztlich hatten wir sogar vier Fernwanderwege verpasst. Denn oben auf der Höhe hätten wir auf den Kettwiger Panoramasteig treffen müssen. Der umrundet diesen südlichsten Essener Ortsteil, läuft auf der linken Seite der Ruhr durch unser Ziel Essen-Werden, quert dort den Fluss und führt rechts der Ruhr mit dem erwähnten, westlichen Jakobsweg nach Downtown Kettwig zurück.<sup>1</sup> Der Umleitung und unserer ungenügenden Ortskenntnis war es ebenfalls geschuldet, dass wir auf der Charlottenhof-Straße am ehemaligen, im Volksmund so bezeichneten<sup>2</sup>...

## Schloss Flick

vorbeigelaufen sind. Der Charlottenhof des als „Eisenmann“<sup>3</sup> bekannt gewordenen Friedrich Flick (1883-1972) beherbergt heute ein nach dem Heiligen Alfrid (800-874), dem Gründer des Stifts zu Essen, benanntes Jugendbildungshaus des Bistums Essen. Die katholische Kirche nutzt den links von unserer Straße liegenden Komplex erst seit 1957, doch der Charlottenhof hat, so die heutigen Eigentümer, eine „schillernde Vergangenheit“<sup>4</sup>: Das Grundstück gehörte ehemals Fritz Thyssen; wir sind ihm auf der WaldVillenWanderung begegnet. Der Industrielle Friedrich Flick kaufte die Besitzungen und ließ in den zwanziger Jahren „ein repräsentatives Anwesen... (er)schaffen – auch als Pendant zu vergleichbaren Anwesen der übrigen Ruhr-Industriellen“<sup>5</sup>, an denen wir zum Teil ebenfalls schon vorbei gelaufen sind. Angeblich jedoch fand die Gemahlin keinen Gefallen an dem recht großzügigen Objekt auf dem Hausberg mit Blick über Kettwig<sup>6</sup>. Einer Quelle zufolge empfand sie das „Schloss Flick“<sup>7</sup> zu sehr als „Monstrum“<sup>8</sup> und wünschte sich von ihrem Gatten – sie hatte „an seinem 50. Geburtstag einen Wunsch frei“<sup>9</sup> – eine bescheidenere Bleibe. Der Wunsch sollte in Erfüllung gehen; „die Flicks (haben) nie auf dem Charlottenhof gelebt.“<sup>10</sup>

Die heutigen Eigentümer wissen jedoch, „firmenpolitische Gründe ließen (die Familie, d.Verf.)... nach Berlin übersiedeln“<sup>11</sup>, wo man im Grunewald Residenz nahm.<sup>12</sup> Auch das erscheint uns plausibel, denn in der Reichshauptstadt war man den damals wichtigen Personen bestimmt näher als auf der grünen Höhe südlich der Ruhr. Schließlich „bedachte Flick bei seinem wirtschaftlichen Aufstieg ein jeweils breites Parteienspektrum mit Spenden. Nach 1933 bevorzugte er die NSDAP, trat in die Partei ein und pflegte Kontakte zu den entscheidenden Personen, Ämtern und Ministerien.“<sup>13</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. [www.visitessen.de/essentourismus\\_tourismusinformation/kettwiger\\_panoramasteig.de.html](http://www.visitessen.de/essentourismus_tourismusinformation/kettwiger_panoramasteig.de.html)

<sup>2</sup> zitiert nach: [www.spiegel.de/politik/der-eisenmann-a-845307f4-0002-0001-0000-000041759123](http://www.spiegel.de/politik/der-eisenmann-a-845307f4-0002-0001-0000-000041759123)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> [altfrid.de/ueber-uns/geschichte/](http://altfrid.de/ueber-uns/geschichte/)

<sup>5</sup> ebenda

<sup>6</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-261857](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-261857)

<sup>7</sup> [www.spiegel.de/politik/der-eisenmann-a-845307f4-0002-0001-0000-000041759123](http://www.spiegel.de/politik/der-eisenmann-a-845307f4-0002-0001-0000-000041759123)

<sup>8</sup> Ogger, G., Friedrich Flick der Große, der Geheimnisvollste der deutschen Superreichen, aufgespürt hinter der Mauer des Schweigens, Bern & München, 3. Aufl. 1971, zit.: „Flick“; hier: S. 134

<sup>9</sup> [www.spiegel.de/politik/der-eisenmann-a-845307f4-0002-0001-0000-000041759123](http://www.spiegel.de/politik/der-eisenmann-a-845307f4-0002-0001-0000-000041759123)

<sup>10</sup> [altfrid.de/ueber-uns/geschichte/](http://altfrid.de/ueber-uns/geschichte/)

<sup>11</sup> ebenda

<sup>12</sup> vgl. [www.loc.gov/rr/frd/Military\\_Law/pdf/NT\\_war-criminals\\_Vol-VI.pdf](http://www.loc.gov/rr/frd/Military_Law/pdf/NT_war-criminals_Vol-VI.pdf)

<sup>13</sup> [www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Flick](http://www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Flick)

Den Charlottenhof „in Kettwig stand zunächst leer, bis Flick (ihn) nach Hitlers Machtübernahme der NSDAP übertrug. 1937 eröffneten die Nazis dort mit viel Pomp ein Müttererholungsheim.“<sup>1</sup> Der oben erwähnte Verein WasserEisenLand aus Hagen, der seinen Beitrag zu Flick untertitelt mit „Vom strebsamen Angestellten zum umstrittenen Unternehmer“<sup>2</sup>, führt weiter aus: „Arisierungen jüdischer Unternehmen und massenhafter Einsatz von Zwangsarbeitern begünstigten den Aufstieg des Flick-Konzerns. Die Nürnberger Prozesse und die Phase der Entnazifizierung sowie der Entflechtung der Montanindustrie überstand Flick durch geschickte, anwaltliche Unterstützung weitgehend unbeschadet. In den 1950-er und 1960-er Jahren stieg er zu einem der reichsten Männer der Bundesrepublik auf und erhielt 1963 das Bundesverdienstkreuz.“<sup>3</sup> Ersparen Sie uns – weil sprachlos – jeden Kommentar.

Nach der Nutzung als Müttererholungsheim diente der Komplex kurzzeitig als Lazarett<sup>4</sup>, wurde jedoch in den letzten Kriegsjahren der para-militärischen und seit 1943 mit der Übernahme der Leitung durch Albert Speer (1905-1981) direkt Adolf Hitler (1889-1945) unterstellten „Organisation Todt“<sup>5</sup> überlassen.<sup>6</sup> Ihr oblag zuerst vordringlich der Bau kriegswichtiger Infrastruktur in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten im Osten. Im weiteren Kriegsverlauf, besonders als Konsequenz aus den schweren Schäden nach der Bombardierung der Städte mit ihren kriegswichtigen Industrieanlagen und der Zerstörung der Sperrmauer der Möhne-Talsperre in dem von den Engländern „bis Ende Juli 1943 fortgesetzten „Battle of the Ruhr“ im gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebiet,... richtete Speer im August 1943 in Essen-Kettwig den „Ruhrstab“<sup>7</sup> ein.

Von Flicks ehemaligem Charlottenhof aus wurde neben dem Wiederaufbau der Möhne-Talsperre, über die wir später in Schwerte-Westhofen berichten werden, insbesondere die Sicherstellung der Rüstungsproduktion in den Fabriken der Großteils ausgebombten Städte des Ruhrgebiets koordiniert. „Mit Kriegsende blieb vom Charlottenhof nur eine Ruine übrig.“<sup>8</sup> Im vorhin besuchten Schloss Landsberg sowie im benachbarten Wasserschloss Hugenpoet war übrigens zu derselben Zeit eine Unterabteilung des Ruhrstabs einquartiert<sup>9</sup>, die sich ausdrücklich um den „Aufgabenbereich Eisen und Stahl“<sup>10</sup> kümmerte, also die Wiederherstellung der montanen Produktion im zerstörten Ruhrgebiet.

## Harkort-, Kutschen- & Pastorats-Berg-Weg

Verlassen von allen Premiumwegen, schlagen wir uns irgendwann nach links in die Büsche. Dabei wandern wir vorbei an einem Erstaufnahmezentrum des Bundeslandes und dann über sehr schmale, kaum genutzte Pfade durch einen Mischwald aus Buchen und Hülsen (Ilex,

---

<sup>1</sup> [altfrid.de/ueber-uns/geschichte/](http://altfrid.de/ueber-uns/geschichte/); ebenfalls: [www.spiegel.de/politik/der-eisenmann-a-845307f4-0002-0001-0000-000041759123](http://www.spiegel.de/politik/der-eisenmann-a-845307f4-0002-0001-0000-000041759123) und [www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-261857](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-261857)

<sup>2</sup> [www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Flick](http://www.wassereisenland.de/de/Menschen-Orte-und-ihre-Geschichten/Unternehmer-Kuenstler-und-Arbeiter/Friedrich-Flick)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> vgl. [altfrid.de/ueber-uns/geschichte/](http://altfrid.de/ueber-uns/geschichte/)

<sup>5</sup> vgl. [www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/organisation-todt.html](http://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/organisation-todt.html)

<sup>6</sup> vgl. Regionalverband Ruhr, Unternhemervillen, Themenroute 20, Route der Industriekultur, Essen, o.J., i.F.zit.: „Unternhemervillen“, hier: S. 13

<sup>7</sup> [www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input\\_felder/langDatensatz\\_ebene4.php?urlID=493&url\\_tabelle=tab\\_websegmente](http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz_ebene4.php?urlID=493&url_tabelle=tab_websegmente)

<sup>8</sup> [altfrid.de/ueber-uns/geschichte/](http://altfrid.de/ueber-uns/geschichte/)

<sup>9</sup> „Unternhemervillen“, a.a.O., S. 16

<sup>10</sup> [www.deutsche-biographie.de/sfz106299.html](http://www.deutsche-biographie.de/sfz106299.html)

Stechpalme). Doch Sie brauchen keine Angst um uns zu haben, wir gehen nicht verloren. Denn mit der tatkräftigen Unterstützung des als jagdlichem Fährtenleser bestens ausgebildeten, dritten Mannes treffen wir in der Nähe eines der vielen Reiterhöfe wieder auf X<sub>R</sub> et. al. Und schon nach wenigen hundert Metern bestätigt auch der Blick in die Wanderkarte, dass wir auf dem gewünschten Weg sind. Wie dort verzeichnet, können wir bald nach Norden einen eindrucksvollen Fernblick genießen. Er reicht über das Ruhrtal hinweg auf die Silhouette der in weiter Ferne scheinbar zusammengewachsenen Ortsteile von Mülheim und Essen. Ungefähr auf unserer Höhe und oberhalb der Häuser von Essen-Schuir können wir auch die Gebäude des schon vor 100 Jahren in Betrieb genommenen Flughafens Essen-Mülheim ausmachen. „FEM“ dient heute der Ausbildung von Berufspiloten und als Verkehrslandeplatz für – so die einschlägige Vorschrift – „einmotorige Flugzeuge mit einer Höchstabflugmasse von rund 800 Kilogramm bis zu Flugzeugen mit rund 14 Tonnen bis 20 Tonnen Höchstabflugmasse.“<sup>1</sup> Wir erlauben den Mülheim-Vermarktern ihr Zitat, nach dem es „erwähnenswert ist, dass Essen / Mülheim zum Beispiel zwischen Juni und September 1938 insgesamt 7.115 Fluggäste zählte, während es in Düsseldorf nur 2.798 waren...“<sup>2</sup>

Wir wandern hinab in das anmutige Naturschutzgebiet des Oefter Bachs, eines nur ca. fünf Kilometer langen, linken Zuflusses der Ruhr. Besser als das Landesamt für Natur, Umwelt & Verbraucherschutz können wir dieses schöne Kleinod nicht beschreiben. Die Hänge des relativ steilen, tiefen Tals des Oefter Bachs nämlich „sind mit teilweise altholzreichen Hainsimsen-Buchenwäldern bestanden. Am Talgrund befindet sich kleinflächig Erlen-Auenwald mit einer gut ausgeprägten Krautschicht“<sup>3</sup>. Weiter heißt es, „der Buchenwald ist im mittleren bis starken Baumholzalter mit einzelnen Alt- und Tothölzern und zumeist als Hallenwald entwickelt. Angrenzend an das Gebiet befinden sich weitere Wald- sowie intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen. Die Kombination aus naturnahen Bachläufen, Quellen und Auenwaldresten sowie für die Region typischem Buchenwald ist hoch repräsentativ und somit schützenswert.“<sup>4</sup> Dem können wir uns nur anschließen. Wir trennen uns im Tal vom Harkortweg und folgen dem Oefter Bach ein gutes Stück abwärts. Sodann steigen wir auf der Nordseite des Tals und an den für uns versteckt im Wald verborgenen Resten der ehemaligen Zeche Rudolph (in Betrieb von 1829 bis 1866<sup>5</sup>) wieder zu den gerade erwähnten Wald- und Ackerflächen auf. Auf einem schönen Weg durch ein ziemlich undurchdringliches, in dieser Gegend aber häufig vorkommendes Hülsendickicht gelangen wir später auf die auch heute noch als „Kutschenweg“ beschilderte Straße im Essener Ortsteil Heidhausen. Diese historische Postroute führte von (Essen-) Werden nach Köln und wurde schon in preußischen Landkarten aus dem Jahre 1843 so bezeichnet.<sup>6</sup>

Schon bald laufen wir hinunter in das Tal des schmalen Peperbachs<sup>7</sup>, der früher auch Burgbach oder Borbeck genannt wurde und südlich an der von uns jetzt zu erklimmenden, ehemaligen Ringwallanlage der Alteburg vorbei fließt. Hier unten liegen auch die Überreste

---

<sup>1</sup> [www.bundestag.de/resource/blob/407950/3c745ff9c13215ba19f3e648cab5b2fc/WD-7-043-09-pdf-data.pdf](http://www.bundestag.de/resource/blob/407950/3c745ff9c13215ba19f3e648cab5b2fc/WD-7-043-09-pdf-data.pdf)

<sup>2</sup> [www.muelheim-ruhr.de/cms/der\\_flughafen\\_essenmuelheim.html](http://www.muelheim-ruhr.de/cms/der_flughafen_essenmuelheim.html)

<sup>3</sup> [nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/E-010](http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/E-010)

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> vgl. [historischesportal.essen.de/historischesportal\\_orte/bergbau\\_1/bergbau\\_detailseite\\_1214061.de.html](http://historischesportal.essen.de/historischesportal_orte/bergbau_1/bergbau_detailseite_1214061.de.html) sowie „alte Zechen“, a.a.O., S. 217

<sup>6</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/O-3730-20110120-5](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/O-3730-20110120-5)

<sup>7</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0005](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0005)



der ehemaligen Zeche Pauline (1842-1916<sup>1</sup>), doch wir steigen auf dem „Pastoratsberg“ benannten Sträßchen, einer Verlängerung des Post-Kutschenwegs, zum letzten Mal an diesem Tag wieder auf. In Urkunden aus der Zeit rund um das Jahr 800 wird der Peperbach bereits als ein Grenzgewässer des Werdener Sprengels erwähnt.<sup>2</sup> Aus dieser Zeit soll auch die Alteburg stammen, von der heute nur noch als Bodendenkmal erkennbare Reste vorhanden sind.<sup>3</sup> Überraschende Ergebnisse förderten auch neuere archäologische Untersuchungen zutage, nach denen auf dem hoch über der Ruhr gelegenen Plateau sogar „erste Hinweise auf Siedlungen der Jüngerer Steinzeit... und erneut die eisenzeitliche Besiedlung“<sup>4</sup> vermutet werden dürfen.

Keine zwanzig Minuten später treffen wir am nördlichen Ende des bewaldeten Pastoratsbergs, der sich entlang unseres Flusses erstreckt und nach Westen rasch abfällt, wieder auf eine ehemalige, nur noch als Bodendenkmal nachweisbare Burganlage. Mit dem Bau der Essener Jugendherberge in den 1930-er Jahren sind wohl endgültig ihre letzten Spuren verloren gegangen. Heute wird vermutet, die später so genannte „Herrenburg“ könnte... zum Schutz des um 800 gegründeten Klosters (in Werden, d.Verf.) bestimmt gewesen sein, zumal sie in engster räumlicher Nachbarschaft zum Kloster gelegen<sup>5</sup> war. Doch bevor wir den Pastoratsberg hinabsteigen, sollten wir erwähnen, dass sich im 17. und 18. Jahrhundert auf dem Gelände der alten Herrenburg und der heutigen DJH tatsächlich ein Pastorat befand, das dem Berg seinen Namen gab. Einem Hinweisschild zufolge befand sich in dem Gebäude bis zu seiner Zerstörung während des Zeiten Weltkriegs ein Restaurant, das „von hier einen herrlichen Blick auf Werden bot“.<sup>6</sup> Und den genießen wir nach wenigen Minuten ebenfalls. Vor uns im Tal und an den sich nordöstlich dahinter auf fast 150 Meter üNN erhebenden Hügeln (wir identifizieren sie als Viehauser Berge?) liegen die Häuser unseres Tagesziels Essen-Werden, die überragt werden vom Turm der Abteikirche St. Ludgerus des ehemaligen Benediktinerklosters.

## Im Reichsunmittelbaren Kloster-Fürstentum

Die „Klosterkirche ist „eine der bedeutendsten, mittelalterlichen Kirchenbauten des Rheinlandes, (die)... nach einem Brand der Vorgängerkirche im 13. Jahrhundert im spätromanischen Stil errichtet“<sup>7</sup> wurde. Die Geschichte der Abtei, die als Reichsunmittelbares Fürstentum bis zur „Besitzergreifung durch Preußen im Jahre 1802“<sup>8</sup> und der nachfolgenden Säkularisation im Jahr darauf mit königlichen Privilegien wie u.a. „Königsschutz, Immunität und freier Abtwahl“<sup>9</sup> ausgestattet war, beginnt auf den Tag genau am 18. Januar 799 – ebenso wie die des 1929 zu Essen eingemeindeten Städtchens Werden.

---

<sup>1</sup> vgl. [geschichte.essen.de/historischesportal\\_orte/bergbau\\_1/bergbau\\_detailseite\\_1213923.de.html](http://geschichte.essen.de/historischesportal_orte/bergbau_1/bergbau_detailseite_1213923.de.html) sowie „alte Zechen“, a.a.O., S. 232

<sup>2</sup> vgl. i.F.u.a. Zitat: [www.KULADIG.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0005](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0005)

<sup>3</sup> vgl. Stüwer, W., Das Erzbistum Köln, Nr. 3, Die Reichsabtei Werden a.d. Ruhr, i.Auftr.d. Max Planck Institut für Geschichte, Göttingen, Berlin, New York 1980, i.F.zit. als: „Werden“ ([germania-sacra-datenbank.uni-goettingen.de/files/books/NF\\_12\\_Stuwer\\_Werden\\_a.d.\\_Ruhr.pdf](http://germania-sacra-datenbank.uni-goettingen.de/files/books/NF_12_Stuwer_Werden_a.d._Ruhr.pdf)), hier: S. 89

<sup>4</sup> [www.KULADIG.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0005](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0005)

<sup>5</sup> [www.KULADIG.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0004](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/A-CW-20090514-0004)

<sup>6</sup> vgl. zus. auch: [www.heimatverein-werden.de/startseite/historischer-pfad/3-pastorat/](http://www.heimatverein-werden.de/startseite/historischer-pfad/3-pastorat/)

<sup>7</sup> [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/abtei\\_werden\\_1/abtei\\_werden.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/abtei_werden_1/abtei_werden.de.html)

<sup>8</sup> „Werden“, a.a.O., S. 54

<sup>9</sup> [www.KULADIG.de/Objektansicht/A-KHB-20080423-0030](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/A-KHB-20080423-0030)

Mit einer urkundlich verbrieften Landschenkung wurde an diesem Tag der später heiliggesprochene Liudger (742-809) bedacht. Er entstammte „einer vornehmen friesischen Familie“<sup>1</sup> aus dem niederländischen Utrecht und hatte, so wird es überliefert, schon länger vor, irgendwo auf dem nicht unerheblichen Grundbesitz seiner Familie ein Kloster zu gründen.<sup>2</sup> Liudger entschied sich schließlich für das vor uns liegende „Tal auf einem sanft ansteigenden, hochwasserfreien Hügel zwischen dem vom Borner Berg kommenden Tiefenbach... und dem heutigen Mühlenbach, der an der Nordseite der Abteikirche vorbeifließt.... Beide Bäche münden in die Ruhr, sodass der Name Werden = Werth, ein vom Wasser umflossenes Land,... seine Berechtigung hat.“<sup>3</sup>

Das Kloster wurde im Laufe der Jahrhunderte noch oft beschenkt und entwickelte sich zu einem regional sehr bedeutenden Grundherrn. Allerdings stammte „die Hauptmasse des Werdener Klosterbesitzes... nicht aus der Gründungszeit unter Liudger. Er hat aber den Grundstock zu der späteren Großgrundherrschaft gelegt und ihn durch Kauf, Tausch und auch durch Schenkungen in den Bereichen seiner Tätigkeit in Friesland, Westfalen, in den rheinischen und den nordniederländischen Gebieten zusammengebracht.“<sup>4</sup> Dabei widmete sich der spätere Heilige zu Lebzeiten zuerst der Missionierung seiner Heimatregion und wirkte außerdem in England und Italien. Nach den Feldzügen Karls des Großen gegen die Sachsen – der Kaiser erteilte auch das Privileg zur Gründung der Abtei<sup>5</sup> – verlagerte Liudger seinen missionarischen Schwerpunkt nach Münster in Westfalen und wurde dort im Jahre 805 der erste Bischof:

Als „künftigen Bischofssitz... bezeichnete er... die Stelle an der Aa, wo die Heerstraße nach Köln mit der Straße nach Friesland sich kreuzte“<sup>6</sup>. Aber auf dem 61 Meter hohen Horsteburg steht heute nicht nur der weithin bekannte St. Paulus Dom zu Münster. Ganz in der Nähe befindet sich (s.o.) auch der Ausgangspunkt des Ihnen vorgestellten Hans & Thomas Wegs. In der ehemaligen Gerichtsschänke am Schlossplatz, vom Domplatz nur durch die Gebäude unserer ehemaligen Universität getrennt. Freilich sind die beiden Autoren auf ihrer Fernwanderung zu den Alpen nach einer Stippvisite ihrer gemeinsamen, akademischen Lehrstätte sowie ihrer Verabschiedung in der ebenfalls nahe gelegenen Privatbrauerei Pinkus Müller unverzüglich am Bischofssitz des Heiligen Liudger vorbei Richtung Prinzipalmarkt gewandert...

Doch zurück zur Abtei Werden, die Liudger „als sein Eigenkloster (betrachtete), aus dem er wohl auch den Bedarf und Nachwuchs für sein Missionsbistum Münster bezog.“<sup>7</sup> In der Frühphase und auch noch unter den ersten, nachfolgenden Bischöfen bestand eine enge, sowohl kirchliche als auch ökonomische Beziehung zwischen der Abtei und dem fast 90 Kilometer entfernten Bischofssitz. „Ob... die Trennung Werdens von Münster ohne Streitigkeiten abging, muss zweifelhaft bleiben“<sup>8</sup>; die oben genannten Privilegien jedenfalls erkämpfte sich das Kloster erst knapp 80 Jahre nach seiner Gründung in der Zeit des ostfränkischen Königs Ludwig III., genannt der Jüngere (835-882).<sup>9</sup> Die Reichsabtei, die ihr gehörenden Territorien

---

<sup>1</sup> [www.paulusdom.de/gotteshaus/heiliger-ludgerus/vita-des-heiligen-liudger](http://www.paulusdom.de/gotteshaus/heiliger-ludgerus/vita-des-heiligen-liudger)

<sup>2</sup> vgl. „Werden“, a.a.O., S. 88

<sup>3</sup> „Werden“, a.a.O., S. 87

<sup>4</sup> „Werden“, a.a.O., S. 242

<sup>5</sup> vgl. [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/abtei\\_werden\\_1/abtei\\_werden.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/abtei_werden_1/abtei_werden.de.html)

<sup>6</sup> [www.paulusdom.de/gotteshaus/heiliger-ludgerus/vita-des-heiligen-liudger](http://www.paulusdom.de/gotteshaus/heiliger-ludgerus/vita-des-heiligen-liudger)

<sup>7</sup> „Werden“, a.a.O., S. 69

<sup>8</sup> ebenda

<sup>9</sup> vgl. [www.deutsche-biographie.de/sfz54733.html](http://www.deutsche-biographie.de/sfz54733.html)

und die Stadt erlebten im Laufe der folgenden Jahrhunderte mehrere Blütezeiten<sup>1</sup>, aber auch manche Phase des Abstiegs. Die größte territoriale Ausdehnung erreichte die Reichsabtei im Hochmittelalter. Damals zählten große Teile der südlichen Stadtteile des heutigen Essen, die uns als Wanderer teilweise bekannt sind, teilweise noch vor uns liegen, zu dem kleinen Kirchenstaat. Im Uhrzeigersinn waren das...

- Bredeney im Norden und
- Heisingen im Nordosten, beides jenseits der Ruhr;
- Fischlaken und
- Teile von Kupferdreh schlossen sich im Osten und südlich des heutigen Baldeneysees an;
- Heidhausen im Süden gehörte dazu, im Westen auch
- Kettwig jenseits der Ruhr – aber nicht Kettwig-vor-der Brücke, denn jener Ort lag in der Grafschaft Berg; schließlich zählten noch
- Schuir und
- Haarzopf im Nordwesten zum Klosterbesitz.

Die heutige Propsteipfarrei St. Ludgerus schreibt, die Phasen des Abstieges seien oft verbunden gewesen mit „wirtschaftlichen Notlagen, Besetzungen und Plünderungen. Der fortschreitende Niedergang der Abtei wurde 1474 durch die Reform des Klosters [Zusammenschluss von Benediktinerklöstern] schließlich abgewendet, (u.a. durch)... eine grundlegende Erneuerung und Rückbesinnung auf die Ordensregel des heiligen Benedikt, die das Fortbestehen der Abtei sicherte.“<sup>2</sup> Weiter heißt es, dass mit dieser Revitalisierung „der Konvent nicht allein für Söhne aus edelfreiem Geschlecht [hohem Adel] zugänglich (war). Um 1700 begann eine erneute Blütezeit, die durch die Neuausstattung der Abteikirche und die barocken Neubauten der Klosteranlage Ausdruck fand.“<sup>3</sup>

Wir wandern hinab in die alte Stadt und betreten von Süden das geschlossene Ensemble der ehrwürdigen Abtei. Im Norden liegt die Stiftskirche, davor der „so genannte „Preußenflügel“ mit Wachturm... (aus der) nach-abteilichen Zeit... in der das Abteigebäude zur königlich-preußischen Strafanstalt, dem „Zuchthaus“, umgebaut wurde“<sup>4</sup> (1811-1928). Über eine große Freitreppe betritt man im Osten die ehemalige Residenz des Fürstabtes mit dem dahinter anschließenden, quadratischen Konventgebäude des eigentlichen Klosters, das in der Mitte des 18. Jahrhunderts zum Teil im barocken Stil umgebaut wurde. Im Süden des Gevierts schließt sich das moderne, aus dem Jahre 2011 stammende Bibliotheksgebäude der Folkwang Universität der Künste an<sup>5</sup>.

Die Hochschule unterhält hier seit 1946 ihren Hauptcampus; ansonsten „verteilt (sie) sich auf verschiedene Campus in der gesamten Metropolregion Ruhr“<sup>6</sup>, u.a. in Duisburg, Bochum und Dortmund sowie auf dem Gelände der Zeche Zollverein in Essen<sup>7</sup>. An der Hochschule unter-

---

<sup>1</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/A-KHB-20080423-0030](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/A-KHB-20080423-0030)

<sup>2</sup> [www.schatzkammer-werden.de/das-werdener-kloster/](http://www.schatzkammer-werden.de/das-werdener-kloster/)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> [www.essener-ruhrperlen.de/werden/kirchen/abtei-werden/](http://www.essener-ruhrperlen.de/werden/kirchen/abtei-werden/)

<sup>5</sup> vgl. [www.folkwang-uni.de/home/hochschule/ueber-folkwang/campus/campus-essen-werden/](http://www.folkwang-uni.de/home/hochschule/ueber-folkwang/campus/campus-essen-werden/)

<sup>6</sup> [www.folkwang-uni.de/home/hochschule/ueber-folkwang/campus/anfahrtlageplaene/](http://www.folkwang-uni.de/home/hochschule/ueber-folkwang/campus/anfahrtlageplaene/)

<sup>7</sup> vgl. [www.zollverein.de/](http://www.zollverein.de/)

richten über 430 Lehrende fast 1.700 StudentInnen<sup>1</sup> in Fächern wie „Instrumentalausbildung, Komposition, Kirchenmusik, Gesang, Dirigieren, Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Lehramt, Tanz, Choreographie, Kinetographie-Laban, Schauspiel, Schauspiel-Regie und Physical Theatre [vormals Pantomime]“<sup>2</sup>.

Wir verlassen den quadratischen Abteiplatz nach Westen durch das spätbarocke Torhaus aus dem Jahre 1794 und erreichen den Werdener Markt mit dem 140 Jahre alten Rathaus<sup>3</sup> und dem hundert Jahre jüngeren Ludgerus-Brunnen. Da wir Werden in Zeiten der Corona-Vorsichts-Maßnahmen besucht haben, waren uns nicht nur die Abteikirche, die von der Universität genutzten Gebäude und die bedeutende Schatzkammer auf dem Klostergelände verschlossen, sondern auch andere Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Schatzkammer wurde erst 1979 für Besucher geöffnet und präsentiert „den Rest des einst sehr umfangreichen Schatzes,... (wie u.a.) frühmittelalterliche Schatzstücke, von denen einige, der Werdener Lokaltadttradition zufolge, direkt auf den Gründer der Abtei, den heiligen Liudger, zurückgehen.“<sup>4</sup>

Heute hätten wir ausreichend Zeit zum Besichtigen gehabt, denn unser einheimischer Guide hat uns, trotz aller Irrungen längs des ausnahmsweise auf 3 x 2 Füßen gemeisterten Weges, recht zeitig in die alte Stadt geführt. Da wir dem Freund bis hierher gefolgt sind, schließen wir uns auch seiner selbstgewählten Route beim obligatorischen Stadtrundgang an. Allerdings ohne die Gelegenheit zu Innen-Besichtigungen – aber wer könnte die Preziosen der Stadt besser beschreiben als der Historische Verein für Stadt & Stift Essen. Deshalb verweisen wir an dieser Stelle auf den von ihm herausgegebenen Streifzug mit dem Titel: „Liudgers Grab und preußischer Klassizismus“<sup>5</sup>.

Irgendwann verabschiedet sich leider der dritte Wandersmann – und die im Ort verbleibende Crew möchte den Wandertag mit einer gemütlichen Einkehr sowie einer kräftigenden Stärkung beschließen. Doch was tun, wenn fast alle Türen verschlossen sind? Vielleicht ist das schon länger so, z.B. infolge einer sich generell wandelnden Kneipentradition im Revier und ggfs. ganz speziell in Essen? Wir mögen es kaum glauben. Doch eventuell bemerkt man solche Veränderungen halt eher in den ruhigeren Wohnvierteln? Immerhin sind wir hier im „tendenziell wohlhabenderen Essener Süden“<sup>6</sup> mit seinen besseren Kaufkraft-Kennziffern<sup>7</sup> und den Spitzen-Preisen pro Quadratmeter für neu gebaute Eigentumswohnungen.<sup>8</sup>

Möglicherweise ist die von uns damals beobachtete, gastronomische Tristesse sogar ein noch immer nachwirkender Effekt der zitierten „Besitzergreifung durch Preußen“<sup>9</sup> zu Beginn des 19. Jahrhunderts? Wirkt sich hier etwa bis heute die Auflösung des barocken und gewiss auch irdischen Vergnügungen nicht abgeneigten Kirchenfürstentums aus? Unter Umständen beruht das Alles jedoch auf ganz anderen Gründen, die wir erst Morgen verstehen werden...

---

<sup>1</sup> vgl. [www.folkwang-uni.de/home/hochschule/ueber-folkwang/zahlen/](http://www.folkwang-uni.de/home/hochschule/ueber-folkwang/zahlen/)

<sup>2</sup> [www.folkwang-uni.de/home/hochschule/ueber-folkwang/campus/campus-essen-werden/](http://www.folkwang-uni.de/home/hochschule/ueber-folkwang/campus/campus-essen-werden/)

<sup>3</sup> vgl. [www.essener-ruhrperlen.de/werden/historische-bauwerke-in-werden/werdener-rathaus/](http://www.essener-ruhrperlen.de/werden/historische-bauwerke-in-werden/werdener-rathaus/)

<sup>4</sup> [www.schatzkammer-werden.de/eroeffung-der-schatzkammer/](http://www.schatzkammer-werden.de/eroeffung-der-schatzkammer/)

<sup>5</sup> vgl.

[media.essen.de/media/historisches\\_portal/historischesportal\\_dokumente/streifzuege/Streifzug\\_Werden.pdf](http://media.essen.de/media/historisches_portal/historischesportal_dokumente/streifzuege/Streifzug_Werden.pdf)

<sup>6</sup> [media.essen.de/media/wwwessende/aemter/61/dokumente\\_7/aktionen/](http://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/61/dokumente_7/aktionen/)

[konzept\\_foerderung\\_wohnungsbau/Wohnungsnachfrageanalyse\\_Essen\\_2025\\_InWIS.pdf](http://konzept_foerderung_wohnungsbau/Wohnungsnachfrageanalyse_Essen_2025_InWIS.pdf), hier: S. 19

<sup>7</sup> vgl. ebenda, Schaubild S. 20

<sup>8</sup> vgl. ebenda, Tabelle S. 61

<sup>9</sup> „Werden“, a.a.O., S. 54

Warten wir's also ab, auf jeden Fall irren wir noch für eine ganze Weile durch die gastronomisch verödeten, alten Gassen, bis sich schließlich in der Heckstraße 18 eine verlockende Pforte für uns öffnet. In den „Tuchmacher-Stuben“ werden wir vorzüglich bewirtet – das kühle Pilschen der 1867 gegründeten Privatbrauerei Stauder aus Essen-Altenessen lagert unter uns sogar in einem wahrlich historischen Gewölbe! Denn der Essener Denkmalliste entnehmen wir, dass „Grundriss wie Stärke des Mauerwerks im Keller... eindeutig darauf schließen (lassen), dass der Keller ursprünglich zu Haus Fuhr gehört hat. Haus Fuhr, ein Adelssitz aus gotischer Zeit, zählte zu den bedeutendsten Bauwerken Werdens... und war in die Stadtbefestigung aus dem 14. Jahrhundert einbezogen.“<sup>1</sup>

All das ist unserem Werdener Wirt natürlich bekannt, denn der ehemals aus dem Rheinland zugewanderte Herr ist immerhin schon seit über 30 Jahren der freundliche Chef unserer Traditionsgaststätte. Und Tradition ist besonders wichtig, denn „schon früh siedelten sich Tuchmacher und Weber in Werden an... Auch das Tuchmacher-Handwerk entwickelte sich zu industrieller Größe, die lange Tradition endete (jedoch)... 1964 mit Schließung der Werdener Feintuchwerke AG.“<sup>2</sup> Dennoch können wir uns in den Tuchmacher-Stuben über Althergebrachtes freuen. Denn laut dem Online-Magazin DEUTSCHE STARTUPS wissen sogar die zumeist jungen Leute aus der hiesigen, häufig hippen Gründerszene: „Im Pott gibt es anstatt Bio-Sandwiches und Fritz-Cola (zum Glück, d.Verf.) Mettbrötchen und Bier!“<sup>3</sup> Zuerst einmal. Und etwas später, nach dem Blick in die verlockende Speisekarte, ein leckeres, ebenfalls traditionelles „Hamburger Bratenschnittchen“, das der Wirt mit einem (Angabe gemäß selbst kreierten) „Sandkamp“ abrundet: Ein Schuss Boonekamp, auf GA<sub>nz</sub> BI<sub>lligem</sub> WEI<sub>zen</sub>-KO<sub>rn</sub>, schwimmend, weder gerührt noch geschüttelt...

### **Seepromenade mit Villa Hügel-Fernblick**

Früh am nächsten Morgen steht an der nach dem ehemaligen Bundespräsidenten und Essener Oberbürgermeister Gustav Heinemann (1899-1976) benannten Ruhrbrücke bei Flusskilometer 28 eine wichtige Entscheidung an. Um es vorweg zu nehmen, der Ruhrhöhenweg, dem wir ab der Mündung so gut wie immer treu gefolgt sind, ist uns ab jetzt für eine gute Weile los und überquert hier den Fluss. Wir jedoch werden heute und morgen links der Ruhr bleiben, während der Premiumweg fürs Erste entlang der nördlichen Seite des Baldeneysees aufsteigt. Dennoch möchten wir, auch damit wir uns später flussaufwärts in Hattingen nicht verpassen, kurz den Verlauf des X<sub>R</sub> skizzieren:

Zuerst steigt er zur bekannten Villa Hügel im Essener Stadtteil Bredeney auf, die 1873 von Alfred Krupp (1812-1887) erbaut wurde. Heute befindet sich diese Immobilie im Eigentum der von seinem Urenkel Alfred Krupp von Bohlen und Halbach (1907-1967), dem letztem Alleininhaber der Firma Friedrich Krupp, gegründeten Krupp-Stiftung<sup>4</sup>. Mit „269 Räumen und 8.100 Quadratmetern Wohn- und Nutzfläche, umgeben von einem 28 Hektar großen Park... (ist die Villa) weit mehr als ein imposanter Unternehmerwohnsitz“<sup>5</sup>. Die Stiftung bezeichnet sie vielmehr als „ein Symbol des Zeitalters der Industrialisierung Deutschlands.“<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> [geo.essen.de/berichte/denkmaeler\\_bericht.php?denkid=1044](http://geo.essen.de/berichte/denkmaeler_bericht.php?denkid=1044)

<sup>2</sup> [www.essen.de/dasistessen/stadtteile/werden\\_2/werden\\_geschichte.de.html](http://www.essen.de/dasistessen/stadtteile/werden_2/werden_geschichte.de.html)

<sup>3</sup> [www.deutsche-startups.de/2019/03/15/mettbroetchen-und-bier/](http://www.deutsche-startups.de/2019/03/15/mettbroetchen-und-bier/)

<sup>4</sup> vgl. [www.krupp-stiftung.de/](http://www.krupp-stiftung.de/)

<sup>5</sup> [www.villahuegel.de/historie/](http://www.villahuegel.de/historie/)

<sup>6</sup> ebenda

Die Darstellung der Geschichte des schlossartigen Anwesens, des „Wohnhauses und Refugiums für die Familie, aber ebenso... würdigen Rahmens für Repräsentation, Empfänge und Festlichkeiten“<sup>1</sup> überlassen wir der Webseite der Villenstiftung. Der im Revier viel gehörte WESTDEUTSCHE RUNDFUNK nennt sie übrigens „das Werk eines Technikbesessenen“<sup>2</sup> sowie auch „einen Monumentalbau, in dem die Mächtigen ein- und ausgingen, aber auch einen Ort privater Tragödien“<sup>3</sup>.

Nachdem Sie nun wissen, wo Sie sich umfassender informieren können, sei angemerkt, dass Wanderer auf dem X<sub>R</sub> noch für eine gute Weile den spektakulären Blick auf den Baldeneysee und die hiesigen Ruhrhöhen genießen können. Von seinem Hügel aus hätte Alfred K. gewiss ebenfalls Gefallen am Seepanorama gefunden. Die Ruhr wurde jedoch im Auftrag des Ruhrverbands erst ab „1931... auf diesem acht Kilometer langen Abschnitt durch den Bau einer 8,70 Meter hohen Mauer in Werden zu einem Absatzbecken für Schwabstoffe aufgestaut.“<sup>4</sup> Zum wasserbaulichen Zweck sowie der kommerziellen Logik hinter diesem und weiteren Ruhrstauseen kommen wir in ein paar Wanderstunden. Heute erweist sich der Baldeneysee als ein „Erholungsgebiet von überregionalem Rang“<sup>5</sup>. Und muss sich fragen, ob die bauwilligen Vorfahren der heutigen Essener zu ihrer Zeit für diese aus unserer Perspektive sehr weitsichtige Baumaßnahme zuerst das Einverständnis der damaligen Hausherrin der Villa auf dem Hügel einholen mussten, Alfred Krupps Enkelin Bertha (1886-1957). Wir haben das nicht recherchiert, kommen aber gleich noch einmal zurück auf Bertha Krupp, die im Alter von nur 16 Jahren „nach dem Tod ihres Vaters 1902... Inhaberin des Unternehmens (wurde), das seit 1903 in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft geführt (wurde), dabei aber weitestgehend im Familienbesitz“<sup>6</sup> blieb.

(Potentielle) Wanderer auf dem X<sub>R</sub> jedenfalls erfreuen sich an Natur und Aussicht und folgen nach der Villa und ihrem Park weiter dem Höhenweg, der später die nach Süden zeigende Ruhrschleife um Essen-Heisingen im Schellenberger Wald umwandert. Der X<sub>R</sub> führt weiter nach Norden, um in Essen-Steele die Richtung umzukehren und den Fluss zu überqueren. Später geht es auf Hattingen zu, immer links am Fluss entlang und zur Südspitze der – in Laufrichtung gesehen – vor jener Stadt liegenden Flussschleife. Wir ersparen uns diesen weiten, zum Teil auch höchst urbanen Bogen in das Stadtgebiet von Essen und besuchen auch nicht das ehem. EFH der Fam. Krupp. Die Frage wäre auch, wo wir sie hätten besuchen sollen, denn vor dem Umzug in die grüne Lunge von Essen-Süd mit dem Komfort (im Jahr 1902!) der für das leibliche Wohl bemühten 570 Lakaien<sup>7</sup> wohnte die Familie eher ärmlich und knapp sieben Wanderkilometer weiter nördlich – inmitten der „Krupp’schen Gusstahlfabrik in Essen [Rheinprovinz]...“, (wo) 1907 insgesamt 35.745 Arbeiter beschäftigt<sup>8</sup> waren. Wo heute das liebevoll restaurierte „Stammhaus“<sup>9</sup> steht, produzierten Alfred und seine Nachkommen in

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> [www.wdr.de/tv/applications/fernsehen/dokumentation\\_reportagedoku\\_am\\_freitag/pdf/Geheimnis\\_Villa\\_Huegel-ebook.pdf](http://www.wdr.de/tv/applications/fernsehen/dokumentation_reportagedoku_am_freitag/pdf/Geheimnis_Villa_Huegel-ebook.pdf)

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> [www.KULADIG.de/Objektansicht/A-KHB-20080829-0031](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/A-KHB-20080829-0031)

<sup>5</sup> [www.essen.de/dasistessen/leben\\_im\\_gruenen\\_/aktiv\\_im\\_gruenen/baldeneysee.de.html](http://www.essen.de/dasistessen/leben_im_gruenen_/aktiv_im_gruenen/baldeneysee.de.html)

<sup>6</sup> [www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/gustav-krupp-von-bohlen-und-halbach-und-bertha-krupp-von-bohlen-und-halbach.html](http://www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/gustav-krupp-von-bohlen-und-halbach-und-bertha-krupp-von-bohlen-und-halbach.html)

<sup>7</sup> vgl. [www.monumente-online.de/de/ausgaben/2006/1/spur-einer-industriellenfamilie.php](http://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2006/1/spur-einer-industriellenfamilie.php)

<sup>8</sup> „Heimatkunde“, a.a.O., S. 118

<sup>9</sup> vgl. [www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/quartier](http://www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/quartier)

der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zuerst Bestecke, Walzen und nahtlose Eisenbahnreifen – „die drei Ringe sind noch heute im Logo des Thyssen-Krupp-Konzerns enthalten“<sup>1</sup>. Aber sie statteten über Generationen auch die Kaiser und Reichskanzler sowie deren Generäle mit modernsten Gewehrläufen, Geschützen und Panzerplatten aus. Essen wurde zur so „Kanonenstadt (und)... Waffenschmiede des Reiches“<sup>2</sup>. Da konnte es sich Alfred leisten, „das Angebot des Kaisers (Wilhelm I., d.Verf.), geadelt zu werden, mit den Worten abzulehnen: ‚Ich heiße Krupp, das genügt‘“<sup>3</sup>.

Zwei Generationen später gab man dann zwar die Distanz zum Adel auf, aber der bürgerliche Name Krupp sollte dennoch Bestand haben. Das historische Portal der Stadt Essen schreibt, „Bertha heiratete 1906 den Diplomaten Gustav von Bohlen und Halbach (1870-1950). Mit königlicher Erlaubnis durfte der Name Krupp beibehalten werden“<sup>4</sup>. Der Gatte leitete das Unternehmen bis 1943. Zwei Jahre vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs übernahm Sohn Alfried (1907-1967) das Steuer, begünstigt durch die „Umwandlung des Unternehmens in eine Einzelfirma“<sup>5</sup> und auf Basis der von Hitler erlassenen, „sogenannten Lex Krupp“<sup>6</sup>. Damals beschäftigte Krupp 243.000 Mitarbeiter, und „mit der Übernahme der Firma ist (Alfried) Krupp Hauptverantwortlicher für die Ausbeutung der Arbeitskraft von Häftlingen aus Konzentrationslagern und von Zwangsarbeitern in seinem Unternehmen. Mindestens 100.000 Zwangsarbeiter wurden bei Krupp eingesetzt.“<sup>7;8</sup>

Nach Kriegsende – Essen lag „in Trümmern. Viele hatten ihr Leben verloren, gespenstisch muteten die Fotos der Nachkriegszeit mit ihren Häuser- und Fabrikrüinen an. Was nicht zerstört war, wurde demontiert“<sup>9</sup> – sollte Gustav Krupp von Bohlen und Halbach sich im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess für seinen „Anteil an der Ausplünderung besetzter Gebiete... (und die) Ausbeutung und Misshandlung von Sklavenarbeitern“<sup>10</sup> verantworten; allerdings musste sein „Verfahren wegen Verhandlungsunfähigkeit eingestellt“<sup>11</sup> werden. „Stellvertretend für Gustav“<sup>12</sup>, so die Essener Stadthistoriker, standen Sohn Alfried sowie einige Direktoren seiner Firma im so genannten „Krupp-Prozess“<sup>13</sup> vor einem US-Militärgericht, einem der „Nürnberger Nachfolgeprozesse“<sup>14</sup>. Krupp wurde „zu 12 Jahren Haft

---

<sup>1</sup> [www.monumente-online.de/de/ausgaben/2006/1/spur-einer-industriellenfamilie.php](http://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2006/1/spur-einer-industriellenfamilie.php)

<sup>2</sup> vgl. [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/industrie/krupp\\_1.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/industrie/krupp_1.de.html)

<sup>3</sup> [www.monumente-online.de/de/ausgaben/2006/1/spur-einer-industriellenfamilie.php](http://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2006/1/spur-einer-industriellenfamilie.php)

<sup>4</sup> [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/industrie/krupp\\_1.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/industrie/krupp_1.de.html)

<sup>5</sup> [www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/gustav-krupp-von-bohlen-und-halbach-und-bertha-krupp-von-bohlen-und-halbach.html](http://www.thyssenkrupp.com/de/unternehmen/historie/die-gruenderfamilien/gustav-krupp-von-bohlen-und-halbach-und-bertha-krupp-von-bohlen-und-halbach.html)

<sup>6</sup> [www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-alfried-krupp-von-bohlen-und-halbach.html](http://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-alfried-krupp-von-bohlen-und-halbach.html)

<sup>7</sup> ebenda

<sup>8</sup> andere Quellen sprechen von 60.000 Zwangsarbeitern ([www.deutschlandfunk.de/vor-70-jahren-urteilsverkuendung-im-nuernberger-krupp.871.de.html?dram:article\\_id=424188](http://www.deutschlandfunk.de/vor-70-jahren-urteilsverkuendung-im-nuernberger-krupp.871.de.html?dram:article_id=424188))

<sup>9</sup> [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/industrie/krupp\\_1.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/industrie/krupp_1.de.html)

<sup>10</sup> [www.deutschlandfunk.de/vor-75-jahren-verhaftet-alfried-krupp-erbe-](http://www.deutschlandfunk.de/vor-75-jahren-verhaftet-alfried-krupp-erbe-)

<sup>11</sup> [www.deutschlandfunk.de/vor-75-jahren-verhaftet-alfried-krupp-erbe-](http://www.deutschlandfunk.de/vor-75-jahren-verhaftet-alfried-krupp-erbe-)  
[der-internationale-militaergerichtshof-1945-1946/die-angeklagten/](http://www.deutschlandfunk.de/vor-75-jahren-verhaftet-alfried-krupp-erbe-der-internationale-militaergerichtshof-1945-1946/die-angeklagten/)

<sup>12</sup> [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/industrie/krupp\\_1.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/industrie/krupp_1.de.html)

<sup>13</sup> [museen.nuernberg.de/memorium-nuernberger-prozesse/themen/die-nuernberger-prozesse/die-nuernberger-nachfolgeprozesse/](http://museen.nuernberg.de/memorium-nuernberger-prozesse/themen/die-nuernberger-prozesse/die-nuernberger-nachfolgeprozesse/)

<sup>14</sup> ebenda

und Einziehung seines Vermögens verurteilt... Einem Gutachten unabhängiger amerikanischer Sachverständiger folgend, wird Krupp amnestiert“<sup>1</sup> – 1951...

Wir bleiben am Südufer des Baldeneysees und planen, unseren Ruhrhöhenweg heute Nachmittag südwestlich von Hattingen im so genannten Schulenberger Wald auf dem 222 Meter hohen Hansberg wieder zu treffen. Aber nur kurz, lediglich auf einer Wegekreuzung, denn der Fernwanderweg zieht es vor, die sehenswerte Altstadt auszulassen. Vielmehr umrundet er die Kernstadt und den Hattinger Ortsteil Holthausen in einem großen, südlichen Bogen, um dann östlich der Burgruine Blankenstein wieder in die Nähe des Flusses und auf die Ruhrhöhe zu gelangen. Dazu später mehr, wir haben uns für heute die ca. 28 Kilometer lange „Direttissima“ in das Zentrum von Hattingen und für Morgen die Fortsetzung über Blankenstein vorgenommen; ab dort (bzw. ab dem nächsten Ruhrhügel mit dem schönen Namen „Katzenstein,“) werden wir wieder dem Ruhrhöhenweg folgen können. Sie dürfen also wählen:

- Entweder Sie wagen es und folgen uns „zügig“ ins reizvolle Hattingen, dabei aber eher übers Land und vorbei an historisch bedeutenden Zeugnissen der frühen Ruhr-Industrialisierung.
- Oder Sie optieren für den längeren Weg durch die mehr als 1160 Jahre alte Stadt Essen. Sie nennt sich heutzutage „eine moderne Wirtschafts-, Handels- und Dienstleistungs-Metropole im Herzen des Ruhrgebiets“<sup>2</sup>.

Doch man wird Sie gewiss verstehen, wenn Sie beschließen: „Schmeiß ma noch ne Schüppe Kohlen drauf“<sup>3</sup> – und einen Zusatz-Wandertag einlegen: Dazu laufen Sie dann von der Villa Hügel abseits des X<sub>R</sub> zum Krupp“schen Stammhaus, danach ca. sechs Kilometer zur Zeche Zollverein<sup>4</sup> und schließlich wieder ungefähr sechs Kilometer zurück zum X<sub>R</sub> in E.-Steele. Jene allseits präsenze Zeche wird man Ihnen auf Ihrer Stadtwanderung sicherlich ans Herz legen, ist sie doch so etwas wie der heimliche Markenbotschafter...

(1.) von Essen,

(2.) vom Revier und, die Perspektive aus dem fernen Düsseldorfer Regierungsviertel auf „den Pott“ verengt,

(3.) von NRW als Ganzem.

Der alte Förderturm glänzt nämlich in so gut wie jeder offiziellen Präsentation / Broschüre / Spot / Webseite / Image-Medium... des Landes Nordrhein-Westfalen, dabei fortwährend bemüht als „Welterbe, das für kulturelle Transformation steht und nicht nur auf die Vergangenheit verweist“<sup>5</sup>...

Das musste einmal gesagt werden – und schon tauchen wir in die Vergangenheit ab. Da, wo heute die Brücke den X<sub>R</sub> von unserer Route abzweigen lässt, mussten in der Hochzeit der Ruhrschifffahrt während des 19. Jahrhundert die Treidelpferde und ihre Treiber die Flusseite wechseln. „Die Wartezeiten vor der (Werdener, d.Verf.) Schleuse oder notwendige Reparaturen „zwangen“ die Schiffsleute zu Pausen.“<sup>6</sup> Mit einer historischen Gastro-Konsequenz,

---

<sup>1</sup> [www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-alfried-krupp-von-bohlen-und-halbach.html](http://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-alfried-krupp-von-bohlen-und-halbach.html)

<sup>2</sup> [www.essen.de/dasistessen/stadtportraet/stadtportraet\\_de.html](http://www.essen.de/dasistessen/stadtportraet/stadtportraet_de.html)

<sup>3</sup> [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Schüppe&Eintrag1=1198](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Schüppe&Eintrag1=1198)

<sup>4</sup> vgl. „alte Zechen“, a.a.O., S. 215ff.

<sup>5</sup> [www.zollverein.de/ueber-zollverein/welterbe/](http://www.zollverein.de/ueber-zollverein/welterbe/)

<sup>6</sup> [www.essener-ruhrperlen.de/werden/platze/treidelplatz/](http://www.essener-ruhrperlen.de/werden/platze/treidelplatz/)



denn „der Klosterort Werden wurde zu einer kleinen, aber geselligen Hafenstadt“<sup>1</sup>. Hätten wir es geahnt, wären wir bestimmt 150 Jahre vorher angereist...

Trotzdem geht's weiter, und wir folgen für ein kurzes Stück zuerst der Brehminsel, dann der Ruhr und nach dem erwähnten, im Jahre 1933 erbauten Stauwehr dann endlich dem Baldeneysee. Die Brehminsel ist heute eine Parkanlage zwischen Stadt und Fluss, war aber im späten Mittelalter auch einmal Gegenstand eines über 30 Jahre zwischen den Bürgern von Werden und der Abtei ausgetragenen Streits um Weiderechte und Pachtzinsen.<sup>2</sup> Ein schöner Weg – und am Ende des Schleusenkanals treffen wir an der Nordspitze der Insel auf die 1778 in Betrieb genommene Neukircher Schleuse.

Hinter ihr, auf der Insel, liegt „eines der wenigen, erhaltenen Fabrikgebäude aus dem 19. Jahrhundert, die Neukircher Mühle... Zur Ruhr hin ragt ein Zinnen-bekrönter Turm über das Dach hinaus und gibt der Mühle einen burgartigen Charakter“<sup>3</sup>; sie wird heute von der erwähnten Folkwang Universität genutzt. So nah wie jetzt waren wir der Ruhr schon lange nicht mehr, genauer gesagt, seit wir vor ca. 23 Flusskilometern an der Brücke der Autobahn A3 zum Kaiserberg aufgestiegen sind. Jetzt aber folgen wir für weitere vier Kilometer dem hier träge dahin fließenden und in Kürze aufgestauten Fluss. Dabei kommen wir zuerst an die heutzutage Villa Werden genannte, im Jahre 1868 erbaute, ehemalige Tuchfabrik der Gebrüder Feulgen, die bis in die 1920-er Jahre in Betrieb war. Gegenwärtig als trendiges Wohngebäude mit Fluss-, Essen-Bredeney- & Villa-Hügel-Blick geschätzt, wurde „das letzte erhaltene Fabrikgebäude der ehemaligen Tuchmacherstadt Werden... bis in die 1950-er Jahre... (von der) Polstermöbel- und Matratzenfabrik ‚Daunenweich‘“<sup>4</sup> genutzt.

Kurz nach dem Stauwehr, das den Fluss zum See macht, haben wir die Qual der Wahl. Seit 2017 ist rund um den See der knapp 28 Kilometer lange Baldeneysteig markiert – passend mit „grünem Weg über blauem See“<sup>5</sup>. Die diesseitige, auch Südschleife des Rundweges überquert am Stauwehr die Ruhr und steigt sofort steil auf die Höhen des schon erwähnten Ortsteils Fischlaken an. Am Haus Scheppen – dazu gleich mehr – kommt der Wanderweg aus dem Gebirge herab und läuft für ein paar hundert Meter nach Osten am See entlang. Später schwingt er sich noch einmal auf die südlichen Höhen auf, um schließlich in Essen-Kupferdreh nicht nur wiederum den See bzw. den Fluss zu überqueren, sondern auch seine Nordschleife zu absolvieren. Wir möchten unseren Seeufer-Spaziergang, der ja gerade erst begonnen hat, noch für eine schöne Weile genießen und werden dem Baldeneysteig erst ab dessen zweitem Aufstieg folgen. Von den Fischlakener Höhen hätten wir zweifellos einen faszinierenden Blick auf die Villa Hügel, die die hohen Bäume des grünen Ruhrhangs überragt und direkt nördlich von dem Abzweig des Steigs liegt. Aber auch wir an der Wasserlinie des größten der sechs Ruhrstauseen auf 51,75 Metern üNN, dem „Stauziel“<sup>6</sup>, können uns nicht beschweren. Denn das Refugium der Krupps macht auch aus unserer Perspektive mächtig etwas her.

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> vgl. [www.essener-ruhrperlen.de/werden/platze/brehminsel/](http://www.essener-ruhrperlen.de/werden/platze/brehminsel/)

<sup>3</sup> [www.essener-ruhrperlen.de/werden/historische-bauwerke-in-werden/neukircher-muhle-und-neukircher-schleuse/](http://www.essener-ruhrperlen.de/werden/historische-bauwerke-in-werden/neukircher-muhle-und-neukircher-schleuse/)

<sup>4</sup> [www.essener-ruhrperlen.de/werden/historische-bauwerke-in-werden/villa-werden/](http://www.essener-ruhrperlen.de/werden/historische-bauwerke-in-werden/villa-werden/)

<sup>5</sup> vgl. [media.essen.de/media/egc2017media/egc2017\\_dokumente/wanderkarte\\_baldeneysee.pdf](http://media.essen.de/media/egc2017media/egc2017_dokumente/wanderkarte_baldeneysee.pdf)

<sup>6</sup> [www.ruhrverband.de/fileadmin/pdf/presse/gewaesser/baldeneysee\\_flyer\\_2010\\_4.8-1.pdf](http://www.ruhrverband.de/fileadmin/pdf/presse/gewaesser/baldeneysee_flyer_2010_4.8-1.pdf)

Gemeinsam mit einer größeren Zahl von Joggern und (E-) Bikern, die an diesem frühen Samstagmorgen ihre Runden drehen, flanieren wir auf der Teerpiste, die nach Karl August Fürst Hardenberg (1750-1822) benannt wurde. Der wurde berühmt als Minister in zuerst Hannover, dann Braunschweig-Wolfenbütteler, später Markgräflisch Ansbach-Bayreuther und final Preußischen Diensten sowie, gemeinsam mit Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein (1757-1831), als Reformers seiner Zeit.<sup>1</sup>

### **Von Drostzen-Burgen, Kohlezechen und Pferdebahnen**

Schon bald erreichen wir bei Ruhrkilometer 33 die im Zweiten Weltkrieg stark zerstörte, heute unter Denkmalschutz stehende Ruine des ehemaligen Lehnsgutes der Herren von Scheppen.<sup>2</sup> Die Vertreter dieser Familie, aber auch ihnen nachfolgende, ritterliche Inhaber des Herrensitzes bekleideten zum einen das über Generationen weitergegebene Amt der Erbdrostzen der Abtei Werden. Sie waren mithin „Vorsteher des lokalen Verwaltungsbezirks, (der) so genannten ‚Drostei‘“<sup>3</sup>, des Benediktinerklosters. Die Herren von Burg Scheppen waren zum anderen gleichzeitig auch Erbkämmerer des Stiftes Essen und damit Inhaber eines der „klassischen Hofämter“<sup>4</sup>. Um das Jahr 850 gegründet, galt das Essener Stift „im 18. Jahrhundert... als vornehmstes Frauenstift des Heiligen Römischen Reiches.“<sup>5</sup>

Die Erbkämmerer waren nach Auskunft der digitalen Ausgabe des HANDWÖRTERBUCHS ZUR DEUTSCHEN RECHTSGESCHICHTE zuständig für „die persönlichen Gemächer des Herren (hier: der Essener Fürstäbtissin, d.Verf.), die Kammer, und damit... für deren allereigenste Belange wie Kleidung,... Kleinodien [Reichsinsignien, Reichskleinodien], Schatz, Rüstung und dergleichen mehr.“<sup>6</sup> Heute vom Wasser umschlossen und zweckentfremdet als romantischer Bootsliegeplatz<sup>7</sup>, lag die seit dem 13. Jahrhundert nachweisbare und in ihrem letzten Ausbau auf das 17. Jahrhundert zurückgehende Burg vor dem Bau des Baldeneysees an Land – allerdings höchstens 8,70 Meter über dem Fluss, denn das ist laut Ruhrverband die maximale Tiefe des Sees.<sup>8</sup>

Übrigens, die alte Burg hatte mit ihrer Verwandlung in eine Wasserburg noch Glück: Der so genannte Neukirchner Ruhrhafen der Stadt Werden, der ein paar hundert Meter flussaufwärts von der gleichnamigen Schleuse und – von hier aus betrachtet – vor der Staumauer lag, ging unter.<sup>9</sup> Nun mögen Sie auch unsere gestrige Bemerkung zum der in Werden beobachteten, gastronomischen Tristesse einordnen können, gibt es doch seit Generationen hier in Scheppen keine Burgschenken bzw. flussabwärts in Neukirchen und der Werdener Schleuse keine Binnenschifferkneipen mehr – sondern „nur noch“ unsere historische Tuchmacher-Einkehr...

---

<sup>1</sup> vgl. [www.bundesarchiv.de/nachlassdatenbank/viewsingle.php?category=H&person\\_id=5237&asset\\_id=5749&sid=3e52b5935dd69a2360ffb#biography](http://www.bundesarchiv.de/nachlassdatenbank/viewsingle.php?category=H&person_id=5237&asset_id=5749&sid=3e52b5935dd69a2360ffb#biography)

<sup>2</sup> vgl. [geo.essen.de/webdaten/sta61/Denkmaeler/Foto\\_Htm\\_und\\_pdf/AK1\\_Lfd\\_Nr\\_82.pdf](http://geo.essen.de/webdaten/sta61/Denkmaeler/Foto_Htm_und_pdf/AK1_Lfd_Nr_82.pdf)

<sup>3</sup> [www.hrgdigital.de/HRG.drost](http://www.hrgdigital.de/HRG.drost)

<sup>4</sup> [www.hrgdigital.de/HRG.kaemmerer](http://www.hrgdigital.de/HRG.kaemmerer)

<sup>5</sup> [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/stift\\_essen/stift\\_essen.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/stift_essen/stift_essen.de.html)

<sup>6</sup> [www.hrgdigital.de/HRG.kaemmerer](http://www.hrgdigital.de/HRG.kaemmerer)

<sup>7</sup> vgl. [efkv.de/](http://efkv.de/)

<sup>8</sup> vgl. [www.ruhrverband.de/fileadmin/pdf/presse/gewaesser/baldeneysee\\_flyer\\_2010\\_4.8-1.pdf](http://www.ruhrverband.de/fileadmin/pdf/presse/gewaesser/baldeneysee_flyer_2010_4.8-1.pdf)

<sup>9</sup> vgl. [www.heimatverein-werden.de/startseite/historischer-pfad/2-treidelplatz/](http://www.heimatverein-werden.de/startseite/historischer-pfad/2-treidelplatz/)

Ebenfalls „untergegangen“ ist auch die in direkter Nachbarschaft zum Herrenhaus ehemals angesiedelte Zeche Pörtingsiepen.<sup>1</sup> Zwar wurde schon seit dem Mittelalter nahe dem Fluss und im Tal des hier mündenden Hesperbach in eher bescheidenem Umfang Kohle abgebaut, zuerst im Tagebau und später auch in flach in das Ruhrgebirge getriebenen Stollen. Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts aber erweiterte man in regelmäßigen Abständen das Grubenfeld durch das Abteufen von zusätzlichen Schächten in die Tiefe sowie durch den unterirdischen Anschluss weiterer Bergwerke in der näheren und weiteren Umgebung. Im Laufe der Jahrzehnte bis zur Stilllegung des gesamten Betriebes im Jahre 1973 konnten spektakuläre Zahlen berichtet werden, die einen Eindruck nicht nur von der technologischen Entwicklung im Bergbau sondern auch von dem flächenmäßigen Ausmaß der hauptsächlich unterirdischen Aktivitäten vermitteln. In der Endausbaustufe in den 1960-er Jahren, als Pörtingsiepen mit der am gegenüberliegenden Seeufer liegenden Zeche Carl Funke verbunden war, erstreckte sich das Grubenfeld zu beiden Seiten des Sees. In der Ferne erblicken wir deshalb ihren heute denkmalgeschützten, grün gestrichenen Förderturm.<sup>2</sup> Das Unter-Tage-Gebiet reichte diesseits des Gewässers von dem uns seit gestern bekannten Essener Stadtteil Heidhausen über Werden bis nach Fischlaken; jenseits des Baldeneysees erstreckte sich das Grubenfeld über Essen-Heisingen bis in den südwestlichen Bochumer Stadtteil Dahlhausen und an die Stadtgrenze zu Hattingen.<sup>3</sup> Wir werden heute einen Teil des Gebietes ablaufen, in dem zur Hochzeit jährlich eine Million Tonnen Steinkohle abgebaut wurden.<sup>4</sup> Erinnern möchten wir auch daran, dass zur Zeit des Zusammenschlusses von Pörtingsiepen und Carl Funke unter Tage knapp 4.000 Bergleute arbeiteten.

Der Bergbau an der Ruhr ist Geschichte, aber – darauf ist der Museums-Eisenbahner-Verein mit Mitwirkenden „vom Arzt über Feuerwehrmann und Gewerkschaftssekretär bis hin zu Diplom-Chemikern und Berufskraftfahrern“<sup>5</sup> stolz – „als lebendiges Denkmal der Industriegeschichte hat einzig die Hespertalbahn überlebt“<sup>6</sup>. Sie geht zurück auf eine von Pferden gezogene Schmalspurbahn aus dem Jahre 1857. Während anfangs nur einige Abschnitte des Bachtals befahren wurden, konnte die Zeche Pörtingsiepen zwanzig Jahre später und nach der Umstellung auf die Normalspur mit der Eisenhütte Phönix in Essen-Kupferdreh verbunden werden. Die 1973 mit der Zeche stillgelegte, heute mit historischen Wagen und Loks der Museumsbahn befahrene und 3,3 Kilometer lange Strecke parallel zum See diente damals dem Transport von Bergleuten, Kohle und Abraum.

Über eben diesen Abraum wandern wir jetzt: Wir erklimmen die ca. 600 Meter lange und bis zu 15 Meter hohe Bergehalde, auf der „sich durch spontane Ansiedlung ein Birkenwald entwickelt (hat), in dessen Unterwuchs langsam andere Gehölze heranwachsen“<sup>7</sup>. Links unten lag früher der Fluss, seit dem zweiten Drittel des letzten Jahrhunderts genießen wir dort den See; rechts unten und vor den nördlichen Ausläufern der Ruhrberge verlaufen die Gleise der Bahn. Das lichte Gehölz auf den über Jahrzehnte aufgeschütteten, „sauren, nähr-

---

<sup>1</sup> vgl. „alte Zechen“, a.a.O., S. 210f.

<sup>2</sup> vgl. „alte Zechen“, a.a.O., S. 211f.

<sup>3</sup> vgl. [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/industrie/bergbau/poertingsiepen.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/industrie/bergbau/poertingsiepen.de.html) sowie [historischesportal.essen.de/startseite\\_7/industrie/bergbau/carl\\_funke.de.html](http://historischesportal.essen.de/startseite_7/industrie/bergbau/carl_funke.de.html)

<sup>4</sup> vgl. [www.botanik-bochum.de/jahrbuch/Exkursion\\_061019\\_EssenBergbau.pdf](http://www.botanik-bochum.de/jahrbuch/Exkursion_061019_EssenBergbau.pdf)

<sup>5</sup> [www.hespertalbahn.de/der-verein](http://www.hespertalbahn.de/der-verein)

<sup>6</sup> [www.hespertalbahn.de/ueber-uns](http://www.hespertalbahn.de/ueber-uns)

<sup>7</sup> [www.botanik-bochum.de/jahrbuch/Exkursion\\_061019\\_EssenBergbau.pdf](http://www.botanik-bochum.de/jahrbuch/Exkursion_061019_EssenBergbau.pdf)

stoffarmen Böden“<sup>1</sup> wird ein paar Mal von größeren Flächen an dunklem, damals als wertlos betrachtetem Kohlengrus unterbrochen. Von dort bieten sich uns schöne Ausblicke auf das gegenüber liegende Ufer des hier nach Südosten „abknickenden“ Sees sowie den recht grünen Essener Stadtteil Heisingen.

Die Museumsbahner warnen uns, „angesichts der Höchstgeschwindigkeit auf der Strecke von 15 Kilometern pro Stunde (sei) es nicht ungewöhnlich, dass der Zug auch schon mal von Radfahrern überholt werde“<sup>2</sup>. Aber nicht von uns, denn weder verkehrte zu unserer Zeit ein dampfender und an jedem Bahnübergang pfeifender Zug, noch lassen wir uns hetzen. So wie der Baldeneysteig („Route nur für Geübte!“<sup>3</sup>) genießen wir auf dem flach verlaufenden Abraum-Höhen-Trampelpfad Ruhe und Ausblick auf 2 x 2 Füßen. Denn schon bald folgen der nicht ganz einfache, da sehr steile Abstieg und der Abschied vom Baldeneysee – aber auch von der Ruhr, die wir erst morgen Abend wiedersehen und auf der Brücke zwischen Bommern und Witten zum ersten Mal auf dieser Fernwanderung überqueren werden. Doch bis dahin werden wir noch viel erleben, auch in den nächsten Wanderstunden. Denn die werden ziemlich abwechslungsreich, nachdem wir in kurzer Zeit auf dem hier schmalen Baldeneysteig durch dichten Wald zum ersten Mal wieder die Ruhrhöhe und ca. 100 Meter üNN erklimmen haben.

## **2.8 Kreis Mettmann (Forts. in Velbert)**

### **Auf & Ab im Niederbergischen**

Erwarten Sie für die nächste Zeit bitte keine bemerkenswerten Sehenswürdigkeiten, die es zu besichtigen und dann zu beschreiben gälte. Sondern erwandern und genießen Sie mit uns die „Velberter Höhen, eine deutliche Stufe, die die Wasserscheide zwischen den nach Westen und den nach Norden fließenden Gewässern bildet. Zahlreiche Bäche fließen von den südlichen Höhen durch ebene, feuchte Talsohlen mit steilen, z.T. terrassierten Hängen rippenartig der Ruhr zu“<sup>4</sup>. Auf lediglich 4,5 Kilometern Luftlinie sind das immerhin...

- Distelbach,
- Hammerbach,
- Moosbach,
- Rottberger Bach, sowie später
- Asbach,
- Eickelbach,
- Prielbach und kurz vor Hattingen
- Deilbach.

Ihre eng beieinander verlaufenden, tiefen Täler gilt es nun zu überwinden. Unsere dabei unumgänglichen Ab- und wieder Aufstiege dienen allein dem Zweck, den Essener Stadtteil Kupferdreh südlich zu umwandern, sich dabei jedoch möglichst exakt nach Südosten zu bewegen,

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> [www.hespertalbahn.de/die-strecke](http://www.hespertalbahn.de/die-strecke)

<sup>3</sup> [www.essen.de/dasistessen/leben\\_im\\_gruenen\\_/aktiv\\_im\\_gruenen/baldeneysteig.de.html](http://www.essen.de/dasistessen/leben_im_gruenen_/aktiv_im_gruenen/baldeneysteig.de.html)

<sup>4</sup> [file:///C:/Users/DR9AE0~1/ALT/AppData/Local/Temp/Kulturlandschaft Niederbergisch-Märkisches Land.pdf](file:///C:/Users/DR9AE0~1/ALT/AppData/Local/Temp/Kulturlandschaft%20Niederbergisch-M%C3%A4rkisches%20Land.pdf)

nach Velbert-Nierenhof im Tal des Deilbach. Von dort führt uns unsere geplante Route schließlich über ebenfalls ca. 4,5 Kilometer in der Luftlinie „nur noch“ einmal bergan und wieder bergab zur Altstadt von Hattingen. Aber wir wissen, der direkte Weg ist im hügeligen, Niederbergischen Bergland kaum einzuhalten, manches Mal auch nicht zu finden. Wir empfehlen die Anschaffung einer Wanderkarte, wenn man den Autoren folgen möchte! Deshalb kommt hier – zur Sicherheit – der alternative Tipp für unsere LeserInnen: Man kann nach dem Abstieg von der Kohlenhalde weiter gemütlich dem See folgen und dann durch Kupferdreh sowie am Deilbach hinauf wandern. Ohne unsere Gewähr, aber auch ohne unsere mehrmaligen Zweifel am „richtigen“ Weg. Den gibt es nämlich nicht, weil sich uns im Velberter Hügelland diverse Wandermöglichkeiten eröffnen.

So folgen wir für eine Weile ab der Kreuzung mit dem Baldeneysteig sowohl einem lokalen Weg mit der Nummer sechs als auch dem so genannten Bergischen Weg. Dieser 260 Kilometer lange Fernwanderweg durch das Bergische Land, der am nördlichen Ufer des Baldeneysees startet, hilft uns freilich schon bald nicht mehr weiter, weil er kurz nach unserem Treffpunkt zügig nach Süden in das Neanderland und später an den Städten Wuppertal, Remscheid und Solingen vorbei zum weltbekannten Drachenfels bei Königswinter am Rhein läuft.<sup>1</sup> Also biegen wir zusammen mit dem 6-er ab, laufen die Hammer Mark hinunter, die Rodberger Straße hinauf und kurz über einen Wanderweg mit der Nummer vier zur so genannten Ludscheidtstraße. Die bringt uns zur Hubertushöhe, an die Stadtgrenze von Essen und Velbert sowie zum „Restaurant, Kneipe, Gaststätte, Biergarten, Treffpunkt, Gesellschaften, Partys...“<sup>2</sup> mit dem schönen Namen „Wechsel-Bar“. Eigentlich heute und just in diesem Moment wunder-bar, aber leider erst ab 18:00 Uhr geöffnet.

Also wandern wir weiter und folgen ab der Kreuzung der beiden Landstraßen mit den Nummern K 23 und K 31 noch ein Stück dem Teer, bis wir auf der Höhe eines Reitstalls von der Rottberger Straße nach links auf die Asbachtalstraße abbiegen können. Auf der geht es ein kurzes Stück bergauf, zuerst an einem Feld entlang und später durch ein kleines Wäldchen. Auf ca. 200 Metern üNN treffen wir dann auch den Weg Nummer sechs wieder, um auf ihm die Autobahn A44 (Teilstück Mönchengladbach – Essen) nur ein paar hundert Meter nördlich der Ausfahrt Langenberg zu überqueren. Nun wandern wir hinab in die bewaldeten Täler von Rottberger Bach und Asbach. Vielleicht befinden wir uns dort unten und nach dem „Verlust“ von ca. 50 Höhenmetern wieder auf Essener Gebiet. Auf jeden Fall aber entdecken wir das nach dem zweiten Bach benannte Naturschutzgebiet, ein „Biotopkomplex mit einer abwechslungsreichen Kleinstruktur. Das Mosaik aus Weiden, Feuchtbereichen, Gehölzen und Wald ist hoch repräsentativ und somit schützenswert.“<sup>3</sup>

Wir müssen das schöne Naturschutzgebiet Asbachtal schon recht bald wieder verlassen, doch sei angemerkt, dass es einen „wertvollen Bestandteil des Verbundes grünlandgenutzter Bachtäler im Essener Süden“<sup>4</sup> darstellt. Wir klettern auf dem NeanderlandSTEIG – er ist wieder da! – und einem mit einem „L“ (= Rund um Velbert-Langenberg) markierten Weg durch einen Buchenwald und später am Feldrain entlang auf ca. 200 Meter Höhe auf. Dort oben kreuzen wir den Priembergweg; und in einem nördlichen Bogen geht es sodann hinab in das Eickelbachtal, das wir bald danach auf „n“ & „L“ wieder verlassen. Nach kurzer Zeit verab-

---

<sup>1</sup> vgl. [www.bergisches-wanderland.de/de/bergischer-weg/portrait/index.html](http://www.bergisches-wanderland.de/de/bergischer-weg/portrait/index.html)

<sup>2</sup> [www.wechsel-bar.com/essen-trinken/](http://www.wechsel-bar.com/essen-trinken/)

<sup>3</sup> [nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/E\\_012](http://nsg.naturschutzinformationen.nrw.de/nsg/de/fachinfo/gebiete/gesamt/E_012)

<sup>4</sup> ebenda

schiedet sich auch der NeanderlandSTEIG und biegt nach Süden ab. Wir möchten uns jedoch dem L anschließen, der uns auf den Hopscheider Berg bringen soll, der immerhin wieder 210 Meter üNN misst, auch Voßnacken genannt wird und von der mit L427 nummerierten Nierenhofer Straße von Velbert-Stadtmitte in den Ortsteil Nierenhof gequert wird.

Also wandern wir zuerst hinunter zum Prielbach, um danach in etlichen Kurven unser Zwischenziel zu erreichen, die Bushaltestelle mit dem Namen „Lerchenstraße“ an der L427. Dazu geht es mal durch Wald, mal an Feldern vorbei, aber immer irgendwie nach oben – zuerst auf der Kupferdreher Straße, dann auf dem Voßnacker Weg und schließlich wieder auf der (oder einer anderen?) Kupferdreher Straße. Oben angekommen, haben wir das verwirrende und – sorry – auch kaum exakt wiederzugebende „Velbert-Niederbergische Auf und Ab“ geschafft. Aber war das nun die kürzeste oder die attraktivste, vielleicht auch die mühsamste Route von der Hespertalbahn und der Bergehalde am Baldeneysee über die Höhen und durch die vielen Täler bis hierhin? Immerhin, Kupferdreh-Stadtmitte haben wir umgangen – obwohl auch dieser 1929 eingemeindete Stadtteil von Essen auf eine lange Geschichte zurückblicken kann:

- An eine vor-industrielle, vielleicht viehwirtschaftliche Vergangenheit (Kuh\_Pferd\_Reh) soll der Ortsname nicht erinnern. Die ehemals zur Abtei Werden gehörenden Dörfer Hinsbeck und Rodberg betitelte man nämlich rund 20 Jahre nach ihrer Fusion im Jahre 1875 mit „Kupfer [auf Platt Kupper oder Kopper] und... Dreh.“<sup>1</sup>
- Die Stadt Essen klärt uns auf; demnach bezieht sich Kupfer „auf die in der Nähe liegende Kupferhütte bzw. den Kupferhammer, der damals die einzige Landmarke in der Umgebung des alten Hafens war. Der lag in einer für die Ruhrschiffer gefährlichen Biegung [Drehe] der Ruhr, die heute im Baldeneysee versunken ist.“<sup>2</sup>
- Im Stadtteilwappen von Kupferdreh findet sich demnach nicht das vermutete Getier, sondern neben einem „auf dem Kopf stehenden Kreuz, (dem) alchemistischen Zeichen für Kupfer,... ein Wasserrad und die Ruhr als krummer Balken“<sup>3</sup> – die Flussdrehe.

## 2.9 Rheinland-Westfalen-Grenze

### Radiowellen & geadelte Eisenbahn

An der eisernen Bank der Bushaltestelle treffen wir zum zweiten Mal an diesem Tag auf den NeanderlandSTEIG, der nun ebenfalls in das Deilbachtal hinunter führt. Wir werden allerdings an der Landstraße entlang laufen und bei der S-Bahn-Haltestelle Nierenhof wieder auf den Fernwanderweg stoßen, der den Abstieg in einem kleinen Bogen und über schmale Pfade bevorzugt. Vorher aber genießen wir den weiten Fernblick in das Niederbergische. An den Häusern von (Velbert-) Langenberg vorbei entdecken wir dabei südöstlich von uns die ca. 300 Meter hohen Masten des früher einmal „größten Mittelwellensenders Europas,... (dessen) Programm in weiten Teilen der Welt zu empfangen“<sup>4</sup> war:

Die Langenberger Sendemasten stehen auf dem 244 Meter messenden Hordtberg, hoch über den Tälern von Deilbach und Felderbach. Dort drüben, nur knapp zwei Kilometer Luftlinie

---

<sup>1</sup> [www.essen.de/dasistessen/stadtteile/kupferdreh\\_2/kupferdreh\\_geschichte.de.html](http://www.essen.de/dasistessen/stadtteile/kupferdreh_2/kupferdreh_geschichte.de.html)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> ebenda

<sup>4</sup> [www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/unternehmen/langenberg-jubilaem-100.html](http://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/unternehmen/langenberg-jubilaem-100.html)

von uns entfernt, aber jenseits des Deilbachs und schon in Westfalen, wurde rheinländische(!) Rundfunkgeschichte geschrieben – resp. gesendet. Doch zuerst einen Schritt zurück, denn am 10.10.1924 schlug mit dem Sender Münster der Westdeutschen Funkstunde AG (WEFAG) bereits „die Geburtsstunde des Westdeutschen Rundfunks“<sup>1</sup> – anders als vielleicht erwartet „nicht in Köln“<sup>2</sup>! Vielmehr kam das Programm auf der Mittelwelle für die ca. 14.000 ersten Hörer „aus einem alten Generatorenhaus am Dortmund-Ems-Kanal“<sup>3</sup> im Ortsgebiet der altehrwürdigen, westfälischen Bischofs-, Friedens- und nun auch Medienstadt Münster.

Ein Jahr später wurden Sendestationen im ebenfalls westfälischen Dortmund-Dorstfeld und im Bergischen (Wuppertal-Elberfeld-) Küllenhahn dazu geschaltet. Sie konnten schon 80.000 Menschen erreichen, „verbotenerweise, denn noch (war) Radiohören aus Angst vor Spionage streng untersagt“<sup>4</sup>. Denn „in den nach dem Ersten Weltkrieg von den Alliierten besetzten Gebieten des Rheinlandes [und auch des Ruhrgebietes]... (hatte) die Inter-Alliierte Rheinlandkommission... aus Angst vor einer möglichen Instrumentalisierung des neuen Mediums zu anti-alliierten Propaganda den Betrieb von Rundfunksendern wie auch den Besitz von Rundfunkgeräten“<sup>5</sup> verboten.

Erst am 15. Januar 1927 und nach der Freigabe der britischen Besatzungszone konnte der für die Bewohner des Rheinlands und des Reviers günstiger gelegene Sender Langenberg life gehen – und damit kam dann doch die ganz große Chance für das nahe gelegene Köln. Als nämlich das Rundfunkwesen von Rheinland & Westfalen nach dem Ende der Besatzung liberalisiert wurde, sollte es gleichzeitig auch konzentriert werden. Womit ein gemeinsamer Hauptsitz des nun „WESTDEUTSCHER RUNDFUNK“ betitelten Senders gefragt war. Manche KölnerInnen mögen es nicht gerne hören, aber ihre Stadt gewann die lukrative Jagd „in einem niemals zweifelsfrei aufgeklärten Prozess“<sup>6</sup> – so schreibt es jedenfalls der ebenfalls dort ansässige Landschaftsverband Rheinland.

Die uralte Römer- sowie alte Domstadt mauserte sich über die Jahrzehnte zur modernen Medienmetropole. Wie viele der zum Jahresende 2019 über 4.300 fest angestellten Mitarbeiter<sup>7</sup> in Köln beschäftigt sind, konnten wir nicht recherchieren. Aber der WDR unterhält heute immerhin neben den Studios an den „historischen“ Senderstandorten in (s.o.) Münster, Dortmund und Wuppertal weitere 12 weitere Studios, Funkhäuser und Regionalbüros überall im Lande NRW sowie dazu noch in sieben Städten im Ausland. Knapp zwei Kilometer von der Bushaltestelle und die L427 hinab...

- (1.) treffen wir wieder auf den „n“;
- (2.) erreichen wir gemeinsam den S-Bahnhof von Nierenhof;
- (3.) nehmen wir an den Bahnschranken Abschied vom Rheinland;

---

<sup>1</sup> [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/der-west-deutsche-rundfunk-1924-19421945/DE-2086/lido/5b72a458636ee7.33921573](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/der-west-deutsche-rundfunk-1924-19421945/DE-2086/lido/5b72a458636ee7.33921573)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> i.F. und hier: [www1.wdr.de/stichtag/stichtag8668.html](http://www1.wdr.de/stichtag/stichtag8668.html)

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/der-west-deutsche-rundfunk-1924-19421945/DE-2086/lido/5b72a458636ee7.33921573](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/der-west-deutsche-rundfunk-1924-19421945/DE-2086/lido/5b72a458636ee7.33921573)

<sup>6</sup> ebenda

<sup>7</sup> i.F.: vgl. [www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/serviceangebot/services/infomaterial/geschaeftsbericht-138.pdf](http://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/serviceangebot/services/infomaterial/geschaeftsbericht-138.pdf)

(4.) überqueren wir den Deilbach, den 21 Kilometer langen und auf der Höhe von Einern oberhalb von Wuppertal-Barmen entspringenden Nebenfluss der Ruhr;

(5) werden wir willkommen geheißen in Westfalen und im Ennepe-Ruhr-Kreis;

(6) folgen wir sogleich, aber letztmalig und nur für ein paar Hundert Meter dem NeanderlandSTEIG, hinein in den neuen Landesteil von NR-W.

Die „Deilthaler Eisenbahngesellschaft“ ist Deutschlands älteste, unter diesem Namen aber kaum bekannte Bahnfirma und wurde 1828 von dem uns bereits bekannten Friedrich Harckort 1828 gegründet, um sich dem Bau einer Pferde-Eisenbahn auf der Schmalspur-Strecke von Essen-Byfang an der Ruhr bis ins Örtchen Nierenhof zu widmen.<sup>1</sup> Im Jahre 1831 ergab sich die günstige Gelegenheit, der schicken, neuen Bahnstrecke auf der Höhe des technischen Fortschritts einen damals eher in die Zeit passenden, würdigeren Namen zu verleihen. Wie die Chronisten uns berichten, konnte die Zeremonie jedoch nicht unbedingt standesgemäß vonstattengehen:

So musste der königlich-preußische „Bruder Wilhelms III. mit Frau und Kindern in einem mit Teppichen ausgelegten Kohlenwagen die Strecke befahren“<sup>2</sup>. Prinz Wilhelm von Preußen (1783-1851) hatte wohl Verständnis, denn immerhin wurde die Bahn durch seine Adoption zur vornehmen „Prinz Wilhelm-Eisenbahn“ umbenannt. So geadelt, konnte dann auch auf Dampf und Normalspur umgerüstet werden. 13 Jahre später wurde die Trasse bis nach (Wuppertal-) Vohwinkel verlängert sowie an die bereits seit 1841 bestehende Strecke der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft angeschlossen, auf die wir auf unserer Wanderung noch zurückkommen werden.

Der Deilbach ist eine historische Grenze, die schon zu Karls des Großen Zeiten das Reich der Franken und der Sachsen trennte. Ab dem Ende des zwölften Jahrhunderts markierte das schmale Gewässer, an dessen Oberlauf im Stadtgebiet von Wuppertal heute ein beliebtes Naturschutzgebiet ausgewiesen ist, die Grenze zwischen erst der Grafschaft, später dem Großherzogtum Berg im Westen und der Grafschaft Mark im Osten. Die Trennung von Berg & Mark, dem ehemals vereinten Besitztum des Hauses Berg, war das Resultat einer mittelalterlichen Erbteilung, die im 16. Jahrhundert wieder für ein paar Jahrzehnte durch die Vereinigung der beiden miteinander verwandten Adelshäuser zu Jülich-Kleve-Berg aufgehoben wurde.

Ab dem Jahre 1609 wurde der Bach jedoch wieder zu einer Staatsgrenze, denn als Folge eines voran gegangenen, längeren Erbfolgekrieges wurde die Mark brandenburgisch bzw. preußisch. Das blieb sie auch bis zum Ersten Weltkrieg, nur unterbrochen durch die sechs Jahre, als Berg & Mark unter französischer Herrschaft dem wiedervereinigten Großherzogtum Berg gehörten (1807–1813). Das Herzogtum Berg kam im siebzehnten Jahrhundert, zusammen mit dem Herzogtum Jülich, unter die Herrschaft der Wittelsbacher – und zwar in Gestalt des damals noch recht kleinen Herzogtums Pfalz-Neuburg, das anfangs über „nur ein stark zergliedertes Territorium“<sup>3</sup> in Bayern und in der damaligen Kurpfalz verfügte. Dieser ehemals als Nebenlinie betrachtete, jedoch recht umtriebige Familienzweig der „eigentlich“ bayerischen Regenten konnte sich u.a. das Bergische Land für fast zwei Jahrhunderte sichern – Dank ge-

---

<sup>1</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/O-WBuschmann-20100331-0103](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/O-WBuschmann-20100331-0103)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> [www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Pfalz-Neuburg,\\_Herzogtum:\\_Politische\\_Geschichte](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Pfalz-Neuburg,_Herzogtum:_Politische_Geschichte)



schickter Heiratspolitik, glücklicher Erbschaften, brutaler Erbfolgekriege, dem taktischen Wechsel der Konfessionen sowie kluger Friedensschlüsse:<sup>1</sup>

(1.) Düsseldorf, Wuppertal, Solingen, Remscheid, Wermelskirchen,....:

Kaum jemandem in diesen Orten ist bekannt, dass „ihr“ Herzogtum Berg ab 1777 im Verbund mit den in Süddeutschland versprengten Ländereien der Pfalz-Neuburger und mit dem Aussterben der oberbayerischen Linie der Wittelsbacher sogar mit Oberbayern, Niederbayern und der Oberpfalz einen gemeinsamen Staat bildete.

(2.) Köln:

Zwar ist im nahen Köln Manchem gegenwärtig, dass das ganz in der Nähe beheimatete Geschlecht der Grafen und späteren Herzöge von Berg während des Mittelalters etliche Erzbischöfe stellte.<sup>2</sup> Aber wer weiß schon, dass über „fast zwei Jahrhunderte [1583 – 1761]... das bayrische Herzogshaus der Wittelsbacher den Kölner Erzbischofssitz“<sup>3</sup> besaß, gewissermaßen zeitgleich mit ihrer weltlichen Herrschaft über die Ober- und Niederbergische Nachbarschaft.

(3.) Königreich Bayern:

Deshalb soll auch daran erinnert werden, dass das Bergische Land ab 1799 – allerdings nur ganz kurz – von dem später zum König beförderten Max I. von Bayern (1756-1825) regiert und damit Teil von dessen neu erhobenen Königreich Bayern wurde. Nach dem danach auch die Mark betreffenden Intermezzo in Napoleons Großherzogtum Berg schlug der Wiener Kongress Berg & Mark sowie das Territorium des ehemaligen Erzbistums Köln<sup>4</sup> zu Preußen. Die Konsequenzen: Die fern von hier regierenden Berliner und Potsdamer packten die Mark zu ihrer Provinz Westfalen. Das alte Herzogtum Berg mit der historischen Residenzstadt Düsseldorf verwalteten sie bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs als Teil ihrer Rheinprovinz, gemeinsam mit ehemaligen kirchlichen und weltlichen Fürstentümern und Städten wie Köln, Aachen, Bonn, Koblenz, Trier, et.al.<sup>5</sup>

Der Deilbach blieb also weiterhin eine Grenze, zu Preußens Zeiten zwischen den Provinzen Westfalen und Rheinland. Immer noch fließt er zwischen dem rheinländischen Bahnhof unterhalb des Hügels mit dem Namen „Voßnacken“ und dem jenseits des Bachs gelegenen, ursprünglich westfälischen Ortskern von Nierenhof hindurch. Er trennt zudem den Kreis Mettmann vom Ennepe-Ruhr-Kreis und die Nordrhein-Westfälischen Regierungsbezirke Düsseldorf und Arnsberg sowie die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe. Fast! Denn mit der Gebietsreform von 1970 wanderte die Grenzlinie für ein paar hundert Meter nach Osten, Westfalen verlor Land, die Rheinländer gewannen dazu, und der Bach verlor seine Grenzfunktion. Damit wechselte das seit dem zwölften Jahrhundert überlieferte Nierenhof von der westfälischen Großgemeinde Hattingen sowie aus der gegenwärtig als Metropo-

---

<sup>1</sup> vgl. ebenda

<sup>2</sup> vgl. [www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/erzbistum\\_im\\_ueberblick/geschichte\\_zeitstrahl/von\\_den\\_roemern\\_bis\\_zu\\_den\\_staufnern/unter\\_staufischer\\_herrschaft/](http://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/erzbistum_im_ueberblick/geschichte_zeitstrahl/von_den_roemern_bis_zu_den_staufnern/unter_staufischer_herrschaft/)

<sup>3</sup> [www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/erzbistum\\_im\\_ueberblick/geschichte\\_zeitstrahl/im\\_spaeten\\_mittelalter/](http://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/erzbistum_im_ueberblick/geschichte_zeitstrahl/im_spaeten_mittelalter/)

<sup>4</sup> vgl. [www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/erzbistum\\_im\\_ueberblick/geschichte\\_zeitstrahl/aufbruch\\_in\\_die\\_neuzeit/die\\_saekularisation\\_und\\_ihre\\_folgen/](http://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/erzbistum_im_ueberblick/geschichte_zeitstrahl/aufbruch_in_die_neuzeit/die_saekularisation_und_ihre_folgen/)

<sup>5</sup> vgl. [www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-302385](http://www.KULADIG.de/Objektansicht/KLD-302385); sowie [www.rheinische-geschichte.lvr.de/Orte-und-Raeume/herzogtum-berg-/DE-2086/lido/57ab2a537ac502.67355296](http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Orte-und-Raeume/herzogtum-berg-/DE-2086/lido/57ab2a537ac502.67355296) und [www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Pfalz-Neuburg\\_Herzogtum:\\_Politische\\_Geschichte](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Pfalz-Neuburg_Herzogtum:_Politische_Geschichte)

le. Ruhr vermarkteten, kommunalen Gemeinschaft zur früher einmal selbständigen Stadt Langenberg. Gemeinsam mit der ehemals gleichfalls autonomen, benachbarten Stadt Neviges fand man / frau sich ab 1975 in der erweiterten Stadt Velbert wieder und gehört nun als frisch geborene(r) RheinländerIn zum – seit Preußen rheinischen, mit der Gründung des Bundeslandes nordrheinischen – Bergischen Land.

## Büdchen

Nach diesem tiefen Eintauchen in die Orts- & Weltgeschichte sowie dem versuchten Grenzübertritt am Deilbach haben wir uns eine Rast verdient; auch, weil gleich, wie versprochen, die letzte Bergpassage nach Hattingen sowie der Abschied vom NeanderlandSTEIG, Grafschaft Berg, Rheinland, LVR, etc. vor uns liegen. Aber wo ausruhen? Auf die Schnelle finden wir im Ort „lediglich“ eine Trinkhalle, allerdings mit Sitzplatz und zum ersten Mal an diesem Tag auch mit Kontakt zu Land & Leuten. Die Besitzerin versorgt uns äußerst gewissenhaft und ziemlich günstig mit dem Nötigsten; die anderen, ebenfalls durstigen Gäste klären die beiden aus südlicheren Landesteilen von NRW stammenden Autoren mit anderen Worten, aber sinngemäß auf: „Die Trinkhalle gehört zum Ruhrgebiet wie der Käse auf die Stulle!“<sup>1</sup> So prägnant formulieren vermag das sicherlich nur die vom Bundesland mit Steuergeldern geförderte Initiative „Tag der Trinkhallen“, ein fürwahr bemerkenswertes Projekt der Ruhr Tourismus GmbH. Wir haben das Revier gerade (fast) wieder betreten, und schon können wir teilhaben an diesem Mythos, der trotz Gebiets-Reform und -Annexion auch nach Velbert und in das Neanderland auszustrahlen scheint: Anfangs waren die kleinen Verkaufsstellen zur Förderung von „Volksgesundheit... Ordnung und Moral“<sup>2</sup> gedacht. Angesichts der ehemals miserablen Qualität von Brunnen- und Leitungswasser dienten die Büdchen<sup>3</sup> in der frühen Zeit der Industrialisierung und des damit verbundenen, starken Bevölkerungszuwachses als Ausgabestellen insbesondere von sauberem Mineralwasser.

Das Mitmach-Wörterbuch des in Velbert-Nierenhof zuständigen Landschaftsverbands Rheinland erweitert die Gedanken zu den „winzigen Geschäften, die Sondergenehmigungen für die Öffnung außerhalb der normalen Geschäftszeiten hatten... Die Bergleute hatten Wechschicht und kamen zu unregelmäßigen Zeiten nach Hause und brauchten dann manchmal Lebensmittel, Zeitungen“.<sup>4</sup> Diese Definition dürfte auch dem Duden gefallen. Er reiht hier „umgangssprachlich, besonders berlinisch“<sup>5</sup>, den dort beliebten „Späti“<sup>6</sup> ein, kennt auch die österreichische „Trafik“ und den „Kiosk“. Das „Wasserhäuschen“ soll es laut SENIOREN-ZEITSCHRIFT nur in Frankfurt am Main geben, wissenschaftlich erforscht und „amtlich „eine Schankstätte an öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen mit Ausschank an Stehgäste“<sup>7</sup>. Diese lokalen Einzelhändler entwickelten sich im Ruhrrevier über die Dekaden zum „Kleinstgeschäft für alle Dinge des täglichen Bedarfs und somit auch zum sozialen Treffpunkt in der Nachbarschaft.“<sup>8</sup> Welch ein Glück für uns, dass wir an diesem Samstagnachmittag in einem

---

<sup>1</sup> hier u.i.F.: [www.tagdertrinkhallen.ruhr/budenkult/mythos-trinkhalle/](http://www.tagdertrinkhallen.ruhr/budenkult/mythos-trinkhalle/)

<sup>2</sup> ebenda

<sup>3</sup> vgl. zum Begriff: [mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Büdchen&Eintrag1=686](http://mitmachwoerterbuch.lvr.de/detailansicht.php?Artikel=Büdchen&Eintrag1=686)

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> [www.duden.de/rechtschreibung/Spaeti](http://www.duden.de/rechtschreibung/Spaeti)

<sup>6</sup> vgl. [www.duden.de/synonyme/Kiosk](http://www.duden.de/synonyme/Kiosk)

<sup>7</sup> [senioren-zeitschrift-frankfurt.de/wp-content/uploads/2016/10/3\\_2008.pdf](http://senioren-zeitschrift-frankfurt.de/wp-content/uploads/2016/10/3_2008.pdf)

<sup>8</sup> [www.tagdertrinkhallen.ruhr/budenkult/mythos-trinkhalle/](http://www.tagdertrinkhallen.ruhr/budenkult/mythos-trinkhalle/)

der „immerhin noch 8.000... (Büdchen den) lebendigen Ausdruck der Industriekultur“<sup>1</sup> miterleben und auch genießen durften:

- „Angebote: Bier;
- Ambiente: gemütlich, zwanglos;
- Zahlungen: nur Barzahlung.“

Das sind die essentiellen Angaben auf der Webseite unserer – noch ein Name: – „Kaffeebude“<sup>2</sup> in Nierenhof. Der attraktive NeanderlandSTEIG biegt nach unserem Flaschenbier-Erlebnis zu einem östlichen Bogen ab und entdeckt mit der „Elfringhauser Schweiz“ wohl eines der landschaftlich schönsten Gebiete am Rande des Ruhrreviers.“<sup>3</sup> Damit hat die Tourismus-Agentur des Ennepe-Ruhr-Kreises sicherlich Recht, denn das Hattinger Hügelland ist nicht nur dem nahebei aufgewachsenen Autor bekannt. Als Naherholungsgebiet im Süden des Reviers, aber auch nicht weit entfernt von den größeren Städten des Bergischen Landes sowie der Landeshauptstadt zieht es viele Besucher an: „Die Hügelkette ist geprägt von alten Kotten und abgeschiedenen Bachläufen, bietet unberührte Natur und lädt auf gut ausgebauten Wanderwegen zu ausgedehnten Ausflügen durch Wälder und Wiesen, Auen und Täler ein.“<sup>4</sup>

## **2.10 Ennepe-Ruhr-Kreis**

### **Hattinger Hansberg**

Wir haben an diesem Samstag einen anderen Plan und verlassen das Deilbachtal nicht auf dem NeanderlandSTEIG. Vielmehr soll uns der lokale Wanderweg mit der Nummer acht, der zuerst auf der Hattinger und dann auf der Alten Poststraße ausgeschildert ist, in etwas mehr als einer Stunde nach Hattingen bringen. Dazu queren wir die vor uns liegende Kreuzung, laufen für ein kurzes Stück die beiden Straßen entlang und biegen später mit dem Wanderweg nach rechts ab. Der 8-er bringt uns sicher und unerkant über die landesinnere Grenze von NR & W und nach einem Bogen stetig, fast geradeaus auf einem romantischen Weg durch Buchenwald und teilweise sehr dichtes Hülsengebüsch bis auf die Höhe des Hansbergs. Man könnte dem 8-er bestimmt weiter folgen, aber er verliert sich in unserer Wanderkarte – und seine Markierungen an den Bäumen tun dies leider auch. Folglich entscheiden sich Hans & Thomas für die Pfade, die uns auf dem Hansberg nach Nordosten und zur Kreuzung mit dem Ruhrhöhenweg bringen.

Die Herkunft und Bedeutung des Namens für diesen knapp über 200 Meter hohen Hügel konnten die Autoren bedauerlicherweise nicht klären. Aber vor ein paar Wanderstunden hatten wir immerhin erläutert, dass der X<sub>R</sub> nach seiner Tour durch Essen vom Ruhrbogen heraufkommt, an dem jenseits des Flusses der Hattinger Ortsteil Winz liegt. Leider verlässt der Premiumweg unsere geplante Route nach geschätzten 150 Metern wieder, um auf der Verlängerung des Hansberg mit dem Namen „Schulenberg“ weiter zu laufen. Das ersparen wir uns. Vielmehr biegen wir im Wald auf das nicht markierte, reichlich zugewachsene, aber dafür direkte Drampelpfädsche zu den ersten Häusern an der Hattinger Grünstraße ab. Frei-

---

<sup>1</sup> ebenda

<sup>2</sup> [kiosk-kaffeebude.edan.io/](http://kiosk-kaffeebude.edan.io/)

<sup>3</sup> [ennepe-ruhr-tourismus.de/angebote/wanderland/die-kleine-schweiz-tour/](http://ennepe-ruhr-tourismus.de/angebote/wanderland/die-kleine-schweiz-tour/)

<sup>4</sup> [www.westfaelische-hanse.de/erleben/ausflugsziele-und-outdoor-aktivitaeten/hattingen-hat-die-schweiz-elfringhauser-schweiz/](http://www.westfaelische-hanse.de/erleben/ausflugsziele-und-outdoor-aktivitaeten/hattingen-hat-die-schweiz-elfringhauser-schweiz/)

lich nicht, ohne zuvor eine mit ihrem Hund Gassi gehende Dame befragt zu haben. Die Grünstraße endet an der Friedrichstraße, die uns dann zielstrebig in die Altstadt bringen wird.

Kurz vor ihrer Einmündung kreuzt die Grünstraße ein heute „grünes Band“, das sich als Bergischer Panorama-Radweg herausstellt.<sup>1</sup> Seit dem Jahre 2008 nämlich besteht eine durchgängige, ca. 20 Kilometer lange Fahrradweg-Verbindung vom westfälischen Revier in das Bergische Land, von der Ruhr bis an die Wupper. Sie nutzt die ehemalige Trasse der im Jahre 1884 eröffneten, so genannten „Kohlenbahn“, die – wir zitieren ausnahmsweise den Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) – durch „die eigentliche Wiege des Ruhrgebiets“<sup>2</sup> verlief. Diese Aussage müssen wir ernst nehmen, sodass an dieser Stelle eine Zeitreise in die Geschichte des frühen Bergbaus und der Eisenverhüttung südlich der Ruhr fällig wird.

## ***2.11 Exkurs: Zeitreise mit der Kohlenbahn zur Wiege des Ruhrgebiets***

### **Eisenbahnlogistik mit Glückauf-Trasse**

Wir beschränken uns in diesem Büchlein auf eine „schriftliche“ Rückblende und führen unsere LeserInnen nicht auf 2 x 2 Füßen zu den Ursprüngen der Industrialisierung der Landschaft südlich der Ruhr; der ADFC empfiehlt Ihnen das uns verbotene Fahrrad für diese kurzweilige Reise zu den Anfängen von Bergbau und Stahlverarbeitung. So wie die vornehme Prinz Wilhelm-Eisenbahn durch das Deilbachtal, die wir vor etwas mehr als einer Stunde überquert haben, war die „Kohlenbahn“ – ihr Name ist Programm! – eine Nord-Süd-Verbindungsline, die auf Schienen die Industriegebiete an Ruhr und Wupper verknüpfte. Sie verband die in ihrer gesamten Länge in den 1870-er Jahren fertig gestellte, in West-Ost-Richtung verlaufende Ruhrtalbahn mit der bereits erwähnten, zu jener parallel in den Tälern von Wupper, Ennepe und Volme verlaufenden „Stammstrecke“ der Bergisch-Märkischen Eisenbahnlinie.

Dabei lag die Trasse der am Fluss entlang geführten Ruhr-Talbahn ein gutes Stück südlich von der oben ebenfalls angeführten „Cöln-Mindener-Eisenbahn“; jene Linie verband Köln-Deutz über Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, Essen-Altenessen, Gelsenkirchen, Herne, Castrop-Rauxel, Dortmund, Hamm und Bielefeld mit Minden. Die Ruhrtalbahn dagegen schloss den Eisenbahnknoten Düsseldorf über Essen-Kupferdreh, Bochum-Dahlhausen, Hattingen, Witten, Hagen, Schwerte, Arnsberg und Meschede an Bestwig im Hochsauerland an. In Hagen kreuzte sie die Bergisch-Märkische-Eisenbahntrasse.

In Hattingen durchsticht unsere Kohlenbahn mit dem 195 Meter langen, so genannten „Schulenberg-Tunnel“ die Ruhrhöhen. Das nordwestliche, zur Innenstadt zeigende Portal auf rund einhundert Metern üNN liegt ein kurzes Stück rechts von unserer Grünstraße; die aufgelassene Bahnstrecke verknüpft heute die Biker-Trasse mit dem uns seit dem Rheinorange bekannten Ruhrtal-Radweg. Durch das südöstliche Tor lässt man auf dem Fahrrad – und wer möchte, ohne unsere Gewähr, auch zu Fuß – nach dem Schulenberg bald die letzten Häuser von Hattingen hinter sich und startet zu dem kurzen, aber unerlässlichen, Kohle- & Stahl-

---

<sup>1</sup> vgl. [www.adfc-nrw.de/kreisverbaende/kv-wuppertal/die-bergischen-bahntrassen/kohlenbahn-mit-abzweig-nach-silschede.html](http://www.adfc-nrw.de/kreisverbaende/kv-wuppertal/die-bergischen-bahntrassen/kohlenbahn-mit-abzweig-nach-silschede.html)

<sup>2</sup> ebenda

geschichtlichen Ausflug nach Süden. Dabei bringt einen die heutzutage als „Glückauf-Trasse“<sup>1</sup> vermarktete, alte Kohlenbahn eher gemächlich zu dem in den ersten Kapiteln schon erwähnten „Haßlinghauser Rücken“; an Schienen gebundene Fahrzeuge können ohne technischen Zusatzaufwand wie z.B. eine Zahnstange oder ein Drahtseil nur wenig mehr als vier Prozent Steigung überwinden.<sup>2</sup>

## Die Südgrenze des produktiven Karbons

Der angesprochene Höhenzug erstreckt sich in West-Ost-Richtung zwischen den Tälern der Ruhr im Norden und von Wupper, Ennepe & Volme im Süden. Bei der erwähnten Gemarkung (Wuppertal-) Einern mit der Deilbach-Quelle erreicht er ca. 300 Meter üNN; die in der Luftlinie sechs Kilometer nordöstlich und auf dem Kamm gelegene Kirche des den Namen gebenden Dorfes Haßlinghausen liegt auf rund 260 Metern. Die markante Hügelkette mit seinen grünen Wiesen und dichten Buchen- und Hülsenwäldern – nach Westen hin bekannt unter dem Namen „Wuppertaler Nordhöhen“ – markiert die geologische „Südgrenze des produktiven Karbons“<sup>3</sup>, weil hier das „Steinkohlen-Gebirge die Oberfläche bildet“<sup>4</sup>. Der Haßlinghauser Rücken grenzt...

- (1.) geologisch,
- (2.) geografisch,
- (3.) historisch,
- (4.) ökonomisch, etc., sowie,
- (5.) was die Herkunft seiner Bewohner betrifft,

das auf Kohle & Stahl, Zechen & Eisenhütten gegründete „Ruhrgebiet“ nach Süden ab.<sup>5</sup> Sprich: Diesseits der oben auf dem Höhenrücken verlaufenden Straße mit – von Osten her betrachtet – Namen wie „Schwelmer“, „Silscheder“ und „Wittener Straße“, dann im Dorfgebiet von Haßlinghausen auch „Rathausplatz“, „Mittelstraße“, „Hobeuken“ und „Schmiedestraße“, sowie auf Wuppertaler Terrain dann „Mollenkotten“, „Einern“, „Hatzfelder Straße“,... fing alles an, was man vor Kurzem noch als den „Pott“ umschrieb. Im Süden der Straße dagegen wohnt und arbeitet man im beschaulichen Märkischen Industriegebiet (ehem. preußische Provinz Westfalen) resp. westlich der Grenze zu Wuppertal (als Elberfeld & Barmen ehem. preußische Rheinprovinz) im schönen Bergischen Land.

Bleiben wir für ein paar Zeilen in dem auf seine montane Geschichte stolzen Höhendorf Haßlinghausen: Zwar wurde es mit der Kommunalreform des Jahres 1970 in seiner Fläche stark beschnitten, weil größere Teile nach Wuppertal und Gevelsberg abgetrennt sowie das eigentliche Dorf mit den alten, ehem. selbständigen Orten Hiddinghausen, Gennebreck, Nieder- und Obersprockhövel unter dem Kunstnamen „Stadt Sprockhövel“ zwangsfusioniert wurden.

---

<sup>1</sup> [www.ruhr-tourismus.de/de/radrevierruhr/bahntrassenradeln/die-glueck-auf-trasse.html](http://www.ruhr-tourismus.de/de/radrevierruhr/bahntrassenradeln/die-glueck-auf-trasse.html)

<sup>2</sup> vgl. [www.eba.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Fahrzeuge/Fahrzeugtechnik/Bremsen/31\\_03\\_17\\_Reg\\_B017\\_Steilstrecken.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.eba.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Fahrzeuge/Fahrzeugtechnik/Bremsen/31_03_17_Reg_B017_Steilstrecken.pdf?__blob=publicationFile&v=2)

<sup>3</sup> Eversberg, H., Die Entstehung der Schwerindustrie um Hattingen 1847 -1857, Ein Beitrag zur Grundlegung der schwerindustriellen Landschaft an der Ruhr, Münster 1955 ([www.geographische-kommission.lwl.org/media/filer\\_public/4e/c3/4ec3b0ad-ac3a-43c7-bc37-8d0c74b7b2f2/08\\_die\\_entstehung\\_der\\_schwerindustrie\\_um\\_hattingen.pdf](http://www.geographische-kommission.lwl.org/media/filer_public/4e/c3/4ec3b0ad-ac3a-43c7-bc37-8d0c74b7b2f2/08_die_entstehung_der_schwerindustrie_um_hattingen.pdf)); zit. als „Schwerindustrie“; hier S. 6

<sup>4</sup> ebenda

<sup>5</sup> vgl. „alte Zechen“, a.a.O., S. 25f.